Integriertes Handlungskonzept für das Wohngebiet Baunsberg, Baunatal

Auftraggeber:
Magistrat der Stadt Baunatal
Marktplatz 14
34225 Baunatal

foundation 5+
landschaftsarchitekten und planer bdla
Karthäuserstraße 7-9, 34117 Kassel
t. 0561-920008-0 f. 0561-920008-20
kontakt@foundation-kassel.de

Bankert, Linker & Hupfeld
Architektur + Städtebau
Karthäuserstraße 7-9, 34117 Kassel
t. 0561-766394-0 f. 0561-766394-25
info@architekturundstaedtebau.de

INHALT

1. EINFÜHRUNG

1.1 Ausgangspunkt 11

1.2 Die Stadt Baunatal 13

1.3 Das Bearbeitungsgebiet 17

1.4 Ausgangslage und Aufgabenstellung für das Wohngebiet Baunsberg 19

2. PROZESS

2.1 Methodik 23

2.2 Ablauf des Erarbeitungsprozesses 25

2.3 Beteiligung und Organisationsstruktur 27

3. BESTAND UND ANALYSE

3.1 Übergeordnete Planungen 31

3.2 Bevölkerungs- und Sozialstruktur 41

3.3 Siedlungs- und Baustruktur 49

3.4 Wohnen 55

3.5 Freiraum 59

3.6 Verkehr 67

3.7 Bildung, Soziales und Integration 75

3.8 Nahversorgung, Gastronomie und Gesundheitsvorsorge 79

3.9 Wirtschaft und lokale Ökonomie, Beschäftigung 83

3.10 SWOT-Analyse 85

4. ENTWICKLUNGSKONZEPT

4.1 Leitbild 99

4.2 Zukunftsszenarien 101

4.3 Handlungsfelder und Entwicklungsziele 103

4.4 Maßnahmen und Projekte 107

5. PROZESSORGANISATION

5.1 Kosten, Finanzierung und Förderung 183

5.2 Ablauf, Umsetzung und Verstetigung 189

6. LITERATUR- UND BILDQUELLENNACHWEISE 192

1 Einführung

1.1 Ausgangspunkt

Das Programm Soziale Stadt
Für das Wohngebiet Baunsberg sind für das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt Fördermittel für ein Integriertes Handlungskonzept (IHK) bewilligt worden. Die Sozialstruktur, die kulturellen Wurzeln unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen sowie die baulichen und städtebaulichen Voraussetzungen bieten vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten für eine stadteilbezogene Formulierung von Leitbildern, Zielen und daraus folgernd Projekten, die den drei Querschnittszielen des Europäischen Sozialfonds (ESF) vollumfänglich entsprechen.
_Gleichstellung der Geschlechter
_Antidiskriminierung
_Ökologische Nachhaltigkeit

Das IHK hat zum Ziel, die im ESF-Leitfaden formulierten Querschnittsziele und Handlungsfelder auf eine städtebauliche Ebene herunterzubrechen, die für die BewohnerInnen eine nachhaltige Verbesserung ihrer Wohn- und Lebenssituation nach sich zieht. Die Einbeziehung der BewohnerInnen und die direkte Auswirkung nicht nur der Wohn- und Lebensqualität, sondern auch die Verbesserung der ökonomischen Verhältnisse und die Steigerung von Bildungsstandards sind in der Auswahl der Leitziele, Umsetzungsstrategien, Projekte und nicht zuletzt der Beteiligungsverfahren wichtige Parameter der konzeptuellen Entscheidungen. Im günstigsten Fall entwickelt eine erfolgreiche Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes eine nachhaltige Strahlkraft nicht nur im Stadtteil, sondern wirkt sich auf der gesamtstädtischen Ebene aus.

Der Leitfaden „Die Querschnittsziele im ESF in der Förderperiode 2014–2020“ formuliert die Ausrichtung des Programms Soziale Stadt folgendermaßen:
„Im Vordergrund stehen weiterhin städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, die Infrastruktur und die Qualität des Wohnens. Es ist vorrangiges Ziel, in den betreffenden Quartieren den sozialen Zusammenhalt und die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu verbessern. Kommunen werden deshalb unterstützt, auf mehr Generationengerechtigkeit sowie familienfreundliche, altersgerechte und die Willkommenskultur stärkende Infrastrukturen hinzuwirken. Die Investitionen sind für viele ergänzende sozialintegrative Maßnahmen eine wesentliche Voraussetzung.“ (von Riessen et Al. 2015: 9)

Verankerung von gleichstellungsorientierten Kriterien in der räumlichen Planung (sogenannte Gender-Kriterien)
Darüber hinaus wird die Verankerung von Kriterien zur Herstellung der Geschlechtergerechtigkeit immer stärker zu einem Parameter in der Planungskultur. Im Handbuch „Gender Mainstreaming in der Stadtentwicklung“ werden folgende Fragestellungen zu einer gleichstellungsorientierten Stadtplanung beschrieben:
_Welche lokalen Formen von Erwerbs-, Versorgungs- und Familienarbeit sind bekannt?
_Was brauchen unterschiedliche Menschen zur Erfüllung dieser Aufgaben?
_Wie wird die Vereinbarkeit von Erwerbs-, Versorgungs- und Familienarbeit in der räumli-

chen Planung berücksichtigt?
_Wer ist an Planungsprozessen zu welchem Zeitpunkt beteiligt?
_Werden Fachkompetenzen innerhalb und außerhalb der Verwaltung bei wichtigen Entscheidungen hinzugezogen?
_Wie und wann werden Bürger und Bürgerinnen in den Planungsprozess einbezogen?
_Werden unterschiedliche Bedürfnisse gleichwertig erhoben und berücksichtigt?
_Wie werden Prioritäten gesetzt und Entscheidungen getroffen?

Die Ebene der Verankerung von gleichstellungsorientierten Kriterien in die Planung geschieht nicht auf der operativen Ebene, sondern bildet eine qualitative Kontrolle der im Verlauf der Konzeptbildung und Durcharbeitung des IHK erarbeiteten Ziele und Maßnahmen. Von entscheidender Bedeutung ist die Verknüpfung der städtebaulich-freiräumlichen Ebene mit der Ebene der Erwerbstätigkeit, der berufsfördernden Angebote und der Bildungsangebote im Wohngebiet. Bei einer erfolgreichen Implementierung wesentlicher Ziele und Maßnahmen kann man davon ausgehen, strukturell nachhaltige Wirkungen im Wohngebiet und darüber hinaus zu erzielen.

Zugehörigkeitsgefühl mit dem Wohngebiet
Das Bearbeitungsgebiet Baunsberg ist in seiner städtebaulichen Prägung ein klassisches Beispiel der Stadtplanung der 1960er Jahre mit einem mittlerweile fast vollständig revidierten Ansatz staatlicher Raum- und Daseinsvorsorgeplanung, als da wären Funktionstrennung und klar konturierte gesellschaftliche Rollenbilder, die sich auch in der Gebäude-, Freiraum- und Ökonomiestruktur widerspiegeln. Kongruent zu damaligen gesellschaftlichen Idealvorstellungen sind die Interpretationsmöglichkeiten räumlicher Strukturen und die sozialräumlichen Anknüpfungspunkte insbesondere für neue BewohnerInnen eher gering. Seit den prägenden Bauschüben in den 1960er und 1980er Jahren hat sich die Gesellschaft und die BewohnerInnenstruktur maßgeblich gewandelt. Das Zugehörigkeitsgefühl mit dem Wohngebiet kann folglich nicht über gewachsene bauliche und gesellschaftliche Strukturen entstehen, sondern über Netzwerke, Möglichkeiten des Einbringens unterschiedlicher Fähigkeiten und mit unterschiedlichen ökonomischen Hintergründen. Hier muss eine langfristig wirksame Planung ansetzen, indem sie Möglichkeitsräume schafft, die ein klares räumlich-gestalterisches Grundgerüst bilden und ausreichend Interpretationsspielraum für die Vielheit der BewohnerInnen lassen.

1.2 Die Stadt Baunatal

Beschreibung Stadt Baunatal
Im Jahr 1964 schlossen sich die vormals selbstständigen Gemeinden Altenbauna, Altenritte und Kirchbauna zur Gemeinde Baunatal zusammen. 1966 entstand durch den Zusammenschluss der Gemeinden Baunatal und Großenritte die Stadt Baunatal, die 1971 durch die Eingemeindung von Hertingshausen über fünf Stadtteile verfügte. Mit dem Beitritt der Gemeinde Buchenhagen im Jahr 1972 wurden die östlich der A 49 gelegenen Orte Guntershausen und Rengershausen eingemeindet, die Stadt Baunatal erhielt ihre jetzige Stadtgestalt.

Baunatal ist die größte Stadt des Landkreises Kassel und grenzt an die südlichen Kasseler Stadtteile Oberzwehren und Nordshausen, die Gemeinden Schauenburg und Fuldabrück im Landkreis Kassel sowie Guxhagen, Edermünde und Niedenstein im Schwalm-Eder-Kreis.

Die Stadt Baunatal besetzt geografisch die Schnittstelle zwischen dem Fuldatal und dem Habichtswald. Die westlich gelegenen Stadtteile Großenritte, Altenritte, Altenbauna und Kirchbauna gehören zur naturräumlichen Einheit des Habichtswalder Berglands. Insgesamt zählt die Stadt Baunatal 28.169 EinwohnerInnen (Stadt Baunatal Stand 31.12.2015). Der Stadtteil Altenbauna, zu dem auch das Wohngebiet Baunsberg zählt, ist mit 12.030 EinwohnerInnen der mit Abstand bevölkerungsreichste Stadtteil Baunatals.

Stadträumliche Struktur der Stadt Baunatal
Die Ortsteile Altenbauna, Altenritte und Großenritte sind mittlerweile zu einem zusammenhängenden Siedlungskonglomerat mit noch erkennbaren historischen Ortskernen zusammengewachsen. Insbesondere in Altenritte und Großenritte sind historische dorfräumliche Strukturen erkennbar, inselhafte Relikte finden sich auch im Stadtteil Altenbauna. Im südlich des Stadtzentrums gelegenen Stadtteil Kirchbauna finden sich ebenfalls historische Strukturen im Ortskern. Hertingshausen, Rengershausen und Guntershausen sind als eigenständige Stadtteile erkennbar, umgeben von land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen.

Charakteristisch für Baunatal sind durch Freiräume geprägte „grüne Fugen“, die die Stadtentwicklung lenken und als auf kurzem Wege erreichbare attraktive Naherholungsräume fungieren. Darüber hinaus haben die Freiräume stadtklimatische Funktionen inne. Hervorzuheben sind die Feldflur zwischen dem Zentrum, Kirchbauna und Hertingshausen sowie der Baunsberg im Norden. Eine besondere Bedeutung kommt dem in unmittelbarer Nachbarschaft zum Stadtzentrum als Nahversorgungs- und Dienstleistungszentrum gelegenen Stadtpark als grüne Fuge zwischen der Kernstadt im Süden, den Stadtteilen Altenbauna und Altenritte im Norden und Großenritte im Westen zu. Der Stadtpark als zentrale Grünfläche hält eine hohe Dichte an Bildungs-, Kultur-, Freizeit- und Sportangeboten bereit in Ergänzung zum Zentrum mit wichtigen Nahversorgungs-, und Dienstleistungsfunktionen sowie Kulturangeboten.

Wohnen - Gebäudestruktur
Prägend für Baunatal sind eine überwiegend kleinteilige Siedlungsstruktur sowie großflächige Gewerbeeinheiten des VW-Werks und angelagerter Betriebe.
Geschosswohnungsbau findet sich hauptsächlich im Zentrum, nördlich und südlich des Zentrums und im Wohngebiet Baunsberg an der Birkenallee und nordöstlich der Dachsbergstraße. Ausgeprägte Einfamilien- und Doppelhausstrukturen mit einem geringem Anteil Geschosswohnungsbau sind südwestlich des Zentrums, in den Stadtteilen Großenritte und Altenritte situiert sowie in den Stadtteilen Kirchbauna, Hertingshausen, Rengershausen und Guntershausen.

Gewerbestruktur
Die gewerbliche Struktur Baunatals ist dominiert durch das VW-Werk zwischen Altenbauna, Kirchbauna und Rengershausen beidseitig der A49. Weitere Gewerbebetriebe finden sich nördlich des Werks bis zur BAB 44, nördlich und südlich der Volkswagen Original Teile Logistik beidseitig der Wolfsburger Straße und der Salzgitter Straße, am nordöstlichen Rand der Wohnsiedlung am Baunsberg, im nördlichen Teil von Großenritte und östlich der BAB 49 in Hertingshausen.

Nahversorgung und Dienstleistung
Großflächige Nahversorgungs- und Dienstleistungsstrukturen bestehen im Baunataler Zentrum sowie östlich der BAB 49 in Hertinghausen. Kleinteiligere Angebotsstrukturen der Nahversorgung und Dienstleistung einschließlich Hofläden finden sich in allen Stadtteilen.

Verkehrswege
An der nördlichen Stadtgrenze verläuft die BAB 44 als wichtige Ost-Westverbindung. Die BAB 49 verläuft im Baunataler Stadtgebiet und trennt die westlich gelegenen Stadtteile Altenbauna, Altenritte, Kirchbauna und Großenritte sowie den Ortskern Hertingshausen von den östlich der BAB 49 gelegenen Stadtteilen Rengershausen und Guntershausen und den Gewerbegebieten von Hertingshausen und Rengershausen. Von übergeordneter Bedeutung ist darüber hinaus die Landesstraße 3473 und in Fortführung die Landesstraße 3219 von der Anschlussstelle Baunatal Mitte zum Kasseler Stadtteil Oberzwehren sowohl für die Erschließung des Gewerbestandortes als auch in ihrer Verteilungsfunktion für die Stadtteile Altenbauna, Altenritte und das Zentrum. Insbesondere die BAB 49 stellt eine stadträumliche Zäsur zwischen den westlich und östlich gelegenen Stadtteilen dar, während die BAB 44 das Wohngebiet Baunsberg von der nördlich gelegenen Feldflur zwischen Oberzwehren und Nordshausen trennt.

Geschichte Baunatals
Die frühesten Besiedlungsspuren auf Baunataler Stadtgebiet finden sich in der Jungsteinzeit. Siedlungsspuren (wahrscheinlich keltischen Ursprungs) sind auf dem Baunsberg (Ringwallanlage) nachgewiesen. Seit dem frühen Mittelalter sind urkundliche Erwähnun-

gen der Dörfer Altenritte, Großenritte und Kirchbauna belegt. Zum Kirchspiel Kirchbauna gehörten im Jahr 1595 die Dörfer Altenbauna, Rengershausen und Hertingshausen.

Die bäuerlichen Dorfstrukturen erhielten sich bis ins 20. Jahrhundert. Veränderungen im sozialen Gefüge der Dörfer vollzogen sich mit dem Bau der Main-Weser-Bahn und der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Mitte des 19. Jahrhunderts. Zunächst waren Guntershausen und Rengershausen an das Bahnnetz angeschlossen, wobei in Guntershausen ein Eisenbahnknotenpunkt zweier Bahnstrecken angelegt wurde. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Bahnlinie Kassel-Naumburg fertiggestellt, die die Dörfer Großenritte und Altenbauna an das Bahnnetz anschloss und der Dorfbevölkerung Einkommensquellen in Kasseler Industriebetrieben erschloss. 1936 nahm mit der Henschel Flugmotorenbau GmbH ein großflächiger Industriebetrieb die Produktion auf Baunataler Stadtfläche auf. 1957 übernahm Volkswagen die Flächen zur Errichtung eines Produktionsbetriebes für Fahrzeugbau.

Die Ansiedlung von Volkswagen führte zu einem tiefgreifenden Strukturwandel als Produktions- und Wohnstandort. Mit der Gründung der Stadt Baunatal manifestierte sich der Wandel von einer dörflich geprägten Siedlungsstruktur zu einer modernen Stadt mit Stadtzentrum und entsprechender Infrastruktur. Dies betraf großflächige Wohnungsbauaktivitäten im gesamten Stadtgebiet Baunatals, den Ausbau der Straßeninfrastruktur und der vierspurigen Straße von Niederzwehren bis zum Abzweig Felsberg (zunächst als B 3), ab 1975 als BAB 49, die in den folgenden Jahren sukzessive Richtung AK Kassel Mitte (Fertigstellung 1980) als auch in Richtung Neuental (mehrere Ausbauschritte in den 1970er und 1980er Jahren) erweitert wurde.

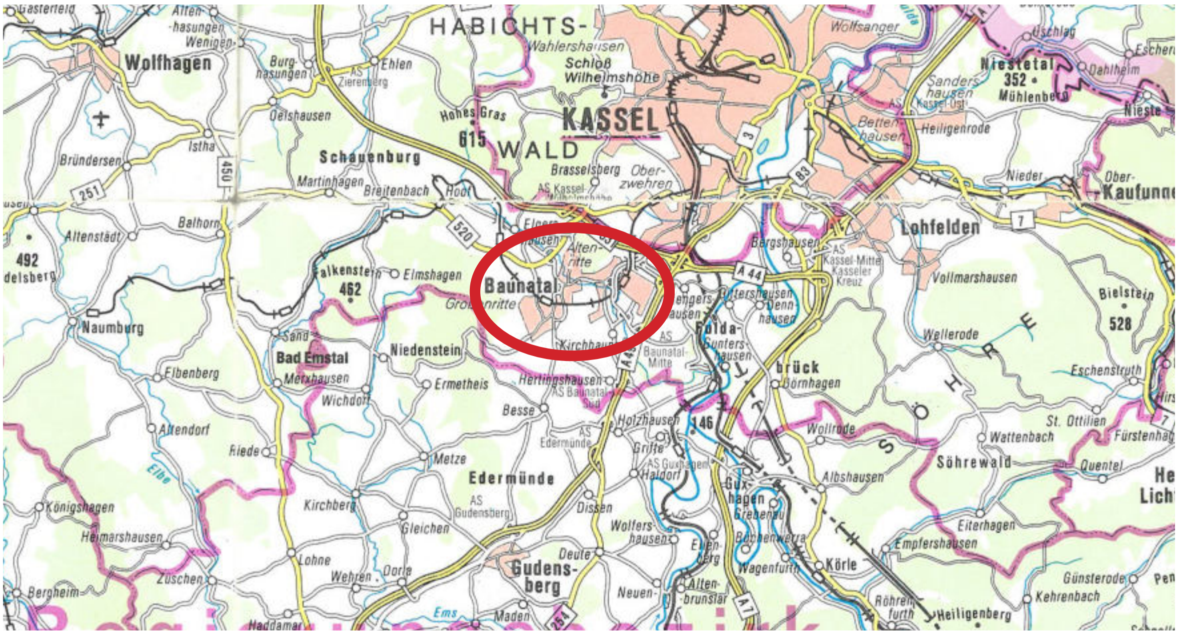

Abb. 1: Kartenausschnitt Umgebung, ohne Maßstab, Hrsg. Hessisches Landesvermessungsamt, Ausgabe 1992

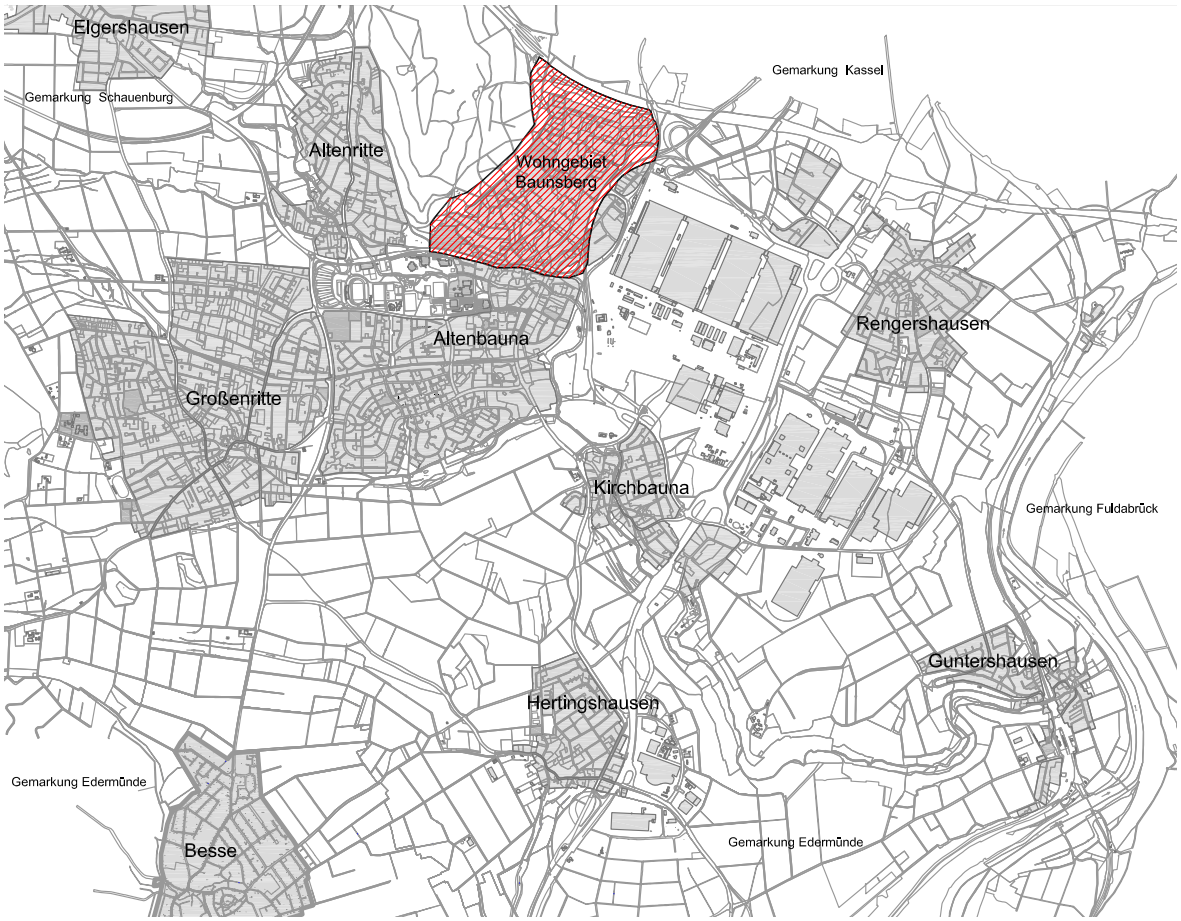

Abb. 2: Übersichtsplan Stadtteile Baunatal, ohne Maßstab

1.3 Das Bearbeitungsgebiet

Abgrenzung und Lage des Bearbeitungsgebietes
Das im Rahmen der Erstellung des IHK abgegrenzte Untersuchungsgebiet befindet sich im Norden der Stadt Baunatal, unmittelbar an der Stadtgrenze zu Kassel. Das Wohngebiet Baunsberg gehört zum Stadtteil Altenbauna und wird im Süden von der Landesstraße 3219 Altenritter Straße und der Ulmenstraße und im Osten ebenfalls von der einen Bogen ziehenden Landesstraße 3219 sowie der Oberzwehrener Straße eingefasst.

Im Norden grenzt das Wohngebiet Baunsberg mit einer Länge von annähernd 1.400 m an die BAB 44. Zwei Unterführungen im Nordosten (Landesstraße 3211 Richtung Oberzwehren) und im Nordwesten (Feldweg Richtung Feldmark zwischen den Kasseler Stadtteilen Nordshausen und Oberzwehren) erschließen den nördlich gelegenen Stadt- und Landschaftsraum. Die westliche Grenze des Wohngebietes wird bestimmt durch die komplett bewaldeten Flächen des Baunsberges, in die zahlreiche Waldwege einmünden.

Einordnung des Wohngebiets Baunsberg in die Gesamtstadt / gesamtstädtische Funktion
Bereits in der Gründungsphase in den 1960er Jahren wurde das Wohngebiet Baunsberg als Wohnstandort konzipiert, eine Funktion die im Kontext der Gesamtstadt bis heute besteht. Das Quartier ist mit dem Wohnungsanteil von fast 1.400 Wohnungen der drei Wohnungsbaugesellschaften GWH, Soka-Bau und Nassauische Heimstadt / Wohnstadt zuzüglich der privaten Eigentümer das größte zusammenhängende Wohngebiet mit dreiviergeschossigen Zeilenbauten und einem hohen Mietanteil in Baunatal.
Von besonderer Bedeutung ist der große Anteil preiswerter Mietwohnungen für die Haushalte mit niedrigem Einkommensniveau in Baunatal. Die Gründe für diese Entwicklung werden in den nachfolgenden Kapiteln ausführlich beschrieben.

Auch wenn Bildungs- und Einkommensniveau nicht zwingend miteinander zusammenhängen, ist nach neuesten Erkenntnissen (2015) der Anteil an bildungsfernen Haushalten und schwieriger Lebensverhältnisse im Vergleich zum Stadtteil Altenbauna und der Stadt Baunatal überdurchschnittlich hoch.
Die Stadt Baunatal hat Ende der 1990er Jahre auf die damals schon absehbare Entwicklung reagiert und das Stadtteilzentrum mit entsprechenden Beratungs-, Unterstützungs- und Bildungsangeboten ins Leben gerufen; dessen gesamtstädtische Bedeutung als Beratungs- und Bildungsstandort ein integraler Bestandteil der stadtweiten Baunataler Bildungslandschaft ist im Laufe der Jahre kontinuierlich gewachsen.

Die Stadt Baunatal blickt auf eine langjährige Tradition in der Integration ausländischer MitbürgerInnen und Menschen mit Migrationshintergrund aufgrund der Stadtgeschichte und Wirtschaftsstruktur zurück. Der Anteil an ausländischen MitbürgerInnen ist aber nicht gleichmäßig über alle Stadtteile verteilt; im Wohngebiet Baunsberg wohnen überdurchschnittlich viele Menschen mit ausländischen Wurzeln. Die Integration unterschiedlicher

Bevölkerungsgruppen prägt heute die Arbeit des Stadtteilzentrums, der Schulen, Kindertagesstätten und -horte vor Ort. Mittel- bis langfristig wird sich die besondere Rolle des Wohngebiets als einer der wichtigsten Orte zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in die Stadtgesellschaft weiter verfestigen.

Abb. 3: Übersichtsplan Bearbeitungsgebiet, ohne Maßstab

1.4 Ausgangslage und Aufgabenstellung für das Wohngebiet Baunsberg

Das Wohngebiet Baunsberg entwickelte sich in den 1960er Jahren und bot damit für die ArbeiterInnen im VW-Werk in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsort Wohnraum. Anfang der 1990er Jahre wurde der Standort weiter verdichtet, bis die heutige Zahl von ca. 5.200 EinwohnerInnen erreicht wurde.

Da ein Teil der Wohnungen als Geschossbauten im sozialen Wohnungsbau entstand, mehrten sich in der Folge soziale Problemlagen in der Bevölkerung, auf die mit der Einführung einer stadtteilbezogenen Sozialarbeit, dem Stadtteilzentrum und dem Stadtteil-Arbeitskreis 1998 reagiert wurde. Die Bildungs- und Sozialeinrichtungen sind seitdem im Wohngebiet etabliert und engagieren sich im Sozial- und Bildungsbereich. Im Wohngebiet Baunsberg gibt es eine überdurchschnittliche Zahl sozialer Problemlagen. Auffällig ist, dass es im Vergleich zum restlichen Stadtgebiet mehr jüngere Menschen und weniger Ältere gibt. Es existiert ein erhöhter Beratungsbedarf für Maßnahmen zur Jugendhilfe und von Bildungs- und Erziehungsangeboten. Ebenfalls Unterstützungsbedarf besteht bei von Armut betroffenen Familien. Das Wohngebiet wird von Angehörigen unterschiedlicher Nationen bewohnt, so dass es Beratungsbedarf bei Familien mit Migrationshintergrund sowie einen Bedarf zur Förderung des interkulturellen Zusammenlebens gibt.

Für die genannten Problemlagen ist im Wohngebiet Baunsberg eine Struktur sozialer Einrichtungen und Bildungseinrichtungen sowohl für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen als auch unterschiedlicher Schwerpunkte und Träger vorhanden. Auch sind bereits seit 1998 Erfahrungen mit verschiedenen Beteiligungsformaten im Wohngebiet vorhanden, zuletzt bei einer Beteiligung im Kontext der Nachverdichtungsbestrebungen im Sommer 2015. Den sozialen Gegebenheiten stehen eine Reihe städtebaulicher und infrastruktureller Mängel gegenüber, die durch ihre räumliche Ausprägung großen Einfluss auf die Wahrnehmung des Wohngebiets haben.

Geprägt durch das Leitbild einer nach Funktionen getrennten und aufgelockerten Bebauung im Grünen, bieten die Räume keine erkennbare Differenzierung und Orientierung. Es fehlt an einer klar ablesbaren und zusammenhängenden Wegestruktur, die wichtige Ziele innerhalb und außerhalb des Wohngebietes barrierefrei anbindet. Möglichkeiten zum Aufenthalt im Freien, für Sport und Freizeit sind aus BewohnerInnensicht verbesserungswürdig, gleichzeitig fehlt ein gastronomisches Angebot.

Der Wohnungsbestand ist derzeit zwischen 25 und 45 Jahre alt und zum großen Teil im Eigentum von Wohnungsbaugesellschaften. Viele der Gebäude sind bisher nur teilweise bzw. nicht saniert worden. Im Bereich der energetischen Ertüchtigung besteht dadurch großes Potenzial für Einsparungen. Hier setzt das in Auftrag gegebene energetische Quartierskonzept für das Wohngebiet Baunsberg an (siehe 3.1.). Pläne für umfangreiche Sanierungsmaßnahmen und Nachverdichtungen sind teilweise bereits planungsrechtlich gesichert.

Nachdem die Stadt 1998 einen Teil des ehemaligen Kirchenzentrums Bornhagen erworben hatte, bot sich 2014 die Gelegenheit zum Kauf des restlichen Gebäudebestandes, um es zum Kinder- und Familienzentrum umzubauen. Ausgehend von den geschilderten Problemlagen bieten diese neuen Entwicklungen die Möglichkeit, mit Hilfe des Programms Soziale Stadt ein Integriertes Handlungskonzept für eine nachhaltige Quartiersentwicklung zu erstellen und dabei die Bereiche Soziales und Städtebau/Infrastruktur mit einem ‚integrierten' Blick zu einem Gesamtkonzept zusammenzufügen.

2 Prozess

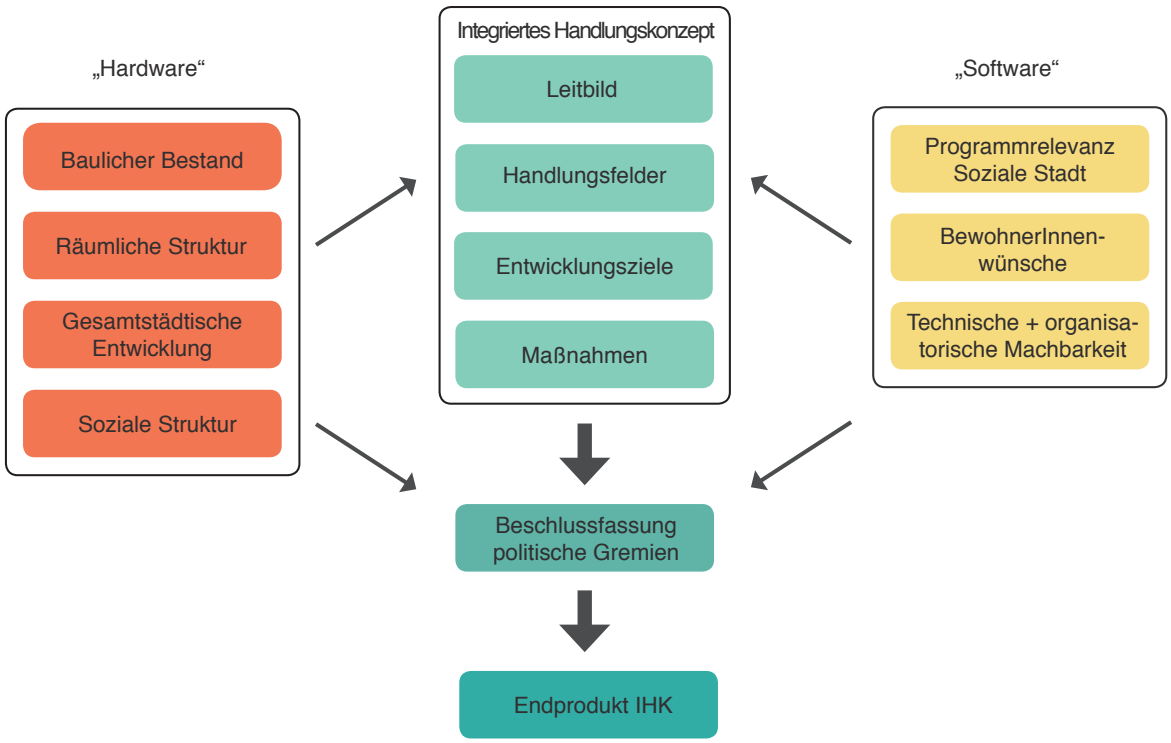

Abb. 4: Methodik

2.1 Methodik

Das Integrierte Handlungskonzept ist eine strategische Planung, bei der die unterschiedlichen Problemlagen im Wohngebiet Baunsberg aufgegriffen und das Gerüst für eine langfristige Entwicklung dargestellt werden. Dabei bewegte sich der IHK-Entwicklungsprozess im Spannungsfeld zwischen harten und weichen Faktoren.

Die „Hardware“ ist z. B. die räumliche und soziale Struktur des Wohngebiets, seine infrastrukturelle Ausstattung und der bauliche Bestand. Der Blick wird geweitet und die gesamtstädtische Entwicklung einbezogen. Als Hardware ist somit der Ist-Zustand des Wohngebiets Baunsberg basierend auf Daten und Fakten zu verstehen.
Die „Software“ bezieht sich auf Aspekte wie die Vorgaben des Programms Soziale Stadt, die Wünsche der BewohnerInnen und die Möglichkeiten zur technischen und organisatorischen Machbarkeit. Als weiche Faktoren sind sie interpretierbar und davon abhängig, was von den unterschiedlichen Interessengruppen gewollt ist.

Die Fakten der „Hardware“ wurden analysiert und die weichen Faktoren im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung des Wohngebiets interpretiert, so das Vorschläge bezüglich der Umsetzbarkeit entwickelt werden konnten. Unterschiedliche AkteurInnen wurden frühzeitig in den Prozess eingebunden.
Methodisch wurden dabei die folgenden aufeinander aufbauenden Bausteine benutzt.

Struktur- und Problemanalyse
Aus der Bestandsaufnahme haben sich hinsichtlich der baulichen, städtebaulichen, verkehrlichen, sozialräumlichen und ökonomischen Situation sowie der Bildungs- und Kulturangebote wichtige Rückschlüsse für die räumlichen und sozialen Problemlagen im Wohngebiet Baunsberg ergeben. Die Analyse erfolgte auf unterschiedlichen Ebenen:
_der Grundlage der bestehenden Planungen
_der Protokolle der bereits stattgefundenen BewohnerInnenbefragungen
_der Gespräche mit Schlüsselpersonen und der städtischen Verwaltung

Die Einbeziehung dieser drei Ebenen gewährleistete einen differenzierten Blick auf die heutige Situation der vorhandenen Mängel und Problemlagen. Die städtebauliche Ebene umfasste die gesamträumliche Struktur und berücksichtigte auch baustrukturelle und freiräumliche Aspekte. In die freiräumliche Analyse flossen neben Nutzungsaspekten auch ökologische Belange ein.

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT-Analyse)
Aus der Bestandsaufnahme wurden die Stärken und Schwächen des Wohngebiets herausgearbeitet und die Chancen und Risiken als Entwicklungstrends abgeleitet.

Leitbild
Das Leitbild wurde auf Grundlage der SWOT-Analyse aufgebaut. Dabei wurden vorhandene Qualitäten benannt und die Entwicklung der vorhandenen Potenziale als Ziele definiert.

Das Leitbild ist abstrakt genug, um Entwicklungen zuzulassen, jedoch konkret genug gefasst, um eine Steuerungswirkung zu entfalten. Es ist positiv formuliert und bietet langfristig Orientierung und Motivation für Veränderungen.

Handlungsfelder
Die Bündelung von Schwerpunktthemen zu Handlungsfeldern bietet die Möglichkeit, den Prozess der Quartiersentwicklung überschaubar und strukturiert abzuwickeln. Einem Prozess mit vielen Beteiligten angemessen, konnte die Komplexität der Themen mit diesem Grundgerüst erfasst und gleichzeitig auch Handlungsfeld-übergreifend miteinander vernetzt bearbeitet werden. Sowohl beim Antrag für das Programm Soziale Stadt wie auch bei dem Beteiligungsprozess 2015 des Fachbereichs wurden bereits unterschiedliche Handlungsfelder benannt, die im Verlauf der Konzeptentwicklung überprüft und neu gebündelt wurden.

Entwicklungsziele
Ausgehend von den im Leitbild formulierten Zielen und den Schwerpunktthemen der Handlungsfelder wurden Entwicklungsziele abgeleitet. Sie bestehen teilweise aus verschiedenen Teilzielen und sind mitunter Handlungsfeld-übergreifend. Je nach inhaltlicher Notwendigkeit sind sie zeitlich gestaffelt und bieten einen Ausblick für max. zehn Jahre.

Maßnahmen
Mit Hilfe der vorangegangenen Bausteine wurden Maßnahmen entwickelt, die dem Leitbild entsprechen sowie einem oder mehreren Handlungsfeldern und Entwicklungszielen zugeordnet sind. Eine Priorisierung und inhaltliche Gewichtung sowie die zeitliche Einordnung erfolgte durch eine Unterteilung in drei Kategorien:
(1) Schlüsselprojekte haben im Gesamtkontext der Maßnahmen höchste Priorität, sind für das gesamte Wohngebiet wirksam und stehen aufgrund ihres Vorbildcharakters im Fokus der Öffentlichkeit. Sie sind inhaltlich mit weiteren Vorhaben des Maßnahmenkatalogs verknüpft. Ohne Umsetzung der Schlüsselprojekte verlieren die anschließenden Projekte an Wirkungskraft.
(2) Impulsprojekte geben Impulse für substanzielle Verbesserungen im Wohngebiet und besetzen wichtige inhaltliche und/oder räumliche Schnittstellen.
(3) Imagebildende Projekte komplettieren den Maßnahmenkatalog und sind für die Entwicklung einer stadtteilspezifischen Identität wichtig.

Darüber hinaus wurden die Maßnahmen in drei Umsetzungszeitstränge unterteilt:
A. Projekte sollten kurzfristig umgesetzt bzw. begonnen werden.
B. Projekte zielen auf eine mittel- bis langfristige Umsetzbarkeit ab.
C. Projekte, die langfristig umgesetzt werden können.

2.2 Ablauf des Erarbeitungsprozesses

Der Ablauf des Erarbeitungsprozesses des Integrierten Handlungskonzeptes wurde in drei Phasen gegliedert:

_A. Analysephase:
Struktur- und Problemanalyse, SWOT-Analyse

_B. Konzeptionsphase:
Leitbild, Handlungsfelder und Entwicklungsziele, Maßnahmen

_C. Verstetigungsphase:
Erarbeitung des IHK, Übergang zur Verstetigung des angestoßenen Prozesses

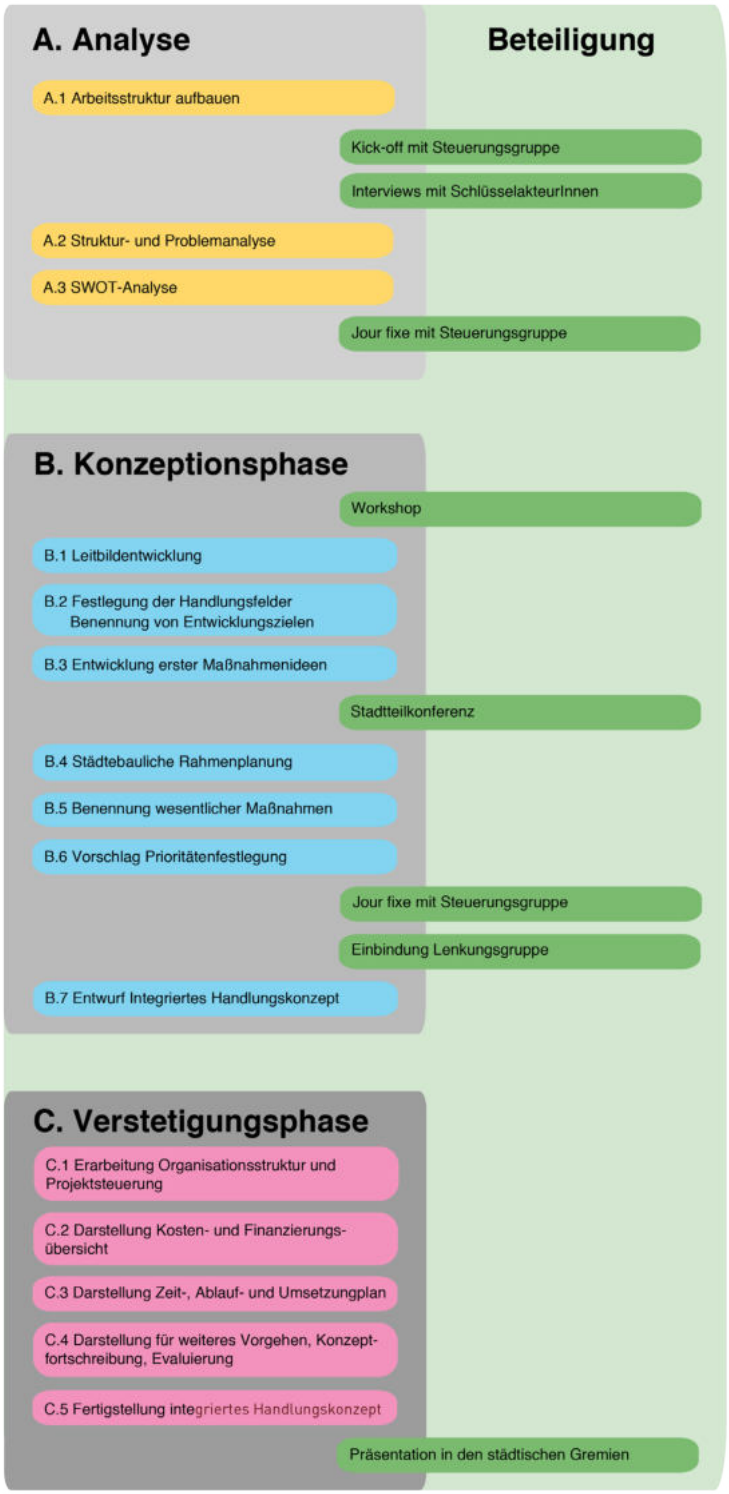

Abb. 5: Ablaufschema für das Integrierte Handlungskonzept

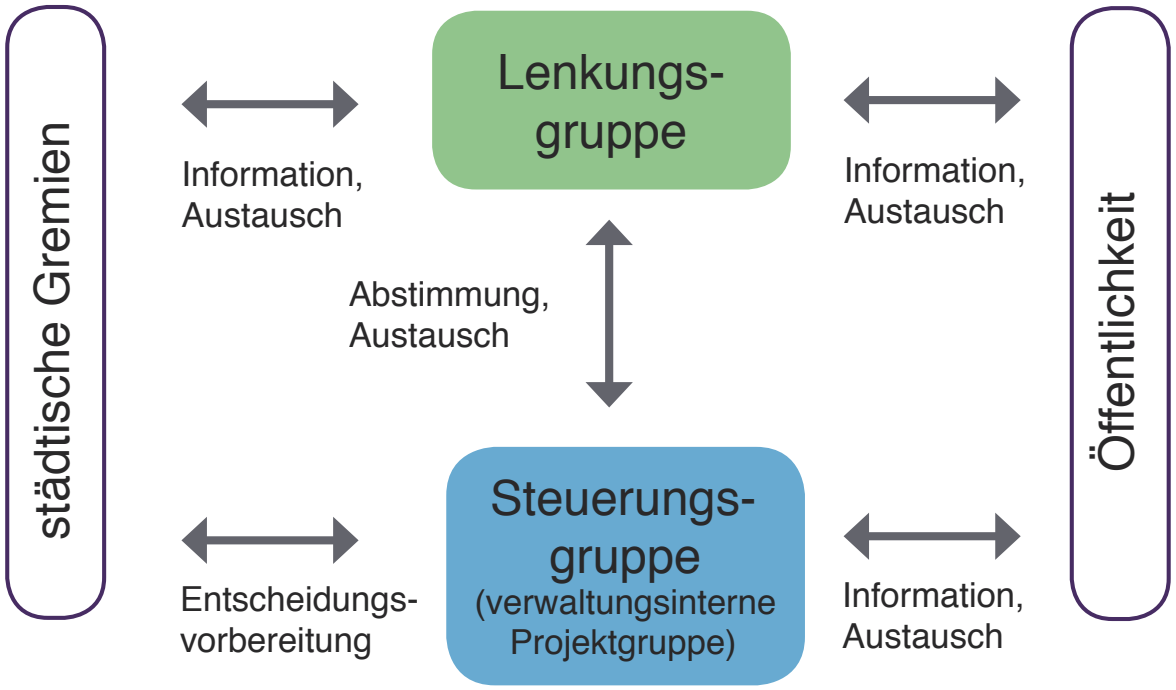

Abb. 6: Organisationsprozess

2.3 Beteiligung und Organisationsstruktur

Die Beteiligung aller im Wohngebiet Baunsberg aktiven AkteurInnen ist ein wesentliches Element für die Erreichung der Ziele des Europäischer Sozialfonds für Deutschland (ESF-Programm). Dies schließt nicht nur eine Beteiligung während der Erstellung des Integrierten Handlungskonzeptes ein, sondern insbesondere eine Aktivierung der AkteurInnen über diesen Prozess hinaus. Die Verstetigung eines kontinuierlichen Engagements im Wohngebiet bildet die Grundlage für die Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen und damit für eine nachhaltige Entwicklung. Im Wohngebiet Baunsberg gibt es bereits aus der jahrelangen Stadtteilsozialarbeit eine Fülle von Initiativen und Gruppen auf deren Netzwerk und Expertenwissen zurückgegriffen wurde, um weitere AkteurInnen und größere Teile der Bevölkerung zu erreichen und dauerhaft einzubinden. Die Chronologie des im Jahr 2015 startenden Beteiligungsprozesses ist im Anhang aufgeführt. Für die Beteiligung bei der Entwicklung des Konzeptes wurden die Bausteine verwendet.

Jour fixe
Mit der Steuerungsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Verwaltung, fanden regelmäßige Termine an strategisch wichtigen Punkten im Erarbeitungsprozess statt. Die Jour fixes dienten der Information und Abstimmung strategisch wichtiger Aspekte mit dem Auftraggeber.

SchlüsselakteurInnen
Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurden mit stadtteilbezogenen AkteurInnen und -gruppen Interviews geführt. Mithilfe eines Gesprächsleitfadens wurden Stärken und Schwächen zu Wohnen, Freiraum, Verkehr, Infrastruktur sowie zu Freizeitangeboten abgefragt. Darüberhinaus wurde um die Einschätzung bezüglich vorhandener Konflikte, möglicher Entwicklungspotenziale und zum Image des Wohngebiets gebeten.
Für die Wohnungsbaugesellschaften sowie für die Nahversorger im Wohngebiet Baunsberg wurde ein eigener Gesprächsleitfaden entwickelt, der auf die jeweilige nutzungsspezifische Einschätzung abzielt.
Die aus dieser Umfrage erzielten Ergebnisse wurden in der SWOT-Analyse berücksichtigt.

Workshop
Bei einem Workshop zum Integrierten Handlungskonzept am 10.05.2016 wurden mit VertreterInnen aus Politik, Verwaltung, Wohnen, Bildung, Betreuung, sozialer Arbeit sowie einzelnen BewohnerInnen in einer Bewertung und Bündelung der zuvor genannten Themen aus der Bestandsaufnahme und der SWOT-Analyse die Qualitäten des Wohngebiets definiert sowie Zukunftsszenarien entwickelt.

Stadtteil-Konferenz mit World-Café
Hier wurde die geplante jährliche Stadtteil-Konferenz aufgegriffen, die bereits während des Erarbeitungsprozesses als Instrument für die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes im Rahmen des Programms Soziale Stadt eingeführt wurde. Die Konferenz

fand am 03.06.2016 im Stadtteilzentrum statt und sprach, neben den TeilnehmerInnen des Workshops, die Bewohnerschaft, die Politik und weitere interessierte Personen an. Über die Methode des World Cafés konnten breite Teile der Bevölkerung erreicht werden. Über 80 Personen diskutierten und bewerteten die Aussagen zu Stärken und Schwächen, überprüften die Entwicklungsziele und erarbeiteten Umsetzungsmaßnahmen.

Die Organisationsstruktur während des Prozesses war durch kurze Abstimmungswege und einen engen Austausch geprägt. Dabei bildete die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe das zentrale Glied und unterstützte den Prozess sowohl inhaltlich wie auch koordinatorisch.

Am 13.07.2016 konstituierte sich die Lenkungsgruppe, die im Kapitel 5.2. näher beschrieben wird.

3 Bestand und Analyse

3.1 Übergeordnete Planungen

Regionalplan Nordhessen, in Kraft getreten 2010
Der Regionalplan Nordhessen ordnet die Stadt Baunatal dem Ordnungsraum Kassel mit dem Verdichtungsraum Kassel-Baunatal zu, differenziert in das Oberzentrum Kassel und das Mittelzentrum Baunatal. Eine über die Eigenentwicklung hinausgehende Siedlungsentwicklung soll vorrangig im Oberzentrum Kassel entstehen sowie sich in den zentralen Ortsteilen der Mittel- und Grundzentren und an den Hauptlinien des ÖPNV als Entwicklungsachsen orientieren. Eine Inanspruchnahme von Freiflächen für neue Siedlungsgebiete sollte möglichst nur eingeschränkt und bei einer vertretbaren Verdichtung stattfinden. Als Wohnsiedlungsschwerpunkte werden alle zentralen Stadtteile von Baunatal - folglich Altenbauna, Altenritte, Kirchbauna und Großenritte festgesetzt. Für die Stadt Baunatal wird ein Bruttowohnsiedlungsflächenbedarf von 34 ha als Obergrenze für die Inanspruchnahme von Flächen für Wohnsiedlungszwecke, Industrie-, Logistik- und Gewerbeflächen festgelegt. Die Stadtteile Altenbauna, Altenritte, Kirchbauna und Großenritte werden als zentrale, funktionsgebende Ortsteile mit wichtigen Versorgungsfunktionen der ansässigen Bevölkerung charakterisiert, Kirchbauna als Standort für die Neuansiedlung von Logistikbetrieben (regionales Logistikzentrum) beschrieben.

Flächennutzungsplan (Stand: März 2015)
Hinweis: Änderungen von Bebauungsplänen werden nicht kurzfristig in den Flächennutzungsplan aufgenommen. Es können also geringe Differenzen zwischen dem FNP und Bebauungsplänen entstehen.

Bauflächen:
Im Flächennutzungsplan werden hauptsächlich Wohnbauflächen für das Wohngebiet Baunsberg ausgewiesen, differenziert in Geschosswohnungsbau und andere Wohnbauformen.
Im Nordosten ist die Zweckbestimmung gemischte Baufläche festgeschrieben sowie ein Sondergebiet mit Zweckbestimmung Nahversorgung (überwiegend Lebensmittel zzgl. Getränke).

Flächen für den Gemeinbedarf:
Hier sind zwei Schulen im Stadtteil Baunsberg ausgewiesen: eine Grundschule und eine Förderschule (die Baunsberg-Schule als Förderschule für Lernhilfe mit Beratungs- und Förderzentrum und die Friedrich-Ebert-Schule als Grundschule mit Ganztagsbetreuungsangeboten sowie der sich auf dem Schulgelände befindliche Hort Flic Flac.

Es ist eine Fläche für die öffentliche Verwaltung festgelegt (Standort: Ecke Altenritter Straße/Am Goldacker).

Im FNP werden zwei Kirchen und kirchlichen Zwecken dienende Einrichtungen (Neuapostolische Kirchengemeinde Baunatal, evangelisches Kirchenzentrum) erwähnt. Weiter-

hin sind zwei sozialen Zwecken dienende Einrichtungen beschrieben. Gemeint sind das Stadtteilzentrum Baunsberg und das AWO-Altenzentrum Baunatal.
Im Bearbeitungsgebiet ist gegenüber des Stadtteilzentrums eine Fläche für Kindergärten vorgesehen, die bereits als solche genutzt wird.

Flächen für überörtlichen Verkehr:
Hier sind Flächen der Tramstrecke im Nordosten des Planungsgebietes ausgewiesen.

Grünflächen:
Im Norden des Bearbeitungsgebietes (nördlich der Bebauung an der Lindenallee und der BAB 44) grenzt eine Parkanlage mit Spielplatz an (gemeint ist der Baunsbergpark).

Flächen für Landwirtschaft und Wald:
Westlich angrenzend an das Wohngebiet Baunsberg sind Waldflächen (Baunsberg) ausgewiesen.

Natur- und Landschaftsschutz:
Im Bearbeitungsgebiet sind im Flächennutzungsplan keine Maßnahmen für Natur- und Landschaftsschutz vorgesehen.

Gebiete und Objekte gem. Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) / Hessisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz (HAGBNatSchG)
Im Bearbeitungsgebiet sind keine Gebiete oder Objekte gemäß BNatSchG/HAGBNatSchG ausgewiesen. Im Bereich des westlich angrenzenden Baunsbergs befinden sich folgende Schutzgebiete nach Naturschutzrecht: ein Naturschutzgebiet, ein Flora-Fauna-Habitat-Gebiet (FFH), ein FFH-Vogelschutzgebiet, geschützte Biotope gem. § 20 BNatSchG in Verbindung mit § 13 HAGBNatSchG.

Themenkarte Maßnahmenvorschläge des Landschaftsplanes (2007):
Der Landschaftsplan schlägt im Südwesten Maßnahmen im bebauten Bereich vor (Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen der Landschaft).
Im Norden des Bearbeitungsgebiets in Begleitung der Trasse der BAB 44 befinden sich festgesetzte Ausgleichsflächen gem. BNatSchG (bepflanzter Lärmschutzwall im Norden des Baunsbergparks).
Westlich und südlich der Friedrich-Ebert-Schule sind zwei kleinere festgesetzte Ausgleichsflächen gem. BNatschG ausgewiesen.

Themenkarte Klimaökologische Wertigkeit:
In den Grenzen des Bearbeitungsgebietes sind keine klimaökologischen Maßnahmen verzeichnet; westlich (Waldflächen des Baunsberges) grenzt ein Teilbereich des Luftleitbahnsystems und Kaltluftentstehungsgebiet mit hoher Ausgleichsleistung an. Beeinträch-

tigungen von Luftleitbahnsystem und Lufthygiene sowie des Wärmehaushalts sind zu vermeiden.

Themenkarte FNP-relevante Belange des Denkmalschutzes:
Im Süden befindet sich eine FNP-relevante, bauliche Gesamtanlage von denkmalschützerischem Belang (Baunsbergschule).

Themenkarte Strukturelemente im Freiraum:
Die Themenkarte verzeichnet zwei Objekte mit strukturbildender Relevanz, die das Bearbeitungsgebiet tangieren.
Südlich des Gebietes verläuft entlang des Ufer- bzw. Auebereichs der Bauna ein Grünzug von regionaler Bedeutung sowie mit Bedeutung für den Biotopverbund. Westlich grenzt das Gebiet an eine Waldfläche.

Umweltbericht zum FNP:
Der Umweltbericht nennt ebenfalls die westlich angrenzenden Waldflächen als Klimaschutzflächen. Der Baunsberg wird als Naturschutzgebiet und Biotop gem. § 31 *HAGB-NatSchG* und als Funktionsfläche für das Landschaftsbild benannt.
Das Bearbeitungsgebiet befindet sich in der großräumigen Heilquellenschutzzone „TB Wilhelmshöhe 3“. Nördlich und südwestlich des Bearbeitungsgebietes bestehen potenzielle Grünverbindungen gemäß Landschaftsrahmenplan 2000.

Inhalte des Landschaftsplans
Realnutzung:
_siehe Angaben Zusammenfassung FNP

Kompensationsbereiche:
_keine potenziellen Kompensationsbereiche
_keine wertvollen Biotope
_vereinzelt bereits festgelegte Kompensationsbereiche

Kulturlandschaft und Naturschutz:
_Naturdenkmal im Südwesten des Gebietes (Wiegandlinde)
_zwei Gesamtanlagen, die dem Denkmalschutz unterliegen (Baunsbergschule und ehemaliges Kirchenzentrum)
_sieben Kompensationsflächen gem. § 21 BNatSchG im Gebiet, davon ist eine die große öffentliche Grünfläche und eine andere der Lärmschutzwall im Norden.

Leitbild:
_(93) Siedlungsgebiet Großenritte – Altenritte - Altenbauna
_(98) Waldkomplex Baunsberg

Maßnahmen:
_Eine Grünfläche, für die Reglungen und Maßnahmen festgelegt sind, befindet sich am südwestlichen Rand des Bearbeitungsgebietes entlang Altenritterstraße, Waldrand und Wohnbebauung.
_Freizeit, Erholung, Landschaftsbild
_Parkanlage, Spielplatz, Grünflächen, Gartenanlagen
_Ein Hauptwanderweg führt durch das Gebiet.
_Ein Radweg führt ebenfalls durch das Gebiet.

Inhalte Bebauungspläne
Im Folgenden werden die wesentlichen Aussagen der für das Wohngebiet Baunsberg geltenden Bebauungsgpläne dargestellt.
Erläuterung der Begrifflichkeiten:
–MI (Mischgebiet): Sowohl Wohnen als auch gewerbliche Nutzungen sind zulässig (Wohngebäude/Nutzgärten, Gartenbaubetriebe/Läden und Gaststätten/Gebäude für kulturelle und soziale Angebote/Sportanlagen/Tankstellen/sonstiges Gewerbe/Hotels und Pensionen/Geschäfts- und Bürogebäude/Vergnügungsstätten).
_GE (Gewerbegebiet): Zulässig sind: Gebäude für kulturelle und soziale Angebote/Sportanlagen/Tankstellen/nicht störende Handwerksbetriebe/nicht störendes Gewerbe/sonstiges Gewerbe/Geschäfts-, Büro- und Verwaltungsgebäude/Lagerhäuser und Lagerplätze.
_SO (Sondergebiet) mit zweckgebundener Nutzung.
_WA (allgemeines Wohngebiet): Wohnen hat Vorrang. Zulässig sind Wohngebäude/Läden, Gaststätten/gebäude für kulturelle und sozialeAngebote/Sportanlagen/nicht störende Handwerksbetriebe, ausnahmsweise zulässig sind Nutzgärten/Gartenbaubetriebe/Tankstellen/nicht störendes Gewerbesowie Hotels, Pensionen.
_WR (reine Wohngebiete): Wohngebäude sind zulässig, ausnahmsweise zulässig sind Läden und Gaststätten/ Gebäude für kulturelle und soziale Angebote/Sportanlagen/Hotels und Pensionen.

Bebauungsplan Nr. 1A „Am Baunsberg“, 1. Neufassung (rechte obere Ecke des Plangebiets):
_MI - Mischgebiet
_GE - Gewerbegebiet
_öffentliche Grünfläche, Flächen zur landschaftlichen Eingrünung
_Wasserflächen und Flächen für Wasserwirtschaft, den Hochwasserschutz und die Reglung des Wasserabflusses gem. § 9 (1) 16 und (6) BauGB.
_Geländemodellierung zum Sicht- und Schallschutz mit bis zu 12m hohem Lärmschutzwall.

Bebauungsplan Nr. 1 B „Am Baunsberg“ 2001 (linker oberer Zipfel des Plangebiets):
_öffentliche Grünfläche

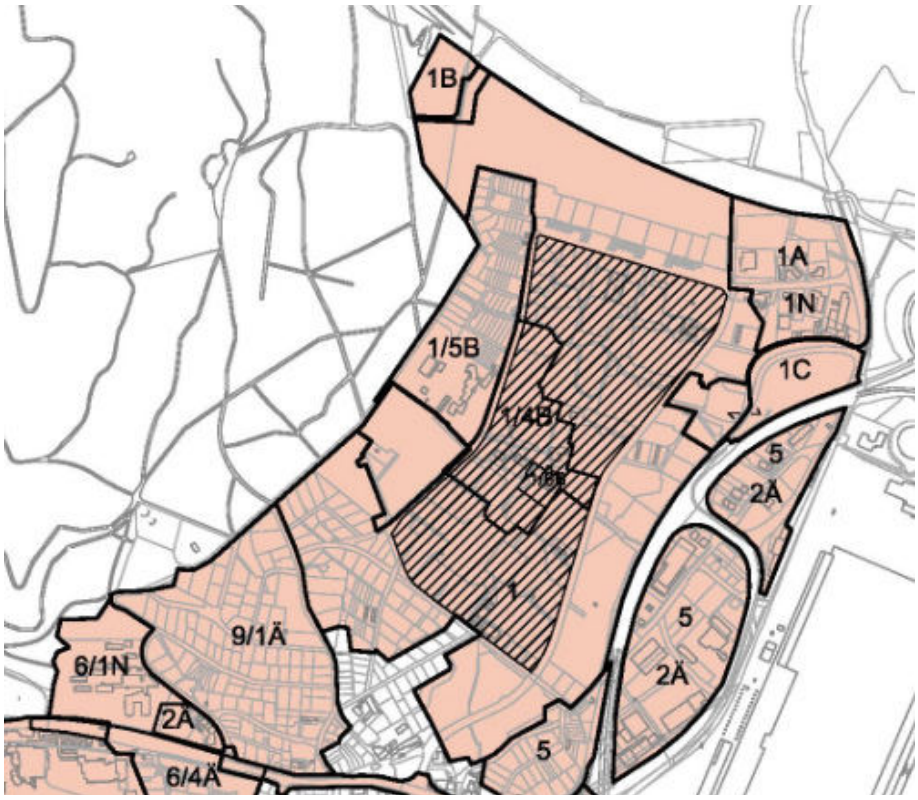

Abb. 7: Übersicht Bebauungspläne im Bearbeitungsgebiet

_bepflanzter Sicht- und Lärmschutzwall
_Umgang mit Niederschlagswasser: Graben- und Muldenversickerung, überschüssiges Wasser wird in Vorfluter geleitet.

Bebauungsplan Nr. 1 C 2006 „Nahversorgung am Baunsberg“:
_MI - Mischgebiet
_SO - Sondergebiet zur Nahversorgung: Einzelhandel
_1-3 Vollgeschosse
_Flächen für die Wasserwirtschaft, den Hochwasserschutz und die Regelung des Wasserabflusses
_Hochwasserrückhaltebecken (Standort finden, Dimensionierungen auf Grundlage der baulichen Entwicklungen ermitteln)

Bebauungsplan Nr.1 „ Am Baunsberg“, 4. Änderung Teil C 2015, „Akazienallee“, südlich Friedrich-Ebert-Schule:
_WA - allgemeines Wohngebiet
_ausschließlich Flachdächer mit max. 5° Neigung
_2-4 Geschosse
_Grünflächen: Bolzplatz und Basketballplatz in öffentlicher Grünfläche, Spielplatz.

Bebauungsplan Nr. 1, 4. Änderung Teil B 1993 (Bereich gegenüber der Schule):
_MI - Mischgebiet
_WA - allgemeines Wohngebiet
_öffentliche Grünflächen mit Spielplatz, Bolzplatz sowie einer Obstwiese im Süden des Gebiets.

Bebauungsplan Nr. 1, 5. Änderung Teil B 1995 (Bereich um die Friedrich-Ebert-Schule sowie nördlich angrenzende Wohnbebauung):
_WA - Allgemeines Wohngebiet

Bebauungsplan Nr.6 „Kultur- und Sportzentrum/Altenzentrum und Theodor-Heuss-Schule“, 2. Änderung 2000
–WA (allgemeines Wohngebiet)
_Flächen für Gemeinbedarf
_die Waldabstandsflächen sind als Übergangszone zum Wald mit standortgerechter Vegetation zu gestalten.

Bebauungsplan Nr.9, „Goldacker/Fuchsberg“, 1. Änderung 1992
_WR - reines Wohngebiet
_WA - Allgemeines Wohngebiet

Zukunftskataster des Zweckverbandes Landkreis Kassel (Stand Juli 2014)
Das Zukunftskataster für den Stadtteil Altenbauna behandelt die Themen Baulandpotenzial, Gebäudeleerstände und Infrastruktur. Insgesamt wird für das Wohngebiet Baunsberg ein Bauflächenpotenzial von zehn Bauflächen ausgewiesen. Die Flächen befinden sich südlich der Friedrich-Ebert-Schule, hier besteht mittlerweile Baurecht, sowie nördlich des Nahversorgungszentrums an der Birkenallee, südlich des Penny-Marktes und südöstlich der Hainbuchenstraße.
Die vorhandenen Bildungs- und Kultureinrichtungen, Gewerbe, Einrichtungen der Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge, Gastronomie und die Haltestellen des ÖPNV sind in diesem Plan bestätigt. Aussagen zu zusätzlichen Bedarfen der Bildungseinrichtungen, Nahversorgung und Gastronomie werden nicht getroffen.

Kinderstadtplan Baunatal (3. überarbeitete Auflage 2016)
Der Kinderstadtplan der Stadt Baunatal stellt keine übergeordnete Planung dar, sondern eine kindgerechte Darstellung des vorhandenen Zustands. Es werden im Bearbeitungsgebiet neun öffentlich zugängliche Spielplätze aufgeführt, zusätzlich zu drei Spielplätzen von Kitas und Horten. Der Spielplatz im Neubaugebiet Akazienallee ist noch nicht gebaut. Darüber hinaus befinden sich zwei Bolz- und zwei Basketballplätze im Bearbeitungsgebiet. Eigentümer sind nicht verzeichnet.
Als Gefahrenpunkte bei der Querung von Straßen sind im Ringstraßensystem Dachsbergstraße, Akazienallee, Lindenallee und Birkenallee sieben Stellen benannt.

Nachverdichtungsplanung der GWH

Die GWH plant im Wohngebiet Baunsberg eine umfangreiche Neuorganisation ihres Bestandes durch eine bauliche Nachverdichtung. Bislang wurde seitens der GWH ein städtebauliches Konzept erstellt, das unterschiedliche Standorte für die Gebäudenachverdichtung, hauptsächlich auf vorhandenen Stellplatzflächen, identifiziert. Darüber hinaus wird auf dem Grundstücksbestand der GWH und der Stadt Baunatal eine durchgängige Rad- und Fußwegeverbindung in Nord-Südrichtung zwischen Lindenallee und Dachsbergstraße sowie der barrierefreie Ausbau von insgesamt fünf Rad- und Fußwegeverbindungen in Ost-West-Richtung vorgesehen.

Mit dem Bau eines Pilotprojektes und dem Umbau der zugehörigen Freiflächen ist bereits 2016 begonnen worden.

Das Konzept beinhaltet folgende, mit der Verwaltung der Stadt Baunatal entwickelte, wesentliche Planungsparamter:

_Erhalt der Anzahl Parkplätze durch Umbau und Flächenoptimierung

_bessere Zuordnung der Stellplätze zu den Gebäuden

_Eingehen auf die Topografie

_größtmöglicher Erhalt des Baumbestandes

Abb. 8: Kinderstadtplan, Stadt Baunatal (2016)- Ausscnnitt

Abb. 9: Plan: Potenzielle Nachverdichtung, ohne Maßstab

Gestaltungshandbuch
Die städtebauliche Entwicklung im Wohngebiet Baunsberg und der durch unterschiedliche Eigentümer momentan sehr heterogene Bestand an Stadtmobiliar, Oberflächen und Beleuchtung soll in Zukunft aufeinander abgestimmt werden. Aus diesem Grund wurde 2016 ein Gestaltungshandbuch begonnen, in dem Vorschläge zu folgenden Themen der Freiraumausstattung erarbeiten werden sollen:
_Oberflächen (Bodenbeläge) für die Fuß- und Radwege und die Gebäudeerschließung
_Stadtmobiliar (Bänke, Abfalleimer, Poller)
_Beleuchtung (Mastleuchten für die Wege, Hauseingangsbeleuchtung)
_Einfriedung von Abfallsammelplätzen (Hecken, Zaunelemente in unterschiedlicher Materialität)
Die Vorschläge sollen einerseits offen genug sein für die Wünsche und Anforderungen der jeweiligen Flächeneigner, andererseits konkret genug, um eine Vereinheitlichung und Wiedererkennbarkeit des Wohngebiets Baunsberg zu ermöglichen.

Energetisches Quartierskonzept für das Wohngebiet Baunsberg
Die Stadt Baunatal lässt derzeit unter Leitung des Eigenbetriebs Stadtwerke Baunatal ein Energetisches Quartierskonzept nach KfW-Förderprogramm 432 für das Wohngebiet Baunsberg erstellen. Neben den generellen Zielen des Klimaschutzes, eine Steigerung der Energieeffizienz und die Reduktion von Treibhausgasen zu erreichen, soll im Wohngebiet Baunsberg vor allem eine integrierte Entwicklung von energetischer Gebäudesanierung und der Energieversorgung vorangig mit Fernwärme geprüft werden. Letzteres bezieht sich auf die geplante Nachverdichtung im Gebiet und die in diesem Zuge mögliche erweiterte Neuerschließung und Umverlegung vorhandener Fernwärmetrassen. Anknüpfend an den im Integrierten Handlungskonzept benannten Sanierungsstau einiger Wohngebäude bietet sich im Energetischen Quartierskonzept die Chance, konkrete Sanierungsmaßnahmen bezogen sowohl auf die energetische Ertüchtigung als auch auf Barrierefreiheit zu entwickeln und umzusetzen. Beide Konzepte sollen sich unter weitestmöglicher Berücksichtigung geeigneter Synergien sinnvoll ergänzen. Die Gebietsumgriffe für beide Untersuchungen orientieren sich aneinander.

Fazit
Die vorrangige Funktion des Wohngebiets Baunsberg liegt im Wohnen, der Bereitstellung eines attraktiven Wohnumfeldes und der Versorgung der ansässigen AnwohnerInnen mit Gütern des täglichen Bedarfs und Dienstleistungen. Dies geht aus den Festsetzungen von Plänen unterschiedlicher Maßstabsebenen vom Regionalplan bis zum Bebauungsplan deutlich hervor. Neben der Ebene rechtlich bindender Festsetzungen existieren eine Reihe von Plänen und Konzepten, die darauf zielen, die Attraktivität und Lebensqualität im Wohngebiet zu erhalten bzw. zu verbessern. Die gleiche strategische Ausrichtung sollte auch das IHK verfolgen.

3.2 Bevölkerungs- und Sozialstruktur

Die Stadt Baunatal wird dem Demografietyp 8 zugeordnet (Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung (1) 2016): Mittelgroße Kommunen geringer Dynamik im Umland von Zentren und im ländlichen Raum. Den Kommunen dieses Demografietyps werden folgende Eigenschaften zugeordnet:
_Wirtschaftszentren und Wohngemeinden
_Bevölkerungswachstum durch hohe Wanderungsgewinne
_solide Einkommensstruktur der BewohnerInnen
_solide finanzielle Ausstattung der Kommunen.

Einwohnerzahl
Die Stadt Baunatal zählt nach eigenen Angaben 28.169 EinwohnerInnen (Stadt Baunatal, Stand 31.12.2015). Für den Stadtteil Altenbauna wurden 12.029 EinwohnerInnen ermittelt (ebd.), das Wohngebiet Baunsberg zählt insgesamt 5.145 Einwohnerinnen. Hinweis: die Stadt Baunatal aktualisiert die veröffentlichten Bevölkerungszahlen ihrer Webseite regelmäßig. Aufgrund dessen können leichte Veränderungen zu den oben dargestellten Zahlen entstehen.
Der Regionalplan Nordhessen von 2010 prognostiziert in der relativen Bevölkerungsentwicklung 2011-2013 einen Rückgang der Bewohnerzahlen, bis 2020 wird ein leichter Anstieg der Bevölkerungsentwicklung Baunatals erwartet.

Die Prognosen des Wegweisers Kommune der Bertelsmann-Stiftung (letzter Abrufstand vom 20.10.2016) gehen von folgender Entwicklung aus: die relative Bevölkerungsentwicklung seit 2011 wird mit einer Rückläufigkeit von 0,1% im Jahr 2012, 0,3% in 2013 und 0,1% in 2014 angegeben. Prognostiziert wird eine Abnahme der Bevölkerung um 0,8% bis 2020, bis 2025 wird mit einem Rückgang der Bevölkerungszahlen von 2,1% ausgegangen.

Die Voraussagen des Wegweisers Kommune gehen von einem einheitlichen Trend in Form eines leichten Rückganges der Bevölkerungszahlen für Städte und Kommunen in unmittelbarer Nähe der Stadt Kassel aus. Die Tendenz der Bevölkerungszunahme von Großstädten zu Lasten von umliegenden Städten und Gemeinden bestätigt sich. Für Kassel wird eine positive Bevölkerungsentwicklung von 2,1% in diesem Zeitraum erwartet. Allerdings steuert die Stadt Baunatal diesem prognostizierten Trend erfolgreich entgegen durch Kinder- und Familienfreundlichkeit, einer gebührenfreien Kinderbetreuung (Halbtagsplatz) und einem investitionsfreundlichen Klima, beispielsweise durch den Umbau und die Aufwertung von Gebäuden, Straßen und Plätzen in der Innenstadt Baunatals.

Altersentwicklung
In Bezug auf die Entwicklung der Altersstruktur folgt die Stadt Baunatal dem allgemeinen Trend der Zunahme der Zahl älterer Menschen und einer Stagnation bzw. Abnahme der Zahl jüngerer Menschen. Das Durchschnittsalter wird nach Aussagen des Wegweisers Kommune in Baunatal von 45,1 Jahren für 2012 auf 46,8 Jahre im Jahr 2025 steigen.

Altersstruktur, Wohngebiet Baunsberg

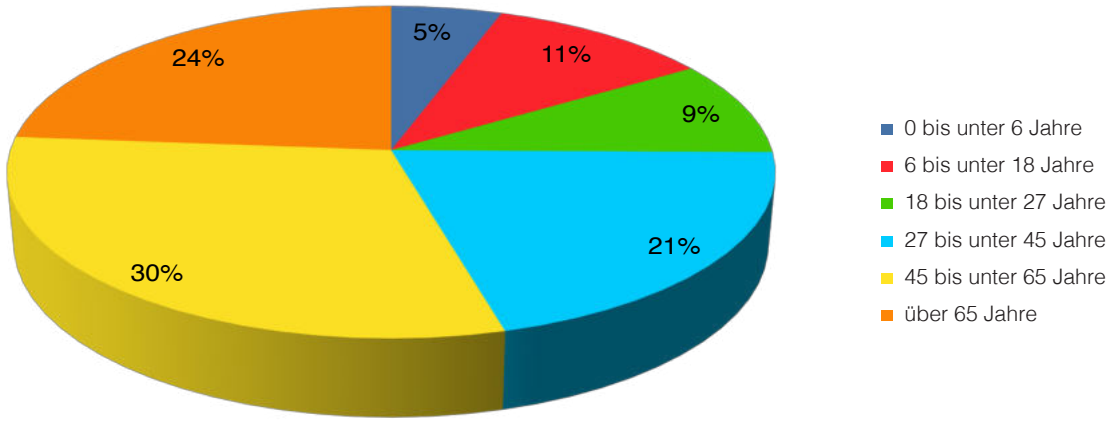

Abb. 10: Altersstruktur, Wohngebiet Baunsberg

Altersstruktur, Baunatal

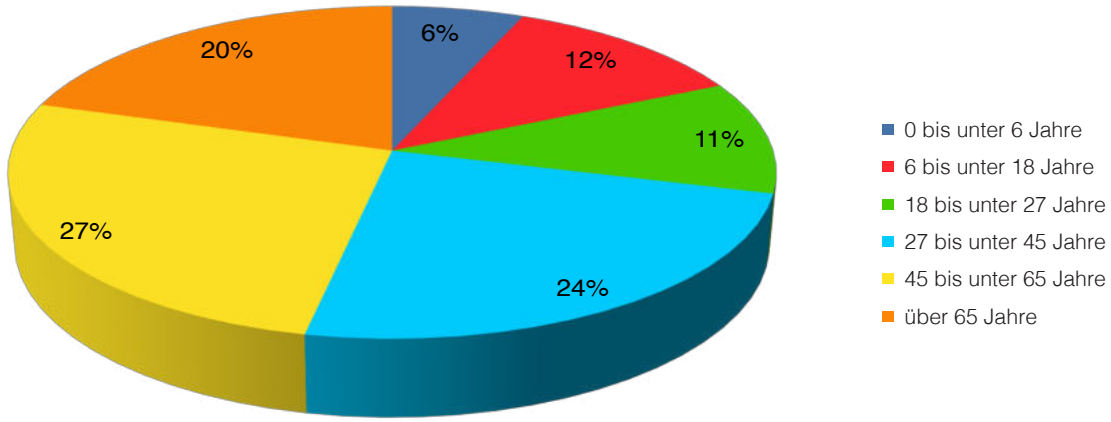

Abb. 11: Altersstruktur, Baunatal

Tab. 1: Altersverteilung Wohngebiet Baunsberg ermittelt für die vier Teilbereiche (Erklärung rechte Seite) und gesamt

	0 bis unter 6 Jahre		6 bis unter 18 Jahre		18 bis unter 27 Jahre		27 bis unter 45 Jahre		45 bis unter 65 Jahre		über 65 Jahre		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Gebiet 1	15	4,4	44	12,8	38	11,0	84	24,4	135	39,2	28	8,1	**344**	100
Gebiet 2	149	7,4	251	12,4	245	12,1	521	25,7	533	26,3	326	16,1	**2025**	100
Gebiet 3	114	6,3	231	12,8	209	11,6	468	25,9	443	24,6	339	28,8	**1804**	100
Gebiet 4	48	4,9	81	8,3	75	7,7	168	17,3	251	25,8	349	35,9	**972**	100
Gesamt	**326**	**6,3**	**607**	**11,8**	**567**	**11,0**	**1241**	**24,1**	**1362**	**26,5**	**1042**	**20,3**	**5145**	**100**

Tab. 2: Altersverteilung Baunatal, statistische Angaben der Stadt zum Stadtteil Altenbauna und der Stadt Baunatal

	0 bis unter 6 Jahre		6 bis unter 18 Jahre		18 bis unter 27 Jahre		27 bis unter 45 Jahre		45 bis unter 65 Jahre		über 65 Jahre		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Altenbauna	622	5,2	1225	10,2	1137	9,5	2427	20,2	3631	30,2	2987	24,8	12029	100
Baunatal	**1495**	**5,3**	**3009**	**10,7**	**2585**	**9,2**	**5807**	**20,6**	**8597**	**30,5**	**6676**	**23,7**	**28169**	**100**

Dieser Trend ist in Baunatal aber deutlich schwächer als in anderen Kommunen des Kasseler Umlandes. Die Steigerung des Altersdurchschnitts erfolgt aber nicht kontinuierlich in den unterschiedlichen Altersgruppen, sondern schwankt Der Zuwachs der Altersgruppen zwischen 0-9 Jahren und in der Altersgruppe 25-44 Jahre sowie Verluste in den Altersgruppen 10-24 Jahre und 45-64 Jahre liegen im Trend im Vergleich mit anderen Altersgruppen.
(Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung, letzter Abrufstand vom 20.10.2016)

Angaben der Stadt Baunatal zum Wohngebiet Baunsberg:
Für das Wohngebiet Baunsberg liegen Prognosen zur Bevölkerungs- und Altersstruktur nicht vor. Die nun folgenden Angaben zur Altersstruktur, zum Anteil an ausländischen MitbürgerInnen und zur Wohndauer basieren auf Erhebungen der Stadt Baunatal zum 31.12.2015, aufgeteilt in vier Teilbereiche des Wohngebiets Baunsberg:
1. Reihenhausquartier Ahornweg, Buchenweg, Kastanienweg im Nordwesten des Bearbeitungsgebietes
2. Westliches Quartier (Akazienallee, Lindenallee, Dachsbergstraße)
3. Östliches Quartier (Birkenallee, Hainbuchenstraße, Neue Straße, Zwehrener Weg)
4. Altsiedlung südlich Dachsbergstraße (o. südliche Bebauung an der Dachsbergstraße)

Altersstruktur
In der Altersstruktur ergeben sich im Vergleich der Wohnsiedlung Baunsberg mit der Stadt Baunatal deutliche Abweichungen. Der Altersdurchschnitt ist deutlich jünger im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet.
Der Altersanteil für Kinder und Jugendliche ist im Wohngebiet im Verhältnis zum Stadtteil und der Gesamtstadt höher, in Teilbereichen des Wohngebiets Baunsberg über 2%. Ähnliche Abweichungen ergeben sich für das Wohngebiet in der Altersgruppe 18 bis unter 27 Jahre. Signifikant höhere Anteilswerte mit 3,5% bezogen auf das Wohngebiet, in einzelnen Teilbereichen bis 5%, erreicht die Altersgruppe der 27 bis unter 45-Jährigen. In den Altersgruppen über 45 Jahre liegt der Anteil unter dem Stadtteil- und Stadtdurchschnitt. Ausnahme ist der Teilbereich 4 mit einem deutlich höheren Anteil an Personen über 65 Jahren. Hier fällt das Seniorenheim „Am Goldacker“ ins Gewicht. Da der Schwerpunkt der Bauphasen der Teilbereiche 2 und 3 in den 1960er und 1990er Jahren liegt, ist, ist der niedrige Anteil an SeniorInnen der Teilbereiche 2 und 3 zunächst überraschend. Zwei mögliche Erklärungen liegen nahe:
_Das Wohngebiet ist für ältere Menschen weniger attraktiv.
_Das Wohngebiet ist gekennzeichnet durch eine hohe Fluktuation.

Anteil an ausländischen MitbürgerInnen

Seitens der Stadt Baunatal sind nur für die Teilbereiche 2 und 3 Zahlen veröffentlicht. Für die Berechnung des Ausländeranteils wurde die Gesamtzahl ausländischer MitbürgerInnen im Wohngebiet herangezogen.

Bezogen auf den Gesamtanteil aller Altersgruppen liegt der Anteil ausländischer MitbürgerInnen im Wohngebiet höher, auffällig höher ist der Anteil bei Kindern und Jugendlichen und Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter. Erwachsene im Seniorenalter erreichen dagegen einen niedrigen Wert.

Die ermittelten Werte belegen eine ungleiche Verteilung im Wohngebiet. Bezogen auf den Gesamtanteil wohnt die überwiegende Zahl an ausländischen MitbürgerInnen in den Teilgebieten 2 und 3, in dem das preiswerte Mietwohnungssegment vorherrschend ist, während die „Altsiedlung“ und der Teil westlich der Akazienallee einen deutlich geringeren Anteil ausländischer MitbürgerInnen aufweist.

Die Tabelle stellt den Anteil an ausländischen MitbürgerInnen im Quartier bezogen auf die Gesamtstadt dar.

Betrachtet man die Anzahl der ausländischen MitbürgerInnen untereinander im Quartier, so ist keine einheitliche Verteilung gegeben. Ca. 2/5 wohnen jeweils in den Teilgebieten 2 und 3. Insgesamt 4 von 5 im Wohngebiet Baunsberg wohnenden ausländischen MitbürgerInnen wohnen also in den vom Mietwohnungsbau dominierten Teilen des Wohngebiets

Anteil der ausländischen Bevölkerung, Wohngebiet Baunsberg

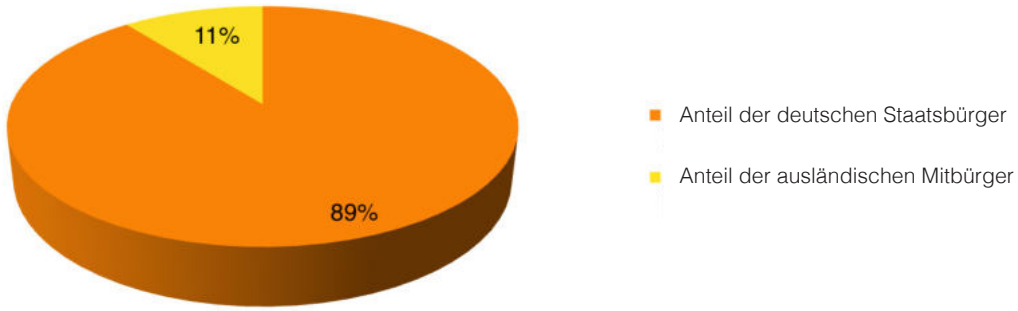

Abb. 12: Anteil der ausländischen Bevölkerung, Wohngebiet Baunsberg

Anteil der ausländischen Bevölkerung, Baunatal

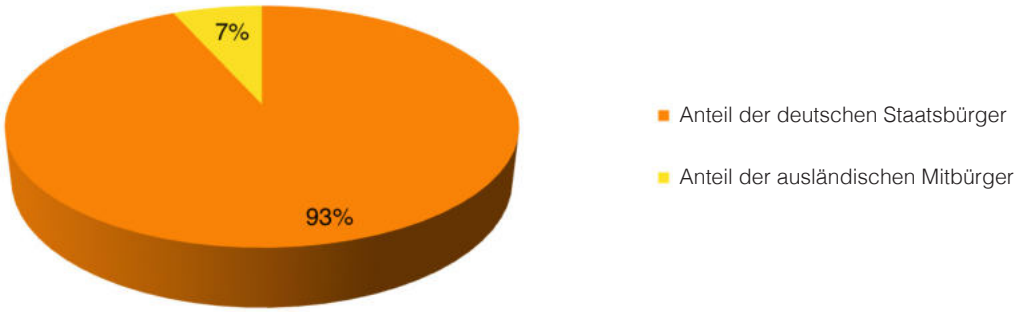

Abb. 13: Anteil der ausländischen Bevölkerung, Baunatal

Tab. 3: Anteil der ausländischen Bevölkerung im Wohngebiet Baunsberg

	0 bis unter 18 Jahre		18 bis unter 65 Jahre		über 65 Jahre		Gesamt	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Gebiet 1	*	*	*	*	*	*	**12**	**3,5**
Gebiet 2	30	7,5	191	14,7	11	3,4	**232**	**11,5**
Gebiet 3	50	14,5	180	16,1	9	2,7	**239**	**13,2**
Gebiet 4	*	*	*	*	*	*	**82**	**8,4**
Gesamt	**91**	**9,8**	**447**	**14,1**	**27**	**2,6**	**565**	**11,0**

(„*“ - Aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht)

Baunsberg.

Wohndauer in Wohnung

Die Durchschnittswerte der Wohndauer liegen im Wohngebiet Baunsberg im Vergleich zum Stadtteil und der Gesamtstadt deutlich niedriger. Für über ein Drittel der Wohnungen im Wohngebiet steht nach höchstens fünf Jahren ein Bewohnerwechsel an, insgesamt mehr als 10% im Vergleich zum Stadtteil Altenbauna und der Gesamtstadt. Während in Baunatal und Altenbauna gut die Hälfte der BewohnerInnen zehn oder mehr Jahre am gleichen Wohnort verbleiben, sind es im Wohngebiet Baunsberg lediglich gut ein Drittel.

Wohndauer in Wohnung, Wohngebiet Baunsberg

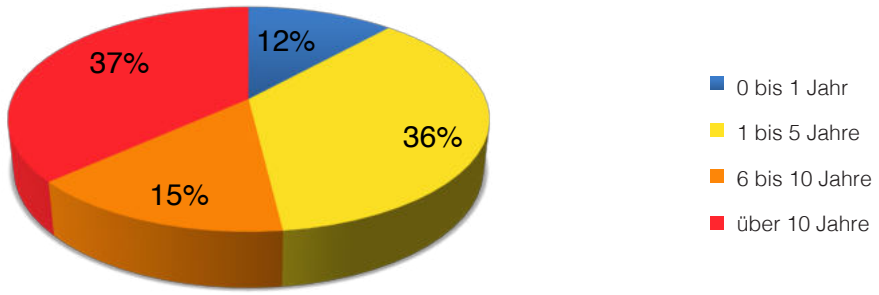

Abb. 14: Wohndauer in Wohnung, Wohngebiet Baunsberg

Wohndauer in Wohnung, Baunatal

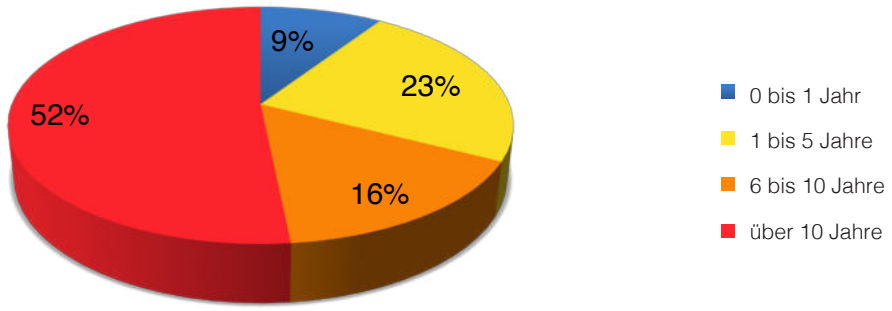

Abb. 15: Wohndauer in Wohnung, Baunatal

Soziale Problemlagen
Für die folgenden Themenschwerpunkte Arbeitslosigkeit und Einkommen sind nur Daten für die Gesamtstadt verfügbar.
Für die Gesamtstadt ist laut Aussage des Sozialatlas des Landkreises Kassel ein Anteil an Kinderarmut von 14,3% und bei Jugendarmut ein Wert von 12,8% zu verzeichnen

Arbeitslosigkeit
Der Arbeitslosenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt 7,2%, der Arbeitslosenanteil an ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt bei 21,9%.
Der Anteil von Arbeitslosen unter 25 Jahren beträgt 21,9 % (Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung (2) 2016).

Einkommen
Der Anteil an Haushalten mit niedrigem Einkommen (Gesamtnettoeinkommen unter 25.000€/Jahr) beträgt in der Stadt Baunatal 43,6%, Haushalte mit mittlerem Einkommen (Gesamtnettoeinkommen 25.000€ bis 50.000€/Jahr) sind mit 34,3% beziffert.
Haushalte mit hohem Einkommen (Gesamtnettoeinkommen über 50.000€/Jahr) erreichen im Stadtgebiet Baunatals einen Anteil von 22,1% (Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung (3) 2016).

Das Wohngebiet Baunsberg ist ein Arbeitsschwerpunkt des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Landkreises Kassel. Ein Ergebnis der Schlüsselpersonengespräche war, dass mehrmals auf eine erhöhte Fallzahl des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Landkreises Kassel hingewiesen wurde.

Einkommen, Baunatal

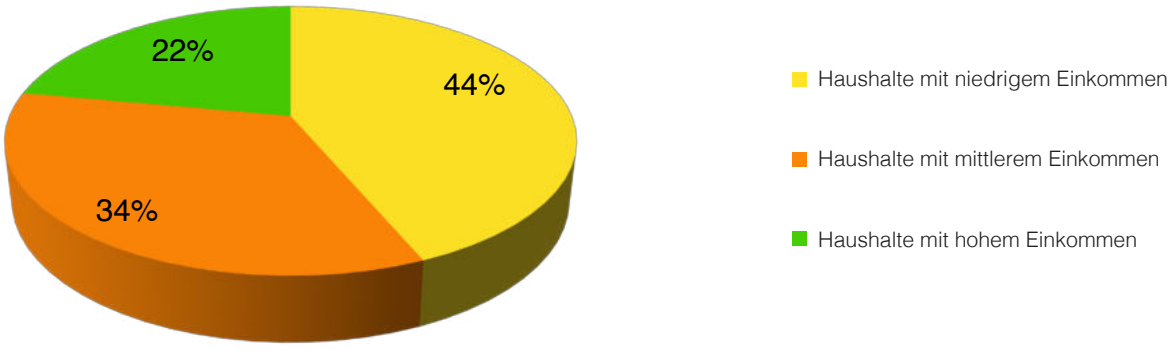

Abb. 16: Einkommen, Baunatal

Familienstand

Im Wohngebiet Baunsberg beträgt der Anteil an verheirateten Personen 53,5% gegenüber einem Anteil von 59,8% in der Gesamtstadt. Der Anteil an Ledigen ist für das Wohngebiet Baunsberg mit 27,5% beziffert. In der Gesamtstadt liegt der Anteil bei 22,3%.
Bei Geschiedenen nennt die Stadt einen Anteil von 10,5% im Wohngebiet Baunsberg gegenüber 8,7% für die Gesamtstadt Baunatals.

Familienstand, Wohngebiet Baunsberg

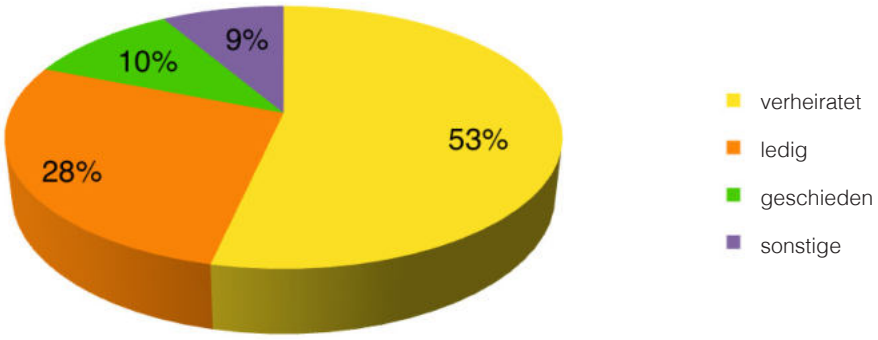

Abb. 17: Familienstand, Wohngebiet Baunsberg

Familienstand, Baunatal

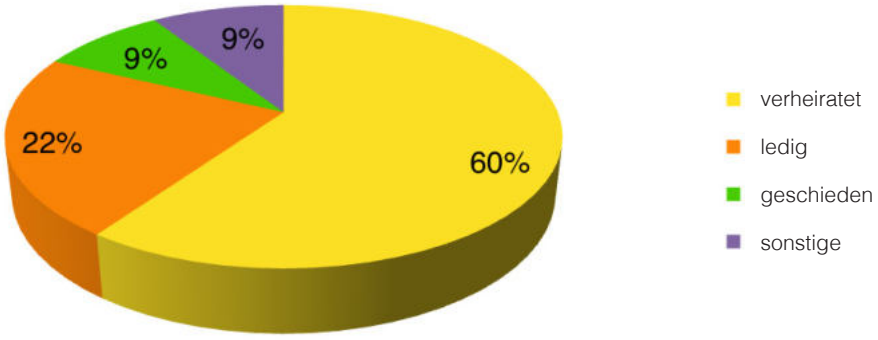

Abb. 18: Familienstand, Baunatal

Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung im Wohngebiet Baunsberg liegt deutlich unter dem Durchschnitt sowohl des Stadtteils Altenbauna als auch der Gesamtstadt.
Bei der Landratswahl 2015 stimmten ab:
In Baunatal 24,7%, im Stadtteil Altenbauna 20,7% und im Wohngebiet Baunsberg 15,1%.
Für die Europawahl 2014 gaben ihre Stimme ab:
In Baunatal 38,6%, im Stadtteil Altenbauna 34,3% und im Wohngebiet Baunsberg 27,2%.

Die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013:
Baunatal 73,3%, Stadtteil Altenbauna 67,2%, Wohngebiet Baunsberg 59,7%.
Beteiligung zur Wahl der Baunataler Stadtverordnetenversammlung 2016:
Baunatal: 46,2%, Stadtteil Altenbauna: 29,8%, Wohngebiet Baunsberg 26,2%.

Zusammenfassung und Fazit für das Wohngebiet Baunsberg
Im Wohngebiet Baunsberg ist der Altersdurchschnitt im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet deutlich niedriger. In den Altersgruppen bis 45 Jahren sind durchgängig höhere Werte als im gesamten Stadtgebiet ablesbar.

Der Anteil an ausländischen MitbürgerInnen ist erheblich höher. Über den Anteil deutscher StaatsbürgerInnen mit Migrationshintergrund liegen keine Aussagen vor, laut Angaben der Stadt Baunatal wohnen viele Menschen aus der Türkei, den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, Polen, afrikanischen Staaten sowie dem Nahen bzw. Mittlerem Osten im Gebiet. Aufgrund der Beliebtheit des Wohngebietes für zugezogene Personen aus der ehemaligen Sowjetunion und Polen dürfte der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund im Wohngebiet deutlich höher liegen.

Die Fluktuation im Wohngebiet ist im Vergleich zum Stadtgebiet größer. Unklar ist, welche Anteile die Fluktuation innerhalb des Wohngebiets und die Fluktuation in die Gesamtstadt ausmachen. Auch über die Gründe der Fluktuation liegen keine statistischen Daten vor. Da das Wohnungsangebot insbesondere im preiswerten Mietwohnungsbausegment sich in großen Teilen auf 3-4 Zimmer-Wohnungen beschränkt, gestaltet sich ein Wechsel bei veränderten Familienverhältnissen innerhalb des Wohngebiets Baunsberg schwierig. Es liegt die Vermutung nahe, dass Haushalte mit niedrigem Einkommen gezwungen sind, in andere Stadtteile oder Kommunen mit vergleichbarem Mietzinsniveau umzuziehen. Verbessert sich die finanzielle Lage, wird die Siedlung als „Sprungbrett“ genutzt, um in besser situierte Wohnverhältnisse umzuziehen. Diese Vermutung deckt sich ebenfalls mit den Ergebnissen der Schlüsselpersonenbefragungen zur Wohnsituation und zum Image des Wohngebiets Baunsberg.

Im Wohngebiet Baunsberg leben mehr ledige und geschiedene Personen und weniger Verheiratete als im Vergleich zur Gesamtstadt. Da im nördlichen Teil des Wohngebietes trotz des Mangels an kleinen und großen Wohnungen diese Gruppe stark vertreten ist, kann dies als Hinweis auf einen erhöhten Anteil von Alleinerziehenden und sogenannten „Patchworkfamilien“ gedeutet werden, die die 3-4 Zimmer-Wohnungen nutzen. Setzt man diese Annahme mit den gesämtstädtischen Werten von Kinder- und Jugendarmut und den hohen Fallzahlen des Sozialen Dienstes in Verbindung, verdeutlicht dies einen im Vergleich zur Stadt höheren Anteil an schwierigen Lebensverhältnissen und deckt sich mit dem in Schlüsselpersonengesprächen mehrfach genannten hohen Bedarf an Unterstützungs-, Beratungs- und Bildungsleistungen.

3.3 Siedlungs- und Baustruktur

Städtebauliche Struktur
Die städtebauliche Struktur ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch zwei unterschiedlich ausgeprägte Bereiche: Im südlichen Teil des Bearbeitungsgebietes findet sich eine straßenorientierte, eng gestaffelte und kleinteilige Bebauung in Form von Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern, überwiegend entstanden in den 1950er und 1960er Jahren. Es herschen Siedlungsstraßen mit engen Straßenquerschnitten vor, die straßenbegleitende Bebauung verfügt über kleine Vorgartenbereiche mit an das Gebäude angegliederten bzw. ins Gebäude integrierten Garagen.

Die Struktur der nördlichen Siedlung ist typisch für den Städtebau aus den 1960er Jahren. Das damalige Leitbild der ersten Bauphase des Wohngebietes Baunsberg ist noch deutlich ablesbar: eine aufgelockerte Bebauung, eingebettet in eine parkähnliche Landschaft. Die Siedlung diente der Deckung des Wohnungsbedarfes der Angestellten des VW-Werks, die Straßenerschließung und die Lage der Parkplätze sowie die Freiflächengestaltung hatte zum Ziel, Ruhestörungen für die im Schichtbetrieb arbeitenden BewohnerInnen zu vermeiden. Die erste Bauphase fand hauptsächlich beidseitig der Birkenallee und der Dachsbergstraße statt. Im Bereich der Akazien- und Lindenallee fand zwischen den späten 1980er Jahren bis zur Jahrtausendwende eine zweite Bauphase statt. Es entstanden rund 900 neue Wohneinheiten für ca. 1.800 BewohnerInnen als Geschosswohnungsbau, größtenteils im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus. Insbesondere im mittleren und nördlichen Bereich der Akazienallee und südlich der Lindenallee entstanden Blockbereiche in aufgelockerter Gebäudestellung, nördlich der Lindenallee eine durchgängige Zeilenbebauung als Abschluss zum Landschaftsraum. Verbunden mit der Nachverdichtung und der Ausweisung neuer Baugebiete der 2. Bauphase fand ein städtebaulicher Paradigmenwechsel statt: zum einen ist in der Bebauungsstruktur eine deutliche Hinwendung zur Straße mit Adressbildung ablesbar, zum anderen sind in dieser Zeit die meisten infrastrukturellen Bauten entstanden wie das Stadtteilzentrum, die Kindertagesstätte und der Nahversorgungs- und Dienstleistungsschwerpunkt an der Birkenallee. Im Nordwesten des Wohngebietes entstand eine kleinteilige Wohnbebauung um die Straßen Kastanien-, Buchen- und Ahornweg. In den Folgejahren sind punktuelle Nachverdichtungen vorgenommen worden.

Die ringförmigen Erschließungsstraßen sind breit dimensioniert, die größtenteils zeilenförmigen Gebäude aus den 1960er Jahren - der überwiegende Teil des Bestandes im nördlichen Gebietsbereich - sind mit ihren Eingängen in der Regel nicht zur Straße orientiert, sondern in eine parkähnliche Landschaft aus Rasenflächen, Hecken und Bäumen integriert, die bis an die Straßen heranreicht. Ausgehend vom Ringstraßensystem erschließen Stichstraßen größere Stellplatzflächen und Garagenbereiche, getrennt geführte Fußwege erschließen die Hauseingänge.

Aktuell sind größere Veränderungen des Wohngebiets ablesbar durch unterschiedliche Maßnahmen:

Abb. 20: Wohnstraße im Bearbeitungsgebiet

_das Inkrafttreten des Bebauungsplanes 1C für die „Lückenschließung“ zwischen Akazienallee und Friedrich-Ebert-Schule. Die Erschließungsarbeiten wurden in diesem Jahr durchgeführt.
_die Nachverdichtungsbestrebungen der GWH Wohnungsbaugesellschaft mbH Hessen innerhalb des Ringstraßensystems, die eine Nachverdichtung mit Zeilenbauten hauptsächlich an der Birken- und Akazienallee vorsieht mit dem Ziel der Schaffung aufgelockerter Block- und Hofbereiche unter Einbeziehung vorhandener Zeilenbauten.
_einzelne Baubestrebungen wie der Anbau eines Unterrichtsgebäudes im Bereich der Friedrich-Ebert-Schule, zweier Wohngebäude an der Birkenallee und eines Wohngebäudes für selbstbestimmtes Wohnen behinderter Menschen an der Lindenallee 8 (in Ergänzung zum Wohngebäude Lindenallee 10 mit gleicher Zweckbestimmung).
_Ziel des Bebauungsplans 1,4. Änderung C ist die Sicherung und Stärkung der Nahversorgung des Wohngebiets Baunsberg. Darüberhinaus soll eine ergänzende Bebauung für Wohn-, Dienstleistungs- und Handelseinrichtungen entstehen.

Bebauungsstruktur
Die oben beschriebenen Unterschiede in der städtebaulichen Struktur lassen sich auch auf der Ebene der Bebauung deutlich ablesen: Südlich der Dachsbergstraße herrscht eine kleinteilige Bebauungsstruktur aus vorwiegend ein- bis zweigeschossigen Einfamilien- und Doppelhäusern. Dort sind inselhaft kleinere Einheiten zwei- und dreigeschossiger Geschosswohnungsbauten beidseitig der Baunsbergstraße und im südlichen Teil der Birkenallee integriert sowie fünf- bis sechsgeschossige Punkthäuser im Bereich Birkenallee / Dachsbergstraße.
Nördlich der Dachsbergstraße herrscht im Bereich zwischen Akazienallee und Landesstraße drei- bis viergeschossiger Wohnungsbau vor, ein Gebäude ist siebengeschossig.

Abb. 21: Kreuzung Baunsbergstraße, An der Trift

Abb. 22: Treppenanlage Birkenallee

Abb. 23: Bestandsplan: Geschossigkeit, ohne Maßstab

Westlich der Akazienallee befindet sich ein zwölfgeschossiges Punkthaus. Das benachbarte, neu erschlossene Baugebiet südlich der Friedrich-Ebert-Schule soll künftig eine stadtvillenähnlich geprägte Struktur erhalten. Die Gebäude werden überwiegend in dreigeschossiger Bauweise erstellt, lediglich am Waldrand und an der südlichen Ecksituation sind höhere Gebäude vorgesehen.
Nördlich der Friedrich-Ebert-Schule am westlichen Siedlungsrand herrschen ein- bis zweigeschossige Reihenhäuser vor. Im Mischgebiet im Nordosten des Bearbeitungsgebietes wechseln ein- bis zweigeschossige Gewerbebauten mit Wohngebäuden gleicher Höhe.

Topografie
Das gesamte Wohngebiet wird durch die bewegte Topografie der Ausläufer des Baunsberges geprägt. Insgesamt beträgt der Niveauunterschied zwischen dem höchsten Punkt des Gebietes im nordwestlichen Bereich des Baunsbergparkes und der Ausmündung der Birkenallee auf die Altenritter Straße ca. 50m auf einer Länge von knapp 1.300m. Die Hangneigung verläuft von Nordwest nach Südost. Die Topografie verläuft nicht einheitlich: im südlichen Bereich zwischen Altenritter Straße und Dachsbergstraße ist die Hangneigung deutlich ausgeprägter, im Zentrum des Stadtteils niedriger. Die Topografie ist aber in allen Bereichen des Wohngebiets wahrnehmbar und prägend für die Freiraum- und Baustruktur, ablesbar an größtenteils bepflanzten Böschungen und Treppenführungen an Fußwegen.

Zusammenfassung und Fazit
Das Wohngebiet Baunsberg weist zwei grundsätzlich unterschiedliche Siedlungsstrukturen auf, wobei die Dachsbergstraße als Grenze ablesbar ist.
Bei der künftigen städtebaulichen Entwicklung, aber auch bei den im Rahmen der Sozialen Stadt zu erarbeitenden Maßnahmen ist ein sensibler Umgang erforderlich, um diese Grenze aufzulösen, Vorbehalte zwischen „Altsiedlung“ und dem nördlichen Teil des Wohngebiets zu vermeiden und die Integration zu stärken.
Der nördliche Teil des Wohngebiets weist aufgrund der Siedlungskonzeption aus den 1960er Jahren eine Zeilenbauweise in einer aufgelockerten parkähnlichen Struktur auf. Insbesondere im nördlichen Teil des Wohngebiets und der Birkenallee findet keine Adressbildung an den vorhandenen Straßenräumen statt; die Orientierung im Wohngebiet wird durch die gleichförmige Anordnung, Geschossigkeit und Gestaltung der Gebäude zusätzlich erschwert. Beide Punkte sollten durch geeignete Maßnahmen verbessert werden.

Wohnungen
Neben privaten EigentümerInnen halten aktuell drei Wohnungsbaugesellschaften im Wohngebiet Baunsberg einen großen Teil des Mietwohnungsmarktes: die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH Hessen (GWH) besitzt derzeit 719 Wohnungen, die

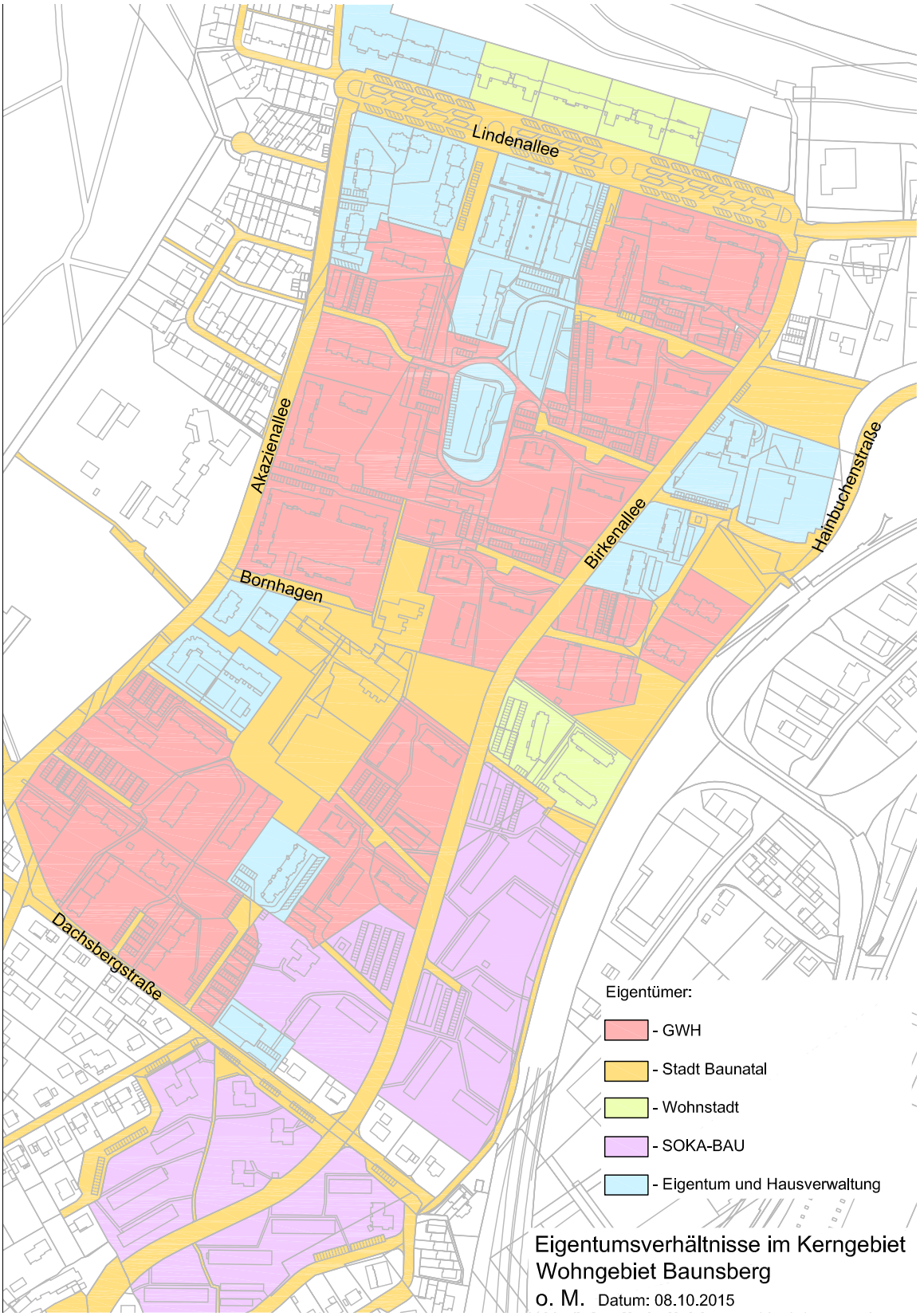

Abb. 24: Eigentumsverhältnisse im Kerngebiet Wohngebiet Baunsberg, ohne Maßstab

3.4 Wohnen

Sozialkasse für Bauwirtschaft (SOKA-Bau) ca. 400 Wohneinheiten und die Nassauische Heimstätte Wohnstadt mbH (NH-Wohnstadt) 250 Wohneinheiten.

Der mehrmalige Verkauf der 490 Wohnungen des VW-Gebäudebestandes in den letzten zehn Jahren ohne größere Investitionsmaßnahmen für Sanierung und Weiterentwicklung führte zur Stagnation der ohnehin sanierungsbedürftigen Gebäudesubstanz und der Außenräume. Als Folge fand eine Veränderung der Zusammensetzung der Mieterstruktur statt: Verstärkt zogen einkommensschwache MieterInnen an den Baunsberg. Durch die Übernahme des Gebäudebestands durch die GWH im Jahr 2014 ist eine positive Entwicklung zu beobachten; schrittweise Sanierungsmaßnahmen der Gebäude sind teilweise schon vollzogen und weiterhin geplant. Die Sanierung der Außenräume gehört ebenfalls zu den Maßnahmen eines mehrjährigen Sanierungskonzepts.
Neben den ehemaligen VW-Häusern befinden sich weitere Gebäude im Besitz der GWH, die jedoch einen grundsätzlich guten Zustand aufweisen.
Der Gebäudebestand der SOKA-Bau wurde in den letzten Jahren größtenteils umfassend saniert. Neben energetischen Maßnahmen wurden die Gebäude auch optisch aufgearbeitet. Mittels einer unterschiedlichen Farbgebung wurde die Orientierung in diesem Teil des Wohngebiets erleichtert. Darüber hinaus wurden die Außenräume ebenfalls überarbeitet.
Die Gebäude der NH-Wohnstadt GmbH sowie die Gebäude der privaten Eigentümer befinden sich grundsätzlich in gutem, dem Gebäudealter entsprechenden Zustand.
Sämtliche Garagenanlagen sind in die Jahre gekommen und weisen eine geringe Anmutungsoptik auf, darüber hinaus bilden sie Barrieren innerhalb des Wohngebietes.

Aktuell ist am Baunsberg ein nur geringer Wohnungsleerstand zu verzeichnen. Im Geschosswohnungsbau ist die Bandbreite an Wohnungsgrößen relativ gering, hier sind hauptsächlich 3-4 Zimmer-Wohnungen vorhanden,

Barrierefreier bzw. barrierearmer Wohnraum ist kaum vorhanden. Bereits die Erdgeschosse des Mietwohnungsbaus sind meist nur über Treppen erreichbar und in den wenigsten Gebäuden sind Aufzüge vorhanden.
An der Lindenallee befinden sich in Trägerschaft der Baunataler Diakonie Kassel e.V. zwölf Einheiten für betreutes Wohnen. Aktuell ist die Erweiterung um 24 Einheiten geplant. Eine weitere Einrichtung für betreutes Wohnen mit 20 Einheiten für derzeit 25 Personen ist der Birkenhof, der sich in der Birkenallee befindet.

Aufgrund der Ausstattung und dem energetischem Standard ist das Mietpreisniveau in Teilbereichen relativ gering. Die Gebäude, die im Zuge der Nachverdichtung geplant sind, werden einen erhöhten energetischen Standard aufweisen. Durch den niedrigeren Heizenergieverbrauch sinken die Nebenkosten insgesamt, wobei im gleichen Zuge die Kaltmieten aufgrund der erhöhten Herstellungskosten steigen.

Obwohl die Anzahl der ALG II-EmpfängerInnen im Mietwohnungsbau des Wohngebiets

Abb. 25: Plan: Potenzielle Nachverdichtung, ohne Maßstab

relativ hoch ist, sind aktuell nur 79 Wohnungen mit einer Sozialbindung vorhanden.
Seit dem 1. August 2016 werden bei der Wohngeldbemessung neben der Kaltmiete und den Betriebskosten auch ggf. günstigere Heizkosten berücksichtigt, so dass auch ALG II-EmpfängerInnen Wohnungen mit einem verbesserten energetischen Standard anmieten können.

Für Baunatal gilt nach Aussagen der Arbeitsförderung des Landkreises Kassels folgende Bemessung, jeweils zzgl. Heizkosten:

1 Person	329,38 Euro
2 Personen	390,80 Euro
3 Personen	453,83 Euro
4 Personen	547,72 Euro
5 Personen	618,02 Euro
jede weitere Person	77,25 Euro

Nachverdichtung
Im Wohngebiet Baunsberg sind zahlreiche Nachverdichtungsmaßnahmen geplant, die sich überwiegend im Wohnungsbausektor bewegen. Neben der Schaffung von Wohnraum ist es ein Ziel, die Bandbreite an Wohnungen zu vergrößern und barrierefreie Angebote zu schaffen. Über das Mischungsverhältnis von Miet- und Eigentumswohnungen liegen aktuell keine Auskünfte vor.

In diesem Jahr wurde das westlich der Akazienallee in Nachbarschaft zur Friedrich-Ebert-Schule geplante Baugebiet erschlossen. In aufgelockerter Bauweise soll hier familienfreundlicher Wohnraum geschaffen werden.

Die GWH plant die Nachverdichtung ihres Gebäudebestands innerhalb der Ringerschließung. Als Pilotprojekt wird in der Birkenallee der Bau von insgesamt 26 Wohnungen in bislang unterrepräsentierten Wohnungsgrößen kurzfristig umgesetzt.

Die im Umfeld des in der Birkenallee angesiedelten Nahversorgungszentrums angestrebte Nachverdichtung soll neben Dienstleistungs- und Handelseinrichtungen auch der Erstellung von Wohnraum dienen.

Weitere Nachverdichtungensprojekte für Wohnen sind in der Birkenallee, nördlich des Discounters, und in der Dachsbergstraße angedacht.

Zusammenfassung und Fazit
Der Sanierungsstau der ehemaligen VW-Wohnungen ist bekannt, ein Sanierungskonzept liegt bereits vor und in Teilen ist mit einer energetischen Sanierung bereits begonnen worden.

Es gibt kaum barrierefreien Wohnraum, so dass mobilitätseingeschränkte und ältere Personen bislang kaum bedarfsorientierte Wohnangebote finden.
Für sämtliche Gebäude im Wohngebiet Baunsberg gilt, dass im Rahmen einer Sanierung die Möglichkeit einer barrierefreien Erschließung der Erdgeschosswohnungen geprüft und ggf. umgesetzt werden sollte. Zudem wird für die Neubauten generell ein höherer Grad an barrierefreien Wohnungen empfohlen.
Die Fluktuation im Wohngebiet erreicht im Vergleich zum restlichen Stadtgebiet deutlich höhere Werte. Dabei wird in der Statistik keine Aussage getroffen, ob die BewohnerInnen innerhalb des Wohngebiets Baunsberg oder von dort weg ziehen. Das Umziehen innerhalb des Wohngebiets ist derzeit wenig attraktiv, da zum einen nur wenige kleinere Wohnungen vorhanden sind und zum anderen auch bei einem Umzug innerhalb der Wohnungsbaugesellschaft ein neuer Mietvertrag ausgelöst wird, der in der Regel eine Mietpreiserhöhung nach sich zieht. Dies führt dazu, dass ein Teil der Wohnungen unterbelegt ist und Wohnraum für Familien blockiert wird.
Bei der Nachverdichtung sollte auf den fehlenden Wohnungsmix hingewirkt werden.

Um eine Verdrängung der derzeitigen BewohnerInnen zu verhindern und gleichzeitig eine soziale Mischung des Wohngebiets zu erzielen, sind über die Erhöhung der Bandbreite an Wohnungsgrößen hinaus auch unterschiedliche Wohnungs- und Gebäudeausstattungen zu berücksichtigen.
Momentan sind klar abgegrenzte, in sich homogene Bereiche im Wohngebiet am Baunsberg vorhanden. Ein weiteres Instrument für eine Durchmischung ist die Schaffung von Wohneigentum, mit der darüber hinaus auch die Bindung an das Wohngebiet gefördert wird.

Abb. 26: Parkplatzsituation

Abb. 27: Hauseingangsbereich

3.5 Freiraum

Freiraumstruktur
Das Bearbeitungsgebiet wird bestimmt durch großflächige Freiraumelemente des bewaldeten Baunsbergs mit seiner markanten Topografie und des Baunsbergparks, einem durch weite Wiesen- und Gehölzelemente gegliederten Landschaftspark mit vielfältigen Freizeit- und Spielangeboten sowie Siedlungs- und Straßenfreiräumen.

Freiräume in der Wohnsiedlung Baunsberg
Innerhalb der Siedlungs- und Straßenfreiräume heben sich der südliche Bereich zwischen Altenritter Straße und Dachsbergstraße und der nördliche Bereich von der Dachsbergstraße bis zur Wohnbebauung an der Lindenallee deutlich voneinander ab. Im südlichen Bereich wird der öffentliche Raum in erster Linie durch Straßenfreiräume gebildet. Grünstruktur als begleitendes Element im öffentlichen Straßenraum fehlt weitgehend, raumbildende Vegetationselemente wie Bäume, Sträucher und Hecken sind in den privat genutzten Vorgärten vorhanden. Analog zur kleinteiligen Baustruktur finden sich unterschiedliche Vegetationsthemen auf engem Raum. Da das Parken auf der privaten Grundstücksparzelle organisiert ist, sind die Vorgärten in den Bereichen mit enger Bebauung zu großen Teilen als Erschließungs- und Parkflächen genutzt. Die rückwärtigen, durchgrünten Privatgärten sind im öffentlichen Straßenraum kaum wahrnehmbar.

Vereinzelt wechseln aufgrund der „Zeilenbauinseln“ im Bereich An der Trift die Themen der Grünstruktur. Hier reicht die parkähnliche Gestaltung mit Bäumen und freiwachsenden Sträuchern bis an den Straßenraum heran.

Im nördlichen Bereich des Bearbeitungsgebietes herrscht eine offene, parkähnliche Freiraumstruktur vor, die durch einen eingewachsenen Baum-und Strauchbestand bestimmt wird. Die Parzellengrenzen sind aufgrund der einheitlichen Vegetationsgestaltung in den meisten Fällen nicht erkennbar. Ziel des ursprünglichen Gestaltungskonzeptes ist die „fließende“ Landschaft, in der die Gebäude und die Siedlungsinfrastruktur (Wege, Parkplätze, Spielplätze, Abfalllentsorgung) eingebettet sind. Dementsprechend ordnen sich die Infrastrukturelemente dem Prinzip der fließenden Landschaft unter, beispielsweise durch geschwungene Wegeführungen, Eingrünung der Stellplätze und Wertstoffsammelflächen.

Auch die Gebäude ordnen sich der Freiraumstruktur unter. Private Terrassen oder durch Mieter angelegte und genutzte, hausnahe Beet- und Freiflächen finden sich nur vereinzelt. Ausnahmen bilden die hofähnlichen Freiräume an der Akazien- und Lindenallee, die eine stärkere Zonierung der Freiflächen aufweisen. Ebenso unterscheiden sich auch die Gartenbereiche der Bebauung nördlich der Lindenallee deutlich. Die Freiräume sind hier durch Schnitthecken gegliedert, gemeinschaftlich nutzbare Terrassenbereiche in den Vorgärten und auf der Rückseite der Gebäude und rückwärtige Nutzgärten bestimmen den Charakter der Freiräume.

Abb. 28: Bestandsplan: Grünflächen, ohne Maßstab

Eine Besonderheit stellt die sogenannte wilde Obstwiese im Zentrum des Bearbeitungsgebietes dar. Es handelt sich um eine mit alten Obstbäumen und Sträuchern bestandene, ca. 3.000m^2 große städtische Fläche, die als „Naturinsel“ in der domestizierten parkähnlichen Landschaft liegt.

Die Straßenzüge Kastanien-, Buchen-, und Ahornweg mit einer kleinteiligen Bebauung sind den Prinzipien der Freiflächengestaltung im südlichen Bereich des Bearbeitungsgebietes ähnlich. Allerdings sind die Straßenräume als Mischverkehrsflächen ausgebildet und werden von den Kindern als Spielräume genutzt.
Die Straßenräume der Birkenallee und Lindenallee sind durch straßenbegleitende Baumreihen bepflanzt.

Baunsberg
Der Baunsberg trennt die beiden Stadtteile Altenbauna und Altenritte und grenzt westlich an das Bearbeitungsgebiet an. Die Wohnsiedlung Baunsberg und die Waldflächen des Baunsberges sind trennungsscharf abgegrenzt. Mit der Beschlussfassung und der Bebauung einer bislang freien Fläche zwischen Friedrich-Ebert-Schule und Akazienallee im Rahmen des Bebauungsplans 1C rücken in voller Länge des Bearbeitungsgebietes Wohnbereiche an den Wald heran.
Die Grenze bildet der Waldrandweg, in den sowohl Teile der Siedlungserschließung als auch der forstwirtschaftlichen Erschließung münden. Der Wald ist gut durch Fuß- und Wanderwege erschlossen.

Baunsbergpark
Der Baunsbergpark am nördlichen Rand des Bearbeitungsgebietes wurde in den letzten zehn Jahren als großzügiger Landschaftspark angelegt. Teile der Fläche dienen mit einem naturnah gestalteten Teich und einem Wassergraben, die besonders im Herbst und Frühjahr sowie nach stärkeren Regenereignissen Wasser führen, als Regenrückhalt.

Im Norden grenzt ein durch Gehölzpflanzungen, Wege, einen Aussichtspunkt, eine Spielrutsche und eine Gabionentreppe gegliederter Lärmschutzwall die benachbarte BAB 44 ab. Im Zentrum des Parks befinden sich ein großzügiger Sandspielbereich mit Geräten, ein Bolzplatz sowie im Osten des Geländes ein Basketballplatz mit Unterstand.

Freirauminfrastruktur, Spielflächen
Im Bearbeitungsgebiet befinden sich mehrere öffentliche und private Spielplätze. Die im Kinderstadtplan genannten, den Kindertagesstätten und Schulen zugeordneten Spielplätze werden durch private Spielplätze ergänzt. Diese lassen sich unterscheiden in solche, die von den Wohnungsbaugesellschaften angelegt und unterhalten werden, die aber auch durch andere Kinder genutzt werden können und solche, die von PrivateigentümerInnen angelegt worden sind. Die Spielplätze variieren in ihrer Ausstattung und richten sich dementsprechend an unterschiedliche Altersgruppen.

Abb. 29: Bestandsplan: Spiel-, Bolz- & Basketballplätze, ohne Maßstab

Darüber hinaus sind der Bolz- und der Basketballplatz an der Akazienallee, neben der Friedrich-Ebert-Schule, der Bolzplatz im Baunsbergpark sowie die Basketballfläche im östlichen Teil des Baunsbergparks als Spielflächen für unterschiedliche Altersgruppen von Bedeutung.

Der Zustand der Spielplätze ist sehr unterschiedlich zu bewerten. Mehrere Spielplätze sind bereits nach neustem Standard saniert, bei einigen Spielplätzen sind die Spielgeräte veraltet und entsprechen nur bedingt den aktuellen Anforderungen an Sicherheit und Spielwert. Die hausnahen Spielflächen mit einfachem Programm sind in einigen Fällen ebenfalls verbesserungswürdig. Dringender Sanierungsbedarf besteht auch beim Bolz- und Basketballplatz an der Akazienallee. Diese Fläche wirkt zu klein und aufgrund der hohen Nutzungsdichte „abgespielt“.

Freies Spiel
Sowohl der Waldbereich am Baunsberg als auch der Baunsbergpark sind für freies Spiel größerer Kinder attraktiv. Für kleinere Kinder sind diese Flächen zu weit entfernt, sie werden aber von den Kindergärten als Ausflugsziele regelmäßig besucht. Trotz der vorhandenen Aufenthaltsqualitäten wird sowohl der Wald wie auch der Baunsbergpark häufig als Angstraum wahrgenommen. Das hat zur Folge, dass diese Orte von den Kindern in der Regel nur in Begleitung Erwachsener genutzt werden dürfen. Spielflächen für freies Spiel werden daher eher im Siedlungsgebiet genutzt, besonders bieten sich größere Gehölzgruppen, Wiesenbereiche sowie Parkflächen an.

Naherholung
Der benachbarte Wald am Baunsberg stellt für die Bewohner des Wohngebiets Baunsberg ein bequem zu erreichendes Potenzial für Naherholung dar. Insbesondere der Waldrandweg wird dementsprechend von RadfahrerInnen, FußgängerInnen, Personen mit Hunden und JoggerInnen genutzt. Der Weg befindet sich im Besitz von Hessen Forst und dient als Erschließungsweg für Rückefahrzeuge. Die Oberfläche (Schotterweg, teilweise wassergebundene Decke) entspricht dieser Nutzung, ist aber für andere Nutzungen unkomfortabel.

Der Baunsbergpark bietet Nutzungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen mit dem Schwerpunkt auf Kinder und Jugendliche. Aufgrund der Weitläufigkeit und des gut ausgebauten Wegenetzes eignet sich die Fläche aber auch für Spaziergänge und Freizeitsport. Weite Wiesenbereiche bieten sich als attraktive Aufenthaltsbereiche an. Die Lage am äußersten nördlichen Rand des Wohngebiets und die abschließende, als Barriere wirkende Riegelbebauung der nördlichen Lindenallee wirken sich negativ auf die Nutzungsdichte aus. Eine stärkere Aufenthaltsdichte ist eher am Wochenende zu beobachten, während in der Woche die wohnungsnah gelegenen Freiflächen innerhalb des Wohngebiets stärker frequentiert sind.

Abb. 30: Bestandsplan: Sport und Freizeit, ohne Maßstab

Wege und Stellplätze
siehe Kapitel Erschließung

Zusammenfassung und Fazit
Der parkähnliche Charakter des nördlichen Teils des Wohngebietes mit einem hohen Anteil an Vegetation stellt ein wesentliches Qualitätskriterium dar, das bei allen künftigen baulichen Entwicklungen berücksichtigt werden sollte.

Der Baunsbergpark stellt eine attraktive Ausstattung für Kinder und Jugendliche bereit, die Erreichbarkeit wird durch die geschlossene Zeilenbebauung eingeschränkt. Um das Naherholungspotenzial des Waldrandweges auszuschöpfen, sollte das Erscheinungsbild verbessert werten. Hier sind Maßnahmen zur Verbesserung der Erschließungssituation des Baunsbergparks und der Förderung der Nutzbarkeit des Waldrandweges angeraten. Die frei zugänglichen Sportangebote (Bolzplatz, Basketballplatz) sind zum Teil dringend sanierungsbedürftig.

Das Spielplatzangebot im Wohngebiet reicht grundsätzlich aus, es fehlt aber eine gleichmäßige Verteilung attraktiver Spielflächen. Der Zustand einiger öffentlicher Angebote und insbesondere des wohnungsnahen Spielplatzangebotes ist in Teilen veraltet und ungepflegt. Ziel der künftigen Maßnahmen sollte die Schaffung eines Netzes aus attraktiven öffentlichen und wohnungsnahen privaten Spielplätzen sein.

Die Ausstattung der Freiräume weist, gerade auch in Hinblick auf Ausruhpunkte für mobilitätseingeschränkte Menschen, Lücken auf und ist in Teilen sanierungsbedürftig. Die Beleuchtung wichtiger Rad- und Fußwegeverbindungen, einhergehend mit der Ausstattung von Wegekreuzungen mit Bänken, sollte Ziel künftiger Maßnahmen werden.

Abb. 31: Bestand: Baunsbergpark

Abb. 32: Bestand: Waldrandweg

Abb. 33: Bestand: Freiräume in der Siedlung

Abb. 34: Bestandsplan: Ruhender Verkehr, ohne Maßstab

3.6 Verkehr

Erschließung des Bearbeitungsgebietes
Das Wohngebiet Baunsberg ist aus südlicher Richtung für den fließenden Verkehr über die Birkenallee und die Straße Am Goldacker erschlossen. Beide Straßen münden in die Altenritter Straße. Dabei kommt der Birkenallee sowohl für den südlichen als auch den nördlichen Bereich des Bearbeitungsgebiets eine zentrale Erschließungsfunktion zu. Von der Birkenallee wird der nördliche Bearbeitungsbereich mit der Dachsbergstraße und in Fortführung der Akazienallee erschlossen.

Von Osten fungiert die Lindenallee ebenfalls als Erschließung des Wohngebiets am Baunsberg und mündet nach Überquerung der Landesstraße 3219 in die Ulmenstraße, die in die L3219 einmündet. Südlich der Dachsbergstraße findet die interne Erschließung des Bereichs über ein Netz gleichberechtigter Straßen mit engem Straßenquerschnitt statt, die straßenseitiges Parken nur bedingt zulassen. Ab der Dachsbergstraße entsteht über den nördlichen Teil der Birkenallee, der Akazienallee und der Lindenallee ein ringförmiges Erschließungssystem, von dem aus der innere Bereich durch Stichstraßen erschlossen ist. Durchgängige Straßenverbindungen im inneren Bereich des Ringes bestehen nur auf Höhe des Nahversorgungszentrums, nördlich der Friedrich-Ebert-Schule. Da die Erschließung aber weder gradlinig ist und teilweise über Stellplatzflächen geführt wird, fungiert die Verbindung lediglich als „Schleichweg“ für die BewohnerInnen und Fahrzeuge der Ver- und Entsorgung.

Im Ausmündungsbereich der Stichstraßen zur Linden- und Akazienallee besteht keine Vorfahrtsregelung. Hier gilt die Regelung Rechts vor Links, die insbesondere im Bereich der Birkenallee geschwindigkeitsreduzierend wirken soll. Darüber hinaus werden die Straßen Kastanienweg, Buchenweg und Ahornweg vom Ringstraßensystem her erschlossen.

Von der Stadt Baunatal veranlasste Geschwindigkeitsmessungen im April 2014 ergaben für die überwiegende Zahl an motorisierten NutzerInnen keine signifikanten Geschwindigkeitsüberschreitungen.

Ruhender Verkehr im Straßenraum
Nördlich der Dachsbergstraße werden im Bereich der Ringstraßen öffentliche Parkplätze straßenbegleitend vorgehalten. Entlang der Birkenallee findet sich eine einseitige Längsparkzone auf der westlichen Straßenseite. In der Akazienallee existiert beidseitig eine Mischung aus Längs- und Schrägparkplätzen. In der Lindenallee zwischen Akazienallee und Birkenallee ist der Straßenraum angerförmig ausgebaut und beherbergt ein durchgängiges, vierreihiges System aus Schrägparkplätzen, das sowohl die privaten Stellplätze der nördlichen Bebauung der Lindenallee als auch die öffentlichen Stellplätze einschließt. Der östliche Teil der Lindenallee im Bereich des Mischgebietes ist mit einem einseitigen Längsparkstreifen ausgestattet.
In der Dachsbergstraße sind keine straßenbegleitenden Parkstreifen ausgewiesen. Die südlich der Straße gelegene Bebauung hält Stellplätze auf den privaten Grundstücken

Abb. 35: Bestandsplan: Radwegenetz, ohne Maßstab

vor. Aufgrund des breiten Straßenquerschnittes wird im Abschnitt zwischen den Straßen An der Trift und Unter den Eichen stellenweise unzulässig geparkt. Im südlichen Teil des Bearbeitungsgebietes wird in überwiegendem Maß auf den Grundstücken geparkt. Lediglich entlang der Straße Am Goldacker sind Längsparkplätze ausgewiesen. Die privaten Parkplätze befinden sich auf den Grundstücken.

Ruhender Verkehr im Freiraum
Die von den Stichstraßen erschlossenen Parkplätze innerhalb des Ringstraßensystems und östlich der Birkenallee sind clusterförmig angeordnet: Südlich des Stadtteilzentrums konzentrieren sich diese im Wesentlichen entlang des Ringstraßensystems, nördlich des Stadtteilzentrums sind diese über die Gesamtfläche der Parklandschaft gleichmäßig verteilt. Die Stellplätze sind nicht einzelnen Häusern zugeteilt, sondern bedienen verschiedene angrenzende Gebäude. Die Stellflächen sind unterschiedlich ausgelastet: in Teilen des Gebietes finden sich zu jeder Tageszeit freie Plätze, andere Bereiche sind komplett ausgelastet. Darüber hinaus ist zu beobachten, dass trotz Parkverbot an den Erschließungsstraßen unzulässig geparkt wird. Dies hat in wiederholtem Maße dazu geführt, dass Müllfahrzeugen die Durchfahrt versperrt wurde.

Einige Stellplatzflächen sind mit Mietgaragen ausgestattet. Die Aufstellung und Lage der Garagen erfolgt nicht nach einheitlichen Prinzipien: Teilweise wird die Gesamtfläche der Stellplätze genutzt, andere Stellplatzflächen sind nur in Bereichen mit Garagen ausgestattet. Die Garagen erfreuen sich bei den BewohnerInnen großer Beliebtheit und sind komplett vermietet. Jedoch sind sie in Teilen sanierungsbedürftig und stellen aufgrund ihrer zeilenhaften Ausdehnung eine optische und funktionale Barriere dar.

Tiefgaragen
Einige Gebäudeensembles neueren Erstellungsdatums entlang der Akazienallee und der Lindenallee sind mit Tiefgaragen ausgestattet.

FußgängerInnen und RadfahrerInnen
Das Wohngebiet am Baunsberg wird durch ein dichtes Netz von Fußwegen erschlossen. Im Bereich der Ringstraßen sind die Akazienallee, Lindenallee, Dachsbergstraße und Birkenallee mit beidseitigen Gehwegen ausgestattet. Der östliche Bereich der Lindenallee führt bis zur Bebauungsgrenze einen beidseitigen Gehweg, ebenso der Bereich der Hainbuchenstraße bis zum Discountermarkt / Abzweig Fußgängerbrücke und Tramhaltestelle an der Landesstraße 3219. Die Wohnstraßen Kastanienweg, Buchenweg und Ahornweg sind verkehrsberuhigte Bereiche und demnach ohne Trennung von Fahrbahn und Gehweg gestaltet. Ausweisungen von Radwegen existieren in den eben beschriebenen Bereichen nicht.

Übergeordnete kombinierte Rad- und Fußwegverbindungen sind am westlichen Rand des Wohngebietes in Form des Waldrandwegs vom Baunsbergpark bis Altenritter Straße und

Abb. 36: Bestandsplan: ÖPNV, ohne Maßstab

am östlichen Rand durch den sogenannten Schwarzen Weg (von der Hainbuchenstraße bis zur Birkenallee in Höhe des Zwehrener Wegs) vorhanden.

Im inneren Bereich der Ringstraßen und östlich der Birkenallee erschließen Fußwege ausgehend von den Ringstraßen die einzelnen Gebäude. In der Regel verlaufen die Erschließungswege auf eigenen Wegetrassen, in einigen Fällen parallel zu den Stichstraßen. Zur Überwindung von Niveauunterschieden sind stellenweise Treppenanlagen vorhanden. Für eine kombinierte Fuß- und Radwegenutzung sind die Wege in der Regel zu schmal.

Ein internes übergeordnetes, barrierefreies Fuß- und Radwegenetz besteht in Teilen in der Verbindung Tramhaltestelle zur Friedrich-Ebert-Schule. Hier wurde eine erste Lückenschließung des Fußwegenetzes vom sogenannten Schwarzen Weg bis zur Birkenallee 2016 fertiggestellt. Der Fußweg zwischen Birkenallee und Stadtteilzentrum ist für eine kombinierte Fuß- und Radwegeverbindung zu schmal und mit Treppen- und Rampenanlagen ausgestattet. Im Bereich des Platzes Bornhagen sind nördlich und südlich fragmentarische, öffentliche Fußwege vorhanden. FußgängerInnen, die das Gebiet in der Länge oder Breite queren wollen, müssen ein verzweigtes System von Wegen und Stichstraßen nutzen, da die Wege häufig unvermittelt enden oder durch Treppenanlagen unterbrochen werden.

Querungen der Ringstraßen mithilfe von Querungshilfen bestehen momentan nicht. Das kleinteilige und verzweigte Wegenetz mündet in die Gehsteige der Ringstraßen.

Südlich der Dachsbergstraße werden Fußwege straßenbegleitend und in der Regel einseitig zur Fahrbahn mitgeführt. Die Straßen Am Goldacker und Baunsbergstraße sind mit beidseitigen Fußwegen ausgestattet.

ÖPNV

Straßenbahn

Das Wohngebiet Baunsberg wird über die Tramhaltestelle der Linien 5 und 7 mit den Stadtzentren Baunatals und Kassels verbunden. Die Haltestelle befindet sich am östlichen Rand des Wohngebiets an der Landesstraße 2319. Die Linie 5 verkehrt werktags zwischen 5.00 und 19.45 und samstags zwischen 9:15 und 16:15 im 15-minütigen Takt, nach 19.45 und am restlichen Wochenende im 30-minütigen Takt.

Buslinien

Die Buslinie 60 erschließt das Wohngebiet am Baunsberg mit insgesamt 9 Haltestellen. Die Linie führt über Am Goldacker, Am Sonnenhang, An der Trift, Dachsbergstraße, Akazienallee, Lindenallee, Hainbuchenstraße und Birkenallee. Sie verbindet das Wohngebiet Baunsberg mit dem Stadtzentrum Baunatal. Die Linie 60 verkehrt werktags von 6:15 bis 19:45 und samstags zwischen 6:45 und 14:45 im 30-Minuten Takt, in den Abendstunden und am restlichen Wochenende in Verbindung mit der Buslinie 63 alle 60 Minuten.

Besonders bedeutend ist die Linie für die Schülerbeförderung der Friedrich-Ebert-Schule. Die Auslastung erreicht zu Unterrichtsbeginn die höchsten Werte und sinkt danach deutlich ab. Bis in die Abendstunden wurde durchgängig eine mittlere Auslastung ermittelt.

Die Linie 60 bedient eine Reihe wichtiger Infrastruktureinrichtungen im Wohngebiet: Das AWO-Seniorenzentrum am Goldacker, die Baunsbergschule, die Friedrich-Ebert-Schule, die Einrichtungen rund um den Platz Bornhagen sowie das Nahversorgungszentrum. Dadurch ist sie für mobilitätseingeschränkte Personen von großer Bedeutung.

Im südlichen Randbereich des Wohngebiets Baunsberg, in der Altenritter Straße, befinden sich zwei Haltestellen der Linie 51 vom Stadtzentrum Baunatal zum Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe und der Buslinie 64 im Bereich der Ulmenstraße / Einmündung Birkenallee. Beide Buslinien sind für große Teile des Wohngebiets nicht zuletzt aufgrund der Topografie von untergeordneter Bedeutung.

Der Zustand der Bushaltestellen entspricht größtenteils nicht den heutigen Ansprüchen an Barrierefreiheit und an der Lindenallee ist der Ein- und Ausstieg nur über eine untergeordnete Stichstraße in das Wohngebiet möglich.

Zusammenfassung und Fazit
Im nördlichen Teil des Wohngebiets und dem gesamten Teil der Birkenallee führt die Exposition der Gebäude entlang der Erschließungsstraßen sowie die Ausbaubreite der Straßen in Teilen zu nicht angepasstem Fahrverhalten von PKW-FahrerInnen und in der Konsequenz zu unsicherem Querungsverhalten von FußgängerInnen und RadfahrerInnen. Die Situation kann durch das Herstellen gesicherter Wege und Querungsanlagen innerhalb des Wohngebiets verbessert werden. Neben der Adressbildung an den Straßen (s. Wohnen) sollten zudem Querungshilfen an wichtigen Wegebeziehungen vorgesehen werden.

Aufgrund der topografischen Verhältnisse und fehlender barrierefreier Wegeverbindungen im Wohngebiet sind Teile des Straßenraums, des Fußwegenetzes und der ÖPNV-Haltestellen für mobilitätseingeschränkte Personen und SeniorInnen nur eingeschränkt erreichbar, so dass das Wohngebiet nicht der demografischen Entwicklung standhalten kann. Private wie öffentliche Maßnahmen zur barrierearmen Ausstattung des Wegenetzes sollten daher als Ziel formuliert werden.

Es fehlt eine durchgängige und überschaubare innere Wegestruktur für FußgängerInnen und RadfahrerInnen. Die Bewegung im Stadtteil ist umständlich, die Orientierung schwierig. Aus dem bislang unzusammenhängenden Wegesystem sollte ein klar erkennbares Wegenetz entwickelt werden, das eine effiziente, barrierearme und sichere Benutzung ermöglicht.

Die meisten Bushaltestellen im Wohngebiet stellen Barrieren für mobilitätseingeschränkte NutzerInnen dar. Um eine gleichberechtigen Teilhabe aller Personen im Wohngebiet zu ermöglichen, könnte im Falle eines Umbaus die Ausstattung mit Kasseler Borden als Ein- und Ausstiegshilfen ausgeführt werden.

Die Stellplatzflächen innerhalb des Erschließungsringes im Wohngebiet sind in der Summe ausreichend, in Teilen aber zu weit von den Wohngebäuden entfernt. Die Konsequenzen sind unzulässiges Parken an den Stichstraßen und dadurch bedingt mögliche Behinderungen des fließenden Verkehrs sowie der Müll- und Rettungsfahrzeuge.

Abb. 37: Bestand: Haltestelle in der Lindenallee

Abb. 38: Bestand: Hauszuwegungen im Wohngebiet

Abb. 39: Bestand: Akazienallee im Bereich Friedrich-Ebert-Schule

Abb. 40: Bestand:Birkenallee

Abb. 41: Bestand: Stellplatzflächen im Wohngebiet

Abb. 42: Bestandsplan: Kultur, Bildung & Soziales, ohne Maßstab

3.7 Bildung, Soziales und Integration

Bildung

Im Bearbeitungsgebiet befinden sich die Friedrich-Ebert-Schule (Grundschule mit ca. 300 SchülerInnen), die Baunsbergschule (Förderschule mit 43 SchülerInnen), die städtischen Kindertagesstätten Birkenallee mit max. 115 Plätzen und Bornhagen mit max. 92 Plätzen sowie die Kindertagesstätte „Abenteuerland“ mit max. 44 Plätzen für Kinder von 3-6 Jahren. Desweiteren ist eine von Tagesmüttern betreute Kindergruppe für 8 Kinder in der Altersgruppe von 1-3 Jahren vorhanden. Der Kinderhort Flic Flac in unmittelbarer Nachbarschaft zur Friedrich-Ebert-Schule bietet bis zu 40 Grundschulkindern Platz.

Am Ganztagsangebot der Friedrich-Ebert-Schule mit Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung nehmen 125 Kinder teil, davon die meisten an fünf Tagen in der Woche bis 14.30 Uhr. Darüberhinaus kooperiert die Schule u.a. mit dem Sportverein KSV Baunatal.

Durch den Prozess der kommunalen Bildungsplanung und die Zusammenarbeit im Bildungsforum Baunatal sind die Einrichtungen und AkteurInnen in der Bildungslandschaft Baunatal gut vernetzt. Insbesondere zur Gestaltung der Übergänge gibt es mit der „Baunataler Bildungskette - Brücken statt Brüche“ eine intensive Zusammenarbeit mit etablierten Verfahren und Projekten. Im Wohngebiet Baunsberg gibt es darüber hinaus jährlich zwei bis drei Treffen im Kindernetzwerk Baunsberg, bei denen sich die AkteurInnen im Bereich der Arbeit mit Kindern abstimmen. Bei den Treffen werden auch die Zusammenarbeit mit Eltern und die Beratungsangebote besprochen.

Unterschiedliche Angebote der Bildung, Fortbildung und Beratung werden im Stadtteilzentrum / Kinder- und Familienzentrum gebündelt.

Soziales und Integration

Im Zuge einer im Jahr 1996 begonnenen Jugendhilfeplanung mit Befragungen von Kindern und Jugendlichen konnte ein erheblicher Unterstützungsbedarf aufgrund besonderer sozialer Problemlagen im Wohngebiet festgestellt werden.

Abb. 43: Bestand: Zugang Friedrich-Ebert-Schule

Abb. 44: Bestand: Stadtteilzentrum

Um auf die Veränderung der Sozialstruktur am Baunsberg, die teilweise aus dem Sanierungsstau eines Teiles des Wohnungsbestandes sowie aus dem Zuzug von rund 1.800 Menschen seit Mitte der 1990er Jahre hervorgerufen wurde, zu reagieren, hat die Stadt Baunatal 1998 das Konzept einer stadtteilorientierten Sozialarbeit beschlossen und für diesen Zweck ein zentral gelegenes Gebäude erworben und zum Stadtteilzentrum umgebaut. Nach verschiedenen Gesprächen mit freien Trägern und Veranstaltungen zur Information und Beteiligung der Bevölkerung wurde das Stadtteilzentrum Baunsberg im Januar 1999 eingeweiht und seither in städtischer Trägerschaft in Kooperation mit dem im Dezember 1998 gegründeten Förderverein Stadtteilzentrum Baunsberg e.V. betrieben. Arbeitsschwerpunkte der ersten Jahre waren die Integration der in das Quartier neu zugezogenen Bevölkerung, Angebote für Frauen und Kinder sowie die Beteiligung bei diversen Frei- und Spielflächengestaltungen. Im Stadtteilzentrum sind auch das Jugendbildungswerk der Stadt Baunatal mit der Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung, der Koordination der kommunalen Bildungsplanung und dem Übergangsmanagement Schule-Beruf untergebracht sowie die ebenfalls für ganz Baunatal zuständige Migrationsberatung für Erwachsene des Diakonischen Werkes Hessen.

Im Jahre 1999 erfolgte die Gründung des Stadtteilarbeitskreises Baunsberg als Gremium aller in die Bildungs-, Beratungs- und Kulturarbeit eingebundenen Träger und ProtagonistInnen. Darüber hinaus ist die Einbindung wichtiger privatwirtschaftlicher AkteurInnen wie der Kirche sowie drei vor Ort ansässigen Wohnungsbaugesellschaften in die Aktivitäten am Baunsberg und den Arbeitskreis gelungen.

Das Stadtteilzentrum hat sich in den letzten Jahren etabliert. Die Angebote werden durch unterschiedliche Bevölkerungsgruppen wahrgenommen, z.B. durch Familien, Kinder und Jugendliche und in den letzten Jahren verstärkt ältere Menschen. Viele Angebote sind mittlerweile für die Gesamtstadt Baunatal von Bedeutung.

Der Förderverein organisiert und koordiniert die ehrenamtlichen Tätigkeiten der unterschiedlichen Mitglieder, Privatpersonen, Unternehmen, Vereine und Einrichtungen. Darüber hinaus ist er Anstellungsträger von zusätzlichem Personal.

Die Angebote des Stadtteilzentrums umfassen die Ausrichtung des Stadtteilcafés, Familien-, Sozial- und Migrationsberatung; Sprach-, Kreativ- und Sportkurse; Kochprojekte und –kurse; Kindergruppen und -projekte z.B. altersspezifische Angebote für Kinder zwischen 5-7 Jahren („Megakids“) oder geschlechtsspezifische Angebote für Mädchen und Jungen, Ferienangebote für Kinder, tiergestützte Pädagogik / Therapie sowie interkulturelle Elternpatenschaften.
Darüberhinaus werden Räume für Familienfeierlichkeiten, thematische Frühstücke, Bewohnertreffs, Nachbarschaftsinitiativen, Mieterinitiative und Handarbeitsgruppe angeboten, Fortbildungsangebote wie PC- und Sprachkurse und Lernhilfen für jüngere SchülerInnen mithilfe ehrenamtlich tätiger Jugendlicher durchgeführt. sowie Sport- und Kulturver-

anstaltungen wie die Kabarettreihe der Stadt Baunatal organisiert.
Die vielfältigen Angebote sind mit unterschiedlichen Institutionen und Trägern vernetzt, Kooperationen bestehen bei verschiedenen Projekten mit Schulen im Stadtteil Altenbauna.

Im Rahmen der Schulsozialarbeit finden an der Friedrich-Ebert-Schule und der Baunsbergschule regelmäßig individuelle sowie Klassen- und Gruppengespräche statt.

Im Wohngebiet Baunsberg ist nur ein Verein, der Deutsche-Amateur-Radio-Club in der Lindenallee, eingetragen. Die zahlreichen Angebote der Vereine im Stadtgebiet, insbesondere das des Sportvereins KSV Baunatal, sind gut erreichbar und decken die Nachfrage der BewohnerInnen des Wohngebiets Baunsberg gut ab. Der KSV Baunatal bietet über die Angebote in der nahen KSV-Sportwelt hinaus auch regelmäßige Veranstaltungen in der Sporthalle im Wohngebiet Baunsberg an.

Darüber hinaus sind die evangelische Kirchengemeinde Altenbauna und die Neuapostolische Gemeinde mit Angeboten im Wohngebiet vorhanden. Die evangelische Kirchengemeinde Altenbauna organisiert an zwei Nachmittagen pro Woche Hausaufgabenhilfe für Grundschulkinder an der Friedrich-Ebert-Schule.

Mit der Aufgabe des Kirchenzentrums Bornhagen 2014 und der Verlagerung der Angebote der evangelischen Kirchengemeinde Altenbauna in kleinere Räume im Zentrum von Baunatal ergab sich die Möglichkeit für die Stadt Baunatal, das direkt an das Stadtteilzentrum Baunsberg angrenzende Gebäude zu erwerben und für eine neue Nutzung als Kinder- und Familienzentrum Baunsberg umzubauen. Damit wird auch eine räumliche Erweiterung für die Angebote des Stadtteilzentrums ermöglicht. In dem Gebäudekomplex Bornhagen 1-3 befinden sich seit Sommer 2016 die städtischen Einrichtungen der Kindertagesstätte Bornhagen und das Stadtteilzentrum Baunsberg sowie der Elternvereinskindergarten „Abenteuerland“. Gemeinsam mit dem gegenüberliegenden Kindergarten Birkenallee organisieren sie ein umfangreiches Bildungs- und Betreuungsangebot für Kinder und als vom Hessischen Sozialministerium gefördertes Familienzentrum auch ein vielfältiges Veranstaltungs- und Beratungsangebot für Erwachsene. Der große Saal des Kinder- und Familienzentrums wird nach dem Umbau als Bewegungsraum für die Kita-Kinder genutzt und dient darüber hinaus als Veranstaltungssaal für das Wohngebiet (z.B. für Stadtteilfeste). Mit dem Rückzug des Kirchenzentrums Bornhagen ist die Bedeutung des Stadtteilzentrums Baunatal als Koordinierungsstelle vielfältiger Bildungs- und Beratungsaktivitäten deutlich gestiegen.

Seit Mai 2016 wird das ehemalige „Gasthaus Freitag“ im Lärchenweg vom Landkreis Kassel als Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge genutzt. Dort können bis zu 45 Flüchtlinge wohnen, darunter befinden sich auch einige Familien. Im Wohngebiet Baunsberg

leben darüber hinaus weitere neuzugewanderte Familien in Mietwohnungen. Das Stadtteilzentrum hat stadtweit Koordinationsaufgaben für die Betreuung von Flüchtlingen durch Ehrenamtliche übernommen und ist über das Projekt „Interkulturelle ElternpatInnen“ sowie mit Angeboten für Kinder und den Beratungsangeboten im Bereich der Integration von Neuzugewanderten tätig.

Zusammenfassung und Fazit

Der Bedarf an Bildungseinrichtungen ist grundsätzlich gut gedeckt und geht mit den unterschiedlichen Bildungs- und Beratungsangeboten auf die spezifischen Bedürfnisse der BewohnerInnen vor Ort ein. Kooperationen mit Bildungsangeboten im Stadtteilzentrum ermöglichen eine gezielte Ansprache besonders bedürftiger Kinder aus bildungsfernen Haushalten. Auch in der Jugend- und Erwachsenenbildung bietet das Stadtteilzentrum weitere Bildungsangebote, die im Hinblick auf den erhöhten Bedarf im Wohngebiet voraussichtlich notwendig sind. Durch den erwarteten Zuzug neuer BewohnerInnen (Nachverdichtung) wird der Bedarf an Bildungs- und Weiterbildungsangeboten voraussichtlich weiter steigen. Dementsprechend sollte das Angebot und die Koordination der Angebote sowie die personelle Ausstattung den künftigen Bedarfen angepasst werden.

Die Auswertung der statischen Daten belegt, dass ein großer Unterstützungs- und Beratungsbedarf für von Armut bedrohte/betroffene Familien und deren Kinder bei der Alltagsbewältigung besteht. Hinzu kommt ein zusätzlicher Beratungsbedarf zur Integration von Familien mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen. Auch im Bereich Erziehung und Bildung von Kindern gibt es großen Unterstützungs-, Förder- und Beratungsbedarf. Es ist absehbar, dass die steigenden Bedarfe durch die derzeitigen Angebote der Schulen, Kindertagesstätten und des Stadtteilzentrums mittel- und langfristig weder ausreichend koordiniert noch bedient werden können. Durch den Aufbau des Kinder- und Familienzentrums wird dieser Entwicklung bereits Rechnung getragen.

Um das interkulturelle Zusammenleben zu fördern und Hilfestellungen in schwierigen Lebenssituationen leisten zu können, sollte die Stärkung der vorhandenen Bildungs- und Beratungsinstitutionen im Wohngebiet Baunsberg als Ziel definiert werden.

Abb. 45: Bestand: Platz mit Kindertagesstätte und Stadtteilzentrum

Abb. 46: Bestand: Holzpodest

3.8 Nahversorgung, Gastronomie und Gesundheitsvorsorge

Nahversorgung und Gastronomie
Im Bearbeitungsgebiet befinden sich zwei Schwerpunkte für Nahversorgung und Gastronomie.
Ein Standort befindet sich an der Birkenallee / Hainbuchenstraße. Hier sind ein Lebensmittelmarkt mit osteuropäisch geprägtem Sortiment, ein Discountmarkt, eine Bäckereifiliale, ein Getränkemarkt sowie eine Bankfiliale der Kasseler Sparkasse, ein Friseursalon und ein Salon für Kosmetikdienstleistungen angesiedelt. An gastronomischen Angeboten sind hier eine Gaststätte und ein Lieferservice mit Möglichkeit zum Direktverzehr vorhanden.
Im Kreuzungsbereich Altenritter Straße / Ulmenstraße findet sich der zweite Schwerpunkt mit einer Bäckerei inkl. Café, einer Metzgerei, einem Frischmarkt, einem gutbürgerlichen Restaurant inkl. Imbiss sowie einem Friseursalon und einer Änderungsschneiderei.
Für den Einzelhandel gelten Richtwerte für Supermärkte und Kreditinstitute von 6.000 EinwohnerInnen bzw. 8.000 EinwohnerInnen pro Einrichtung.
Die Entfernung zum nächstgelegenen Vollsortimenter in der Baunataler Innenstadt beträgt ca. 600m vom nächstgelegenen Standort des Bearbeitungsgebietes (Baunsbergstraße) und ca. 1.700m vom weitest entfernt gelegenen Standort (Ahornweg).

Gesundheitsvorsorge
Außer den Angeboten der medizinischen Versorgung sind für das Wohngebiet Baunsberg eine Reihe guter Ansatzpunkte im Bereich der Gesundheitsprävention vorhanden.
Neben einer Praxis für Allgemeinmedizin im Nahversorgungszentrum Birkenallee / Hainbuchenstraße befinden sich weitere Praxen (Allgemein-, Zahn- und Augenarztpraxis) und die nächstgelegene Apotheke in der Heinrich-Nordhoff-Straße, ca. 200m vom Nahversorgungsschwerpunkt Altenritter Straße / Ulmenstraße entfernt. Für mobilitätseingeschränkte Personen ist diese schwer erreichbar. Diese werden bei Nutzung der Buslinie 60 eher die entsprechenden Angebote in der Innenstadt nutzen.
Für die allgemeinmedizinische Versorgung gilt die bundeseinheitliche Verhältniszahl von einem Hausarzt auf 1671 EinwohnerInnen (https://www.g-ba.de/institution/themenschwerpunkte/bedarfsplanung/richtlinie/).
Im Wohngebiet Baunsberg nicht vorhanden sind zahn- und fachärztliche Angebote. Eine Apotheke ist ebenfalls nicht vorhanden, jedoch besteht die Möglichkeit, den Lieferservice der innerstädtischen Apotheken in Anspruch zu nehmen. Der Drogeriemarkt an der Dachsbergstraße musste vor einigen Jahren schließen, eine Alternative ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht in Sicht. Der Discountmarkt an der Hainbuchenstraße übernimmt mit einem überschaubaren Angebot die Grundversorgung mit Drogerieartikeln.
Eine Kleintierpraxis findet sich im Kreuzungsbereich der Altenritter Straße / Ulmenstraße.

Für den Bereich der Gesundheitsförderung im Wohngebiet greifen unterschiedliche thematische Ebenen ineinander:
Beratungsangebote unterschiedlicher Träger und Vereine,
Freizeitangebote im Freiraum, die zu einer gesundheitsbewussten Freizeitgestaltung anregen,

Abb. 47: Bestandsplan: Infrastruktur, ohne Maßstab

ein gesundheitsbewusster Städtebau, der ausreichend Raum für Grünstrukturen bereit hält.

In den Sozial- und Bildungseinrichtungen im Wohngebiet ist das gesunde Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ein wichtiges Thema. Es gibt vielfältige Präventionsangebote zur Gesundheit. Bereits bei den stadtweiten Willkommensbesuchen für Neugeborene wird in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt der Region Kassel umfangreiches Informationsmaterial für die Gesundheit von Kindern überreicht. Die Friedrich-Ebert-Schule wurde als „Gesunde Schule“ vom Land Hessen ausgezeichnet. Im Stadtteilzentrum gibt es präventive Bewegungs- und Fitnessangebote für Frauen unterschiedlichen Alters sowie Yogakurse zur Entspannung. Der KSV Baunatal als einer der mitgliederstärksten Vereine Nordhessens bietet neben vielfältigen Sportangeboten regelmäßige Kurse zum Thema Ernährung, Bewegung und Stressprävention an.

Das Wohngebiet Baunsberg verfügt aufgrund seiner umfangreichen Ausstattung mit Freiräumen über attraktive Naherholungs- und Freizeitsportmöglichkeiten. Das Freizeitwegenetz ist ausreichend und differenziert genug, bedarf an einigen Stellen (Waldrandweg) aber einer Oberflächensanierung. Outdoor-Fitnessgeräte für Jugendliche und Erwachsene wären eine sinnvolle Ergänzung der vorhandenen Freizeitangebote. Eine durchgehende und barrierearme Fuß- und Radwegeverbindung zu den Nahversorgungsmöglichkeiten an der Altenritter Straße und ins Baunataler Stadtzentrum fördert die Bereitschaft der BewohnerInnen, Besorgungen zu Fuß oder mit dem Rad anstelle von Bus oder PKW zu erledigen. In diesem Zusammenhang ist die Einrichtung einer E-Bike-Ladestation an zentraler Stelle denkbar.

Die städtebaulichen Anknüpfungspunkte zur Förderung der Gesundheitsprävention im Wohngebiet sind vielfältig: der fast durchgängige, alte Baumbestand und die kleinteilige lockere Bebauung wirken sich günstig auf das Kleinklima im Wohngebiet aus; starke Überhitzungen großflächiger versiegelter Bereiche werden vermieden, der hohe Vegetationsanteil bewirkt zudem eine Abkühlung der Luft in den Nachtstunden. Die klimatischen Belastungen für die BewohnerInnen, insbesondere für ältere Menschen und Kleinkinder, werden im Vergleich zu stark verdichteten Bebauungsstrukturen gedämpft.
Im Bereich des Lärmschutzes sind Schutzmaßnahmen zur Verringerung der Lärmbelastungen durch die BAB 44 getroffen worden. Entlang der nördlichen Grenze des Wohngebiets schirmt ein mit Bäumen, Sträuchern und Wiesenvegetation bepflanzter Lärmschutzwall das Wohngebiet Baunsberg von Lärm- und Feinstaubemissionen ab.
Der durchgängie Gebäuderiegel nördlich der Lindenallee trägt ebenfalls zu einer Lärmverminderung im Wohngebiet bei.
Weitere Lärmimissionen werden durch die Landesstraße L3219 im Osten des Wohngebiets sowie durch die Tramtrasse und Rangierarbeiten im nahegelegenen VW-Werk festgestellt. Hier ist festzustellen, dass die Hauptbelastung im nördöstlichen

Randbereich des Wohngebietes liegt, in dem die Bebauung abseits der Straßen- und Tramtrasse liegt.

Zusammenfassung und Fazit
Grundsätzlich ist die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs und in den Bereichen der Gesundheitsvorsorge und Gastronomie ausreichend. Seit der Schließung des Schleckermarktes besteht aus Sicht der BewohnerInnen vereinzelt der Wunsch nach einem Drogeriemarkt im Wohngebiet.

Im Wohngebiet Baunsberg wird die ärztliche Grundversorgung durch eine allgemeinmedizinische Praxis geleistet. Die Wege zu weiteren allgemeinmedizinischen Praxen sowie zu Zahn- und Facharztpraxen in der Heinrich-Nordhoff-Straße bzw. in der Innenstadt werden von den BewohnerInnen vereinzelt als fußläufig zu weit angesehen. Vor dem Hintergrund eines überdurchschnittlich hohen Anteils an Kindern und Jugendlichen im Wohngebiet besteht zudem Bedarf an einer Kinderarztpraxis.
Die Bandbreite des gastronomischen Angebotes ist eingeschränkt und spiegelt die Vielfalt des Wohngebiets nicht wider. Insbesondere ein Café wurde bei der jüngsten Befragung gewünscht.

Im Bereich der Gesundheitsvorsorge sind sowohl im Bereich der medizinischen Versorung als auch bei Beratung, Freizeitangeboten und städtebaulichen Strukturen gute Ausgangsvoraussetzungen vorhanden, um die durchgängig vorhandenen Potenziale punktuell zu stützen.

Abb. 48: Bestand: Nahversorgungszentrum an der Birkenallee / Hainbuchenstraße

Abb. 49: Bestand: Supermarkt in der Hainbuchenstraße

3.9 Wirtschaft und lokale Ökonomie, Beschäftigung

Der Bereich Gewerbe und Dienstleistungen spielt im Bearbeitungsgebiet eine untergeordnete Rolle. Nennenswerte mittlere oder große Gewerbebetriebe existieren im Wohngebiet Baunsberg nicht; im östlichen Bereich der Lindenallee finden sich ein Dachdeckerbetrieb und spezialisierte Handwerksbetriebe (Orgelbau, Schaltanlagenbau) sowie ein Kurierdienst. Darüber hinaus ist hier der Deutsche Amateur-Radio Club mit seinem dazugehörigen Verlag angesiedelt.

Im Nahversorgungsschwerpunkt Birkenallee ist ein Reisebüro beheimatet.
In unmittelbarer Nachbarschaft zu den Nahversorgungsangeboten an der Altenritter Straße / Ulmenstraße befindet sich eine Fahrschule.

Im südlichen Teil des Bearbeitungsgebietes sind ein Bestattungsunternehmen und ein Computerdienstleister angesiedelt.

Zusammenfassung und Fazit
Abgesehen vom Mischgebiet im östlichen Teil des Gewerbegebiets und einzelnen Dienstleistungsbetrieben in unmittelbarer Nähe zur Altenritter Straße sind die meisten Betriebe auf Dienstleistungen zur Versorgung des Wohngebiets ausgerichtet. Die Bedeutung des Wohngebiets Baunsberg als Wirtschafts- und Gewerbestandort ist demnach von untergeordneter Bedeutung; die Hauptfunktion Wohnen und daraus folgende Bedarfe wie die Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs und Dienstleistungen sowie Beratungs- und Bildungsangebote werden auch zukünftig die Schwerpunkte der Funktionen im Wohngebiet bestimmen.

Der Fokus künftiger Überlegungen sollte dementsprechend auf der Ansiedlung fehlender Dienstleistungsangebote und weniger der Erweiterung des Handwerks- und Gewerbesektors liegen. Stattdessen wäre es wünschenswert, durch gezielte Maßnahmen der Qualifizierung und Weiterbildung die Defizite von Teilen der Bewohnerschaft im Ausbildungs- und Bildungsniveau zu vermindern, um den Einstieg in den Berufsmarkt zu fördern.

Abb. 50: Bestand: Gewerbestandort Lindenallee 1

Abb. 51: Bestand: Gewerbestandort Lindenallee 2

3.10 SWOT-Analyse

Eine der tragenden Säulen der Entwicklung des IHK ist die Analyse der aktuellen Stärken (S) und Schwächen (W) und den daraus resultierenden Chancen (O) und Risiken (T). Die SWOT-Analyse stellt die im Wohngebiet Baunsberg vorhandenen Problemlagen, Mängel und Schwächen, aber auch die Stärken, Chancen und Potenziale dar und ermöglicht somit, Chancen und Risiken auszuloten sowie Strategien für die künftigen Handlungsansätze zu entwickeln. Sie soll zur Profilierung und somit zur Zukunftssicherung des Stadtteils beitragen.

Die Erarbeitung der Stärken und Schwächen erfolgte zunächst auf Grundlage der Bestandsaufnahme, bei der die Daten der Stadt Baunatal, eigene Erhebungen und Ortsbegehungen, Interviews mit SchlüsselakteurInnen und Daten der GWH berücksichtigt wurden. In einem weiteren Schritt wurden die daraus abgeleiteten Ergebnisse zunächst in einem Workshop mit insgesamt 22 SchlüsselakteurInnen aus Politik, Verwaltung, Bildung, Wohnen, Betreuung, sozialer Arbeit und Vertretern der BewohnerInnen und anschließend mit einer breiten Öffentlichkeit bei der Stadtteilkonferenz rückgekoppelt und angepasst.

Wohnen
Im Bereich Wohnen ist der geringe Leerstand hervorzuheben, wobei zugleich ein fehlender Wohnungsmix hinsichtlich Größe und Standard zu verzeichnen ist. Durch eine mögliche Nachverdichtung besteht die Chance, die fehlenden Bedarfe abzudecken und so eine soziale und kulturelle Mischung zu fördern.

Freiraum
Es ist ein grundsätzlich ausreichendes Angebot an Spiel-, Bolz- und Freiflächen vorhanden, jedoch weisen die Angebote Optimierungsbedarf auf. Des Weiteren ist aufgrund immer wiederkehrender Haus- und Garagentypen die Orientierung innerhalb des Wohngebietes schwierig. Durch die Neuordnung und Ausdifferenzierung der Flächen und das Schaffen von neuen Aufenthaltsqualitäten kann das Wohngebiet an Attraktivität gewinnen. Der Charakter des Wohnen im Grünen sollte auch bei der geplanten Nachverdichtung erhalten bleiben.

Verkehr
Das Bearbeitungsgebiet ist gut an das ÖPNV- und an das lokale Straßennetz angebunden. Schwächen werden bei der Durchwegung des Stadtteils für FußgängerInnen und FahrradfahrerInnen gesehen. Gefahrenpunkte erschweren die Querung der Ringstraßen, und durch das wohnungsnahe Parken jenseits der ausgewiesenen Stellplätze werden Feuerwehr und Müllabfuhr behindert. Durch die Behebung der genannten Schwächen können sich alle VerkehrsteilnehmerInnen sicher und barrierefrei durch und im Wohngebiet bewegen.

Soziales und Bildung
Der Baunsberg ist ein bunter Stadtteil mit einem guten Bildungsangebot. Darüber hinaus werden zahlreiche soziale Angebote im Stadtteilzentrum gebündelt. Aufgrund der hohen Anzahl sozial schwacher BewohnerInnen besteht jedoch ein erhöhter Unterstützungsbedarf, der derzeit noch nicht komplett abgedeckt wird. Zudem gilt es, das Zusammenleben von alteingesessenen und zugezogenen BewohnerInnen mit ausländischen Wurzeln zu verbessern. Das neu geschaffene Kinder- und Familienzentrum bietet Potenzial, das vorhandene Angebot zu intensivieren und so identitätsstiftend zu wirken.

Nahversorgung
Die Nahversorgung ist, wie auch die medizinische Versorgung, für das Wohngebiet angemessen. Vermisst wird teilweise ein Drogeriemarkt sowie ein verbessertes gastronomisches Angebot. Der Ausbau und die Stärkung des Nahversorgungszentrums in der Birkenallee bietet die Chance, weitere Angebote zu etablieren, so dass auch neue Wohn- und Lebensformen bedient werden können.

Wirtschaft, Arbeit und Ausbildungsförderung
Die Arbeitsangebote in der Umgebung können gut erreicht werden, im Wohngebiet selbst sind nur wenige Arbeitsplätze vorhanden. Über das Stadtteilzentrum finden bereits Beratungen statt. Räumlich und konzeptionell bestehen im Stadtteilzentrum und im künftigen Kinder- und Familienzentrum noch Potenziale für die Organisation weiterer Qualifizierungs- und Übergangsmaßnahmen.

Image und Identität
Der Baunsberg wird von der Bewohnerschaft als positiv und lebenswert gesehen, dies strahlt jedoch nicht nach außen. Durch das Programm Soziale Stadt kann das Wohngebiet zum Beispielort für Integration und Bürgerbeteiligung werden. Darüber hinaus können die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und die Förderung des sozialen Lebens die Attraktivierung des Wohngebiets erwirken.

Tab. 3: SWOT-Analyse, Wohnen

WOHNEN

Stärken	Schwächen
	Es fehlen kleine und große sowie barrierearme und altengerechte Wohnungen
	Ungünstige Wohnraumbelegung, da der Wohnungstausch wenig in Anspruch genommen wird
Viele ErstmieterInnen im Geschosswohnungsbau	Hohe Fluktuation bei NeumieterInnen
Viele Familien im Einfamilienhausgebiet	
Privat nutzbare Freiräume (Balkon, Garten)	
Gute Gebäudesubstanz im Einfamilien-hausgebiet	Tlw. Sanierungsstau in den Gebäuden
Wenig Leerstand	
Offene Bebauung und Durchgrünung des Wohngebiets	Orientierungslosigkeit durch wiederholende Haustypen und schlechte Beschilderung der Gebäude

Chancen	Risiken
Bedarf an kleinen / großen Wohnungen kann durch Nachverdichtung abgedeckt werden	Steigendes Mietpreisniveau kann zu Verdrängung führen
Soziale und kulturelle Durchmischung durch unterschiedliche Wohnungsangebote möglich	Nicht angepasster Wohnraum kann zu Leerstand oder Homogenität der Bevölkerung führen
Wenig Leerstand und verbessertes Wohnumfeld können Belebung des Wohngebiets und ein besseres Image fördern	

Tab. 4: SWOT-Analyse, Freiräume

FREIRÄUME

Stärken	Schwächen
Ausreichende Anzahl an Spiel- und Bolzflächen	Spiel- und Bolzflächen: zum Teil in schlechtem Zustand
	Flächen und Wege im Wohnumfeld tlw. vermüllt und durch Hundekot verschmutzt
Wohnen im Grünen, wohnungsnahe Freiflächen	Orientierungslosigkeit durch unklare Wegestruktur und fehlende Beschilderung von Einrichtungen
	Wege und deren Beleuchtung sind sanierungsbedürftig
Doppelnutzung von Parkplätzen und Wegen vor Häusern als Spielfläche	Flächen dienen als Abstands- oder ‚Gassigrün‘
Obstwiese als wilde Fläche	
Belebung der Freiräume durch Kinder und deren Eltern	Bänke und Platzräume mit Aufenthaltsqualität fehlen, Freiraum wird häufig nur zum Durchqueren genutzt
Südlich der Dachsbergstraße: private Gärten als Aufenthaltsort	Südlich der Dachsbergstraße: kaum öffentliche Spiel- und Aufenthaltsflächen
Baunsbergpark: beliebt bei Familien trotz tlw. großer Entfernung	Baunsbergpark: Entfernung für Kinder ohne Begleitung Erwachsener tlw. zu groß
	Wald und Park werden tlw. als Angstraum wahrgenommen, unübersichtlich und fehlende Beleuchtung
	Rutsche und Teich im Park werden tlw. als Gefahrenpunkte wahrgenommen

Chancen	Risiken
Zonierung, Ergänzung und Ausdifferenzierung des Bestands können unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten schaffen und die Orientierung unterstützen	Durch Nachverdichtung können die Freiraum- und Aufenthaltsangebote an die Ränder gedrängt werden, das Wohngebiet wäre unbelebt
Gesteigerte Lebensqualität möglich durch belebte Freiflächen im Quartier und außerhalb (Wald, Park)	Ohne sensible Flächengestaltung können Nutzungskonflikte entstehen
Durch Mehrfachnutzung von Flächen kann ein vielfältigeres Angebot entstehen	Unwirksame Wohnumfeldverbesserung kann tote Räume entstehen lassen
Wohnungsnahe Angebote für Kleinkinder können Bindung an das Wohngebiet und den Zuzug von Familien stärken	Gibt es mehr ältere Menschen im Wohngebiet, würden die Angebote für Kinder kaum genutzt werden
Freiflächen, Wald und Park bieten das Pozential, naturnahe Aufenthaltsflächen zu schaffen	Wenn Wald und Park weiterhin ein Angstraum bleiben, können sie eine Barriere bilden und das Wohngebiet eingrenzen

Tab. 5: SWOT-Analyse, Verkehr

VERKEHR

Stärken	Schwächen
Gesamtzahl der Parkplätze ist ausreichend	Es wird möglichst wohnungsnah geparkt: tlw. unzulässiges Parken, tlw. ungenutzte Stellplatzflächen
Fahrdienste durch die Kirche zu deren Veranstaltungen	
Gute ÖPNV-Taktung tagsüber	Abends und an Wochenenden schlechte Taktung
ÖPNV-Haltestellen sind wohnungsnah erreichbar	Wegeverbindungen Tram - Quartier sind verbesserungswürdig
	Barrierefreiheit der Haltestellen/Einstiege, bzw. des Weges zur Haltestelle ist nicht gegeben
	Straßenring bildet Barrieren, vor allem für Kinder und Mobilitätseingeschränkte
	Kein funktionstüchtiges Rad- und Fußwegenetz im Wohngebiet und fehlende Verbindungen in andere Stadtteile
	Es fehlen Fahrradständer im Wohnungsumfeld
	Erschwerte barrierefreie Bewegungsmöglichkeit aufgrund der topografische Situation (Treppen)
	Südlich der Dachsbergstraße: zu Stoßzeiten starker Schleichverkehr
	Südlich der Dachsbergstraße: unsichere Querungen und Kreuzungen auf Schulweg

Chancen	Risiken
Durch Neuordnung der Parkplatzflächen besteht Potenzial für die Gebäudenachverdichtung	Ein unangepasstes Parkplatzkonzept bei der Gebäudenachverdichtung könnte Freiflächen reduzieren und das Bild „Wohnen im Park“ verloren gehen
Garagen können als Freiraumerweiterung oder für Kleinökonomie genutzt werden	Unansehnliche Garagen und unspezifische Parkplatzflächen können das Negativ-Image des Wohngebiets fördern
Eine gute Rad- und Fußwegeverbindung kann die CO^2-freie Mobilität fördern	Garagen können Barrieren bilden und die Orientierung und die Nutzbarkeit des Freiraums hemmen
Wald und Park können bei einem guten Wegenetz leichter erreicht werden	Fehlen Wege- und Straßenverbindungen, ist die Bewegung im Wohngebiet und darüber hinaus eingeschränkt
Eine gute Rad- und Fußwegeverbindung kann das Wohngbiet beleben und die AutofahrerInnen sensibilisieren	Bei fehlenden Fuß- und Radwegeverbindungen kann der motorisierte Individualverkehr dominieren, Gefahrenpunkte können nicht aufgelöst werden

Tab. 6: SWOT-Analyse, Soziales und Bildung

SOZIALES UND BILDUNG

Stärken	Schwächen
‚Buntheit' des Quartiers	‚Buntheit' wird tlw. nicht positiv wahrgenommen
Integrationsarbeit wird an unterschiedlichen Stellen geleistet: Stadtteilzentrum (STZ), Communities, Kitas und Schulen	Integration und Zusammenarbeit mit Eltern sind verbesserungswürdig
	Viele Alleinerziehende, einkommensschwache und bildungsferne Haushalte im Wohngebiet
	Angebote speziell für BaunsbergerInnen fehlen
	Kinder und Jugendliche verbringen die Freizeit zunehmend weniger im Freien
Beratungsangebote im STZ	Unterstützungsbedarf für von Armut betroffene/bedrohte Familien
Zahlreiche soziale Angebote für verschiedene Gruppen im STZ	Jugendliche werden nicht ausreichend erreicht
	Häufung von Jugendhilfemaßnahmen und Erziehungshilfefällen
Die Versorgung mit Schulen, Kitas und Hort ist sehr gut	Tlw. Wartelisten bei Betreuungsangeboten für Kinder im Grundschulalter im Hort Flic-Flac und in der Friedrich-Ebert-Schule
Die Einrichtungen liegen zentral und haben eine gute räumliche Nähe zueinander	Wenig Vereinsleben und Orte der Kommunikation
STZ als wichtige Anlaufstelle	Keine kirchlichen Angebote innerhalb des Wohngebietes
Freizeitangebote und kulturelle Angebote sind vorhanden	

Chancen	Risiken
STZ hat baulich und aufgrund der Nachfrage das Potenzial, weitere Angebote anzuziehen	Fehlende Identifikation der Jugendlichen mit dem Wohngebiet kann zu Vandalismus führen
Durch das Angebot im STZ kann eine Identität mit dem Stadtteil entstehen und die Fluktuation sinken	Fehlende Identifikation kann zu erhöhter Fluktuation und zu Unachtsamkeit gegenüber den Angeboten (Freiraum, Soziales, etc.) im Wohngebiet führen
Das STZ kann die Versachlichung von „Multi-Kulti“ fördern und die Buntheit der Bevölkerung stärken	Wenn aufsuchende Familienarbeit und Beratung nicht ausgebaut werden, kann es zu einer weiteren Erhöhung der Jugendhilfemaßnahmen und Erziehungshilfefälle kommen
Zwischen sozialem und kommerziellem Zentrum an der Birkenallee können sich in guter Lage weitere Angebote ansiedeln, z.B. barrierefreies Wohnen	Eigeninitiative, Selbstorganisation und Identifikation können weniger gefördert werden, wenn das STZ alleiniger Organisator kultureller und sozialer Angebote ist
Beide Zentren bieten die Chance auf Begegnung und können voneinander profitieren	Es besteht die Gefahr, dass Aufgaben, die das STZ nicht übernehmen kann, im Wohngebiet nicht kompensiert werden können
Das gute Angebot an Schulen, Kitas und Hort kann den Zuzug junger Familien fördern	

Tab. 7: SWOT-Analyse, Nahversorgung

NAHVERSORGUNG UND GESUNDHEITSVORSORGE

Stärken	Schwächen
Angemessene medizinische Versorgung	Apotheke und Drogeriemarkt nicht vorhanden
	unzureichendes Gastronomieangebot
Es gibt zwei gut erreichbare Nahversorgungsstandorte (Birkenallee/Altenritter Straße)	Standort Altenritter Straße für mobilitätseingeschränkte Personen fußläufig schlecht zu erreichen (Topografie)
Engagement Gewerbetreibender hat zu Stärkung des Standortes Altenritter Straße geführt	
Infrastruktureinrichtungen außerhalb des Quartiers können gut erreicht werden	

Chancen	Risiken
Das Nahversorgungszentrum in der Birkenallee bietet Potenzial für weitere Angebote: baulich, durch gute Lage, durch Nachfrage	Im Wohngebiet zersplitterte Verteilung von Nahversorgungsangeboten und Gesundheitsvorsorge können zu langen Wegen, ungünstigen Lagen und somit zu Geschäftsaufgaben führen
Zwischen sozialem und kommerziellem Zentrum an der Birkenallee können sich durch gute Lage weitere Angebote ansiedeln, z.B. barrierefreies Wohnen	

Tab. 8: SWOT-Analyse, Wirtschaft, Arbeit, Ausbildungsförderung

WIRTSCHAFT, ARBEIT, AUSBILDUNGSFÖRDERUNG

Stärken	Schwächen
Arbeitsangebote können schnell erreicht werden	Geringes Arbeits- und Ausbildungsangebot im Wohngebiet
Übergangsmanagement Schule-Beruf bietet Beratung und Unterstützung im STZ an	Baunatalweit ist das Ausbildungsangebot nicht als Übersicht erfasst
Das ElternpatInnen-Projekt bietet den TeilnehmerInnen die Chance zu eigener Qualifizierung und Beschäftigungsförderung	
Gewerbe am Quartiersrand	Leerstand bei den Gewerbegebäuden

Chancen	Risiken
STZ hat räumlich und konzeptionell das Potenzial, berufsvorbereitende Angebote anzubieten	Durch Aufgabe von Gewerbe und Geschäften kann das Wohngebiet zum reinen Wohnstandort („Schlafstadt“) werden
Durch eine Stärkung des kommerziellen Zentrums an der Birkenallee können Arbeitsplätze geschaffen werden	Gewerbeleerstand am Eingang des Wohngebiets an der Hainbuchenstraße kann Negativimage für das gesamte Gebiet schaffen

Tab. 9: SWOT-Analyse, Image und Identität

IMAGE UND IDENTITÄT

Stärken	Schwächen
Teile der BewohnerInnen nehmen ihr Wohngebiet als sehr positiv wahr, als guten Wohnstandort	Vorbehalte zwischen alteingesessenen und zugezogenen BewohnerInnen mit ausländischen Wurzeln
Es wird auch innerhalb des Wohngebiets umgezogen, z.B. von Wohnung in Einfamilienhaus, weil der Standort geschätzt wird	Dachsbergstraße bildet eine gefühlte Grenze im Wohngebiet
	Wohngebiet wird als Auffang- und Durchgangsquartier gesehen
	Wohngebiet Baunsberg hat ein schlechtes Image, gilt als Problemviertel
	Innere Zufriedenheit strahlt nicht nach außen

Chancen	Risiken
Programm Soziale Stadt kann das Wohngebiet zum Beispielort für Integration und Beteiligung machen	Dachsbergstraße kann zwischen Einfamilienhausgebiet und Geschosswohnungsbau als soziale Grenze zementiert werden
Schaffung von bezahlbarem Wohnraum und Förderung des sozialen Lebens können die Attraktivierung des Wohngebiets ermöglichen	

4 Entwicklungskonzept

4.1 Leitbild

Beim Workshop zum Integrierten Handlungskonzept Baunsberg wurden in einer Bewertung und Bündelung der zuvor genannten Themen aus der Bestandsaufnahme und der SWOT-Analyse stichpunktartig die vorhandenen Qualitäten im Wohngebiet Baunsberg definiert. Die Nutzung und den Ausbau der vorhandenen Potenziale voraussetzend, formuliert das Leitbild in den einzelnen Zielen eine realistische Perspektive, die abstrakt genug ist, um Entwicklungen zuzulassen, jedoch konkret genug, um Steuerungswirkung zu entfalten. Das Leitbild bietet langfristig Orientierung und Motivation für Veränderungen.

Baunsberg - ein durchgrüntes und lebendiges Wohngebiet

Wohnen und Freiraum
Innenstadtnah und doch im Grünen ist das Wohngebiet Baunsberg ein attraktiver Wohnstandort. Der Wohnraum ist bezahlbar, die Wege zur Nahversorgung sind kurz und die verkehrliche Anbindung gut, so dass es viele Menschen in das Wohngebiet zieht.
Die Freiflächen werden von allen Bevölkerungsgruppen und Altersklassen frequentiert und die Plätze haben sich zu wichtigen Treffpunkten entwickelt. Aufgrund der sicheren und barrierearmen Wegeverbindungen ist der Stadtteil zu jeder Tageszeit belebt, ohne den ruhigen Charakter des Wohnens im Grünen eingebüßt zu haben.
Die Orientierung im Stadtteil ist einfach und übersichtlich. Kurze Wege ermöglichen BewohnerInnen und BesucherInnen eine schnelle und komfortable Nutzung der vielfältigen Angebote.

Miteinander der Generationen
Ein gutes Betreuungsangebot für Kinder bietet Eltern die Möglichkeiten, Familie und Beruf zu vereinbaren. Über das Kinder- und Familienzentrum und freie Treffpunkte sind Kinder und Jugendliche gut in das Wohngebiet eingebunden und präsent. Der Baunsberg ist für das Leben im Alter attraktiv, Menschen mit Handicap finden hier bedarfsgerechte Angebote.

Soziales Miteinander
Die Bewohnerschaft engagiert sich bürgerschaftlich für andere und die Gemeinschaft. Dadurch herrscht ein offenes Klima und eine gute Nachbarschaft, der Umgang ist respektvoll. Menschen unterschiedlicher Nationalität, Herkunft und mit unterschiedlichem Einkommen bringen sich in die Gemeinschaft ein und werden dabei unterstützt.
Die zahlreichen Bildungs- und Freizeitangebote ziehen Familien an und prägen das Stadtteilleben. Der Verbund aus Kinder-und Familienzentrum, Schulen und Kindertagesstätten bildet den sozialen Mittelpunkt des Wohngebiets und steht allen offen.

Image
Die gute Wohn- und Lebensqualität hat zu einem positiven Image geführt, das über den Stadtteil hinaus strahlt. Das Wohngebiet Baunsberg wird als attraktiver Wohnort wahrgenommen, die Menschen leben gerne hier.

Die Angebote werden auch von den BürgerInnen aus anderen Stadtteilen und dem Umland angenommen, zudem hat sich der Baunsbergpark zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelt. Das Wohngebiet Baunsberg steht für ruhiges Wohnen in einer lebendigen Umgebung.

4.2 Zukunftsszenarien

Parallel zur Entwicklung des Leitbildes wurden beim Workshop Zukunftsszenarien entworfen, die eine Positiventwicklung im Wohngebiet Baunsberg aufzeigen. Es geht um Bilder für erstrebenswerte Lösungen, Schwierigkeiten werden vorübergehend ausgeblendet. Die Szenarien begründen sich auf Wünsche, Hoffnungen und Utopien; erst in einem nächsten Schritt werden daraus konkrete Ansätze für die Verwirklichung formuliert.

1. Freiraum, Wegestruktur, Verkehr
In zehn Jahren wird das Wohngebiet Baunsberg ein Ort sein, den man gerne aufsucht. BewohnerInnen schätzen die Ruhe, die der Ort ausstrahlt, und das Wohnen im Grünen. Die Vielfalt verschiedener Angebote im Freien hat zugenommen, auch durch eine Überarbeitung des Parkplatzangebotes: Es stehen ausreichend wohnungsnahe Parkplätze zur Verfügung; früher ungenutzte Parkplätze wurden aufgelöst und dienen nun als Orte zum Verweilen, beispielsweise als Mietergärten. Auf der neu angelegten Promenade spaziert man mit einem Eis in der Hand zum Baunsbergcafé, vorbei an belebten Freiräumen. Die Promenade ist ein wesentlicher Baustein für die kinderleichte Orientierung im Quartier. Neben den BewohnerInnen sieht man viele BesucherInnen im Wohngebiet, die z.B. den Sportpfad Baunsberg nutzen oder das Café und den Park besuchen – der Baunsberg ist zum Erholungsort und Ausflugsziel in der Stadt geworden. Dazu beigetragen hat auch das Verkehrskonzept, mit dem eine gleichberechtigte Teilhabe aller VerkehrsteilnehmerInnen umgesetzt wurde. Daraus haben sich neue Möglichkeiten der Mobilität ergeben: Der Berg ist nun kein Hindernis mehr, weil unterschiedliche Transportmittel und -konzepte zur Verfügung stehen.

2. Wohnen, Wohnumfeld, Orientierung
In zehn Jahren findet sich im Wohngebiet Baunsberg ein vielfältiges Angebot an Wohnraum. Wohnungen in allen Größen und Preisklassen sowie für unterschiedliche Zielgruppen wirken als Anziehungspunkt: Familien, Studierende, junge und ältere Menschen, neu Zugezogene und angestammte MieterInnen leben im Wohngebiet Baunsberg gut zusammen. Möglich wird dies u.a. durch öffentlich geförderten, bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum. Das Wohngebiet ist bekannt für gelebte Toleranz und Achtsamkeit in der Nachbarschaft, für gute Kommunikation und die Pflege der Gemeinschaft, z.B. durch Straßen-, Mieter- oder Stadtteilfeste. Das positive Image des Wohngebietes strahlt auch nach außen: die Gebäude sind gepflegt, und ein Farbkonzept mit Beschilderung hilft BewohnerInnen und BesucherInnen bei der Orientierung. Mieternahe und hausnahe Gärten, die durch einzelne MieterInnen oder einen Verein betrieben werden, werten das Wohnumfeld auf ebenso wie barrierefreie Wege und eine gute Beleuchtung. Seit der Ausweisung der Ringstraßen als Spielstraßen fließt der Verkehr langsamer, und durch die gewonnene Übersichtlichkeit sind die Straßen sicherer.

3. Infrastruktur, Soziales, Wirtschaft, Arbeit, Ausbildungsförderung
In zehn Jahren gibt es im Wohngebiet Baunsberg vielfältige Angebote. Das Kinder- und Familienzentrum hat sich als Treffpunkt für alle etabliert. Dem gegenüber steht im Freiraum die ‚Wildnis' an der Obstwiese als Spiel- und Treffplatz zur Verfügung, an dem es auch teilweise betreute Angebote gibt. Menschen mit ausländischen Wurzeln sind integriert und das Wohngebiet ist bekannt dafür, dort auch im Alter selbstbestimmt leben zu können. Die Angebote werden über ein verbindliches und gelebtes Austauschnetzwerk der sozialen Organisationen im Wohngebiet koordiniert. Im Stadtteil sind zahlreiche Räume und Angebote zur Begegnung entstanden wie z.B. die Grillhütte im Park, die Organisationen für Angebote im Freien zur Verfügung steht oder der mobile Café-Wagen, der durch AnwohnerInnen organisiert wird und an verschiedenen Standorten unterwegs ist. Darüber hinaus steht das Wohngebiet für sehr gute Betreuungs-, Bildungs- und Ausbildungsangebote, die die Identifikation mit dem Wohngebiet messbar gestärkt haben. Es gibt ein einheitliches Betreuungsangebot und eine offene Mensa für alle. Eine Ausbildungswerkstatt für Jugendliche und Erwachsene steht mit verschiedenen Angeboten zur Verfügung, so dass sich bildungsbenachteiligte Menschen qualifizieren können.

4.3 Handlungsfelder und Entwicklungsziele

Durch die Bündelung von Schwerpunktthemen zu Handlungsfeldern kann der Prozess der Quartiersentwicklung überschaubar und strukturiert gesteuert werden. Bei Antragstellung für das Programm Soziale Stadt und beim Beteiligungsprozess im Jahr 2015 wurden bereits Handlungsfelder benannt. Diese wurden hinsichtlich der Ableitbarkeit aus der SWOT-Analyse und dem Leitbild überprüft und entsprechend neu geordnet. Die Themen Identität und Image haben sich dabei als handlungsfeldübergreifend erwiesen.

Den Handlungsfeldern zugeordnet wurden Entwicklungsziele benannt. Sie leiten sich im Wesentlichen aus den Zukunftsszenarien und dem Leitbild ab, deren Visionen in Handlungsansätze überführt wurden. Allen Entwicklungszielen ist gemein, dass sie zu einer Attraktivierung und somit zu einer Imageverbesserung des Stadtteils beitragen. Aus den Entwicklungszielen können Umsetzungsmaßnahmen abgeleitet werden, die für das Erreichen der genannten Ziele relevant sind.

Handlungsfeld 1: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge

Die meisten Menschen leben gerne am Baunsberg und nehmen ihr Wohngebiet als positiv wahr. Jedoch sind Vorbehalte zwischen alteingesessenen und zugezogenen BewohnerInnen mit ausländischen Wurzeln zu verzeichnen. Auch wird das Wohngebiet teilweise als Auffang- und Durchgangsquartier gesehen, wodurch das Image leidet.

Die Stärkung der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz und Achtsamkeit sowie die Integration von fremden Kulturen soll die BewohnerInnen zusammenführen und ein Wir-Gefühl mit einer eigenen Identität schaffen.

Während der Bestandsaufnahme zeigte sich, dass im Wohngebiet Baunsberg für alle Bevölkerungsgruppen Angebote vorhanden sind, diese aber nicht unbedingt angenommen werden. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird daher der Bedarf gesehen, die Angebote anzupassen und auszubauen. Durch die Möglichkeit, auch mit Handicap ein selbstbestimmtes Leben führen zu können, werden ältere Menschen im Stadtteil gehalten. Kinder und Jugendliche sollen durch auf sie zugeschnittene Angebote stärker in das Stadtteilleben einbezogen werden.
Darüberhinaus werden durch die Stärkung der Bildungs- und Teilhabechancen der Kinder und Jugendlichen sowie die Optimierung der Bedingungen für Familien mit Unterstützungsbedarf die Familienfreundlichkeit und die Bindung an das Wohngebiet Baunsberg gestärkt.

Die Nahversorgung sowie die Gastronomie konzentrieren sich auf das Angebot in der Birkenallee und der Altenritter Straße. Viele BaunsbergerInnen nutzen auch das

gute Angebot in der nahen Innenstadt Baunatals. Mit Blick auf die Teilhabe älterer BewohnerInnen am öffentlichen Leben ist es ein Anliegen, das lokal vorhandene Angebot zu erhalten.

In der Übersicht bedeutet das:

_gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit
_Menschen aus fremden Kulturkreisen integrieren
_Räume zur Begegnung schaffen
_Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken
_Ergänzung und Verbesserung der Geschäfte und Gastronomie
_gute Bildungs- und Teilhabechancen für alle Kinder schaffen
_positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten
_Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken
_am Baunsberg selbstbestimmt im Alter leben können
_Optimieren der Bedingungen für Familien mit Unterstützungsbedarf

Handlungsfeld 2: Beschäftigung und Qualifizierung

Über das Stadtteilzentrum besteht bereits ein Beratungs- sowie ein Unterstützungsangebot für den Übergang von der Schule in den Beruf. Ein weiteres etabliertes Projekt sind die interkulturellen ElternpatInnen, bei dem durch ehrenamtliche Tätigkeiten Kenntnisse und Fähigkeiten erworben werden, die der eigenen Qualifizierung und Beschäftigungsförderung dienen. Durch die Erweiterung des vorhandenen Angebots sowie Kooperationen mit der Wirtschaft, der Arbeitsagentur, dem Job-Center sowie Maßnahmenträgern für Jugendberufshilfen und Beschäftigungsförderung sollen sowohl Jugendliche wie auch Langzeitarbeitslose auf dem 1. Arbeitsmarkt untergebracht werden. Beschäftigungsmaßnahmen vor Ort können zu einer Stärkung der Identität mit dem Baunsberg führen.

In der Übersicht bedeutet das:

_Übergang Schule-Beruf gestalten und erleichtern
_Angebote zur Qualifizierung Jugendlicher und Langzeitarbeitsloser für den Arbeitsmarkt
_Kooperationen zur beruflichen Qualifikation stärken

Handlungsfeld 3: Wohnen

Ein großes Anliegen bei der BürgerInnenbeteiligung war der Erhalt und die Neuschaf-

fung von bezahlbarem Wohnraum für alle sozialen Schichten. Durch das Bereitstellen von barrierefreiem Wohnraum und einer verbesserten Bandbreite an Wohnungsgrößen soll zudem der Umzug innerhalb des Wohngebiets attraktiviert werden. Ziel dabei ist, die derzeit unterbelegten Wohnungen für Familien frei zu stellen. Um eine soziale Mischung der BewohnerInnen im Wohngebiet Baunsberg zu fördern, wird darüber hinaus auch ein Angebot an Wohnungseigentum gewünscht.

Neben den Wohnungen wurde seitens der BewohnerInnen auch das parkähnliche Wohnumfeld als große, zu erhaltende Qualität benannt. Punktuelle Verbesserungsmaßnahmen im unmittelbaren Wohnumfeld, eine verbesserte Orientierung im Gesamtgebiet sowie die Schaffung von genereller Barrierefreiheit sollen diese Qualität stärken und zur Attraktivierung des Wohngebiets beitragen.

In der Übersicht bedeutet das:

_bezahlbarer Wohnraum
_barrierefreies Wohnen und Wohnumfeld
_ein attraktives Wohnumfeld
_eine bessere Orientierung im Stadtteil
_Erweiterung der Bandbreite an Wohnungsgrößen
_Mischung von Mietwohnungsbau und Wohnungseigentum

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr

Obwohl im Wohngebiet Baunsberg zahlreiche Spiel- und Bolzplätze sowie Freiräume vorhanden sind, werden diese aufgrund des Zustands oder fehlender Aufenthaltsqualitäten nicht genügend angenommen. Der Wald und der Park bieten hohe Potenziale für Aktivitäten, werden aber durch ihre Unübersichtlichkeit und die fehlende Beleuchtung als Angsträume wahrgenommen. Gewünscht werden ausdifferenzierte, sichere Räume für die unterschiedlichen Alters- und Sozialgruppen sowie Orte, an denen Begegnungen möglich sind bzw. gefördert werden.

Die Orientierung im Wohngebiet wird durch die gleichförmige Anordnung, Geschossigkeit und Gestaltung der Gebäude zusätzlich erschwert. Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Situation wären die Kennzeichnung der Eingänge mit Straßennamen und Hausnummer, z.B. mit großen und gut lesbaren Schildern und / oder eine künstlerische Gestaltung, z.B. mit Farben, Bildern oder Skulpturen im Freiraum.

In den Bürgerveranstaltungen wurde die Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen sowie die Schaffung barrierearmer Freiräume und Wegeverbindungen als Teilziele für die Steigerung der Lebensqualität am Baunsberg benannt. Als wichtig wird dabei auch

4.4 Maßnahmen und Projekte

In den vorangegangenen Kapiteln wurden aufeinander aufbauend
_die Bestandsbeschreibung des Wohngebiets,
_die Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken,
_die Entwicklung von Leitbildern,
_die Einordnung in Handlungsfelder,
_und die Ausarbeitung von Entwicklungszielen
durchgeführt. Diese Arbeitsschritte sind aber nicht als ein streng hierarchisches System zu verstehen, das nach Beendigung des Arbeitsschrittes keine Bedeutung für die nun folgenden Maßnahmen und Projekte hat. Vielmehr bauen die Arbeitsschritte aufeinander auf und sind inhaltlich miteinander verwoben. Die Vorschläge der Maßnahmen sind das Resultat der vorangegangenen Bausteine und mit ihnen verknüpft. Beispielsweise führt die Einbeziehung der Leitbilder und Entwicklungsziele in der Ausarbeitung der Maßnahmen- und Projektvorschläge zu einer „Erdung“ dieser Maßnahmen und erleichtert die Diskussion um die Zielrichtung und den Umfang der Projekte erheblich. Aus diesem Grund sind die Entwicklungsziele auf den nun folgenden Projektblättern abgebildet, um die Rückkopplung der Zielrichtung und Angemessenheit im Gesamtprozess für jedes Einzelprojekt zu erleichtern.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit ist zunächst die Projektliste abgebildet, die zur Orientierung einen groben Überblick über die Maßnahmen- und Projektvorschläge bietet. Die Projektblätter gehen detaillierter auf Planungsinhalte, Arbeitsschritte, Abstimmungsbedarfe und Kosten ein (weitere Aussagen zu Kosten und Finanzierung siehe 5.1).

Die beschriebenen Maßnahmen und Projekte sind das Ergebnis eines integrierten Planungsansatzes, der ein komplexes Planungsverständnis voraussetzt. Dieser Ansatz ist vom Fördergeldgeber ausdrücklich gewünscht. Es geht in der Gesamtheit der vorliegenden Planung um einen allgemein gültigen Handlungsrahmen eines fortlaufenden Entwicklungs- und Abstimmungsprozesses, der erst nach der Umsetzung der Maßnahmen im Wohngebiet Baunsberg beendet sein wird – die Verstetigung der Zielrichtung des Integrierten Handlungskonzeptes wird zeitlich weit darüber hinaus reichen. Insofern sind in der folgenden Projektübersicht auch Maßnahmen benannt, die erst vor oder während der Umsetzungsphase mit dem Fördergeldgeber abschließend abgestimmt oder flankiert durch andere Förderprogramme finanziert werden können. Die Darstellung der Maßnahmen stellt einen Einstieg in die spezifischen Bedingungen des jeweiligen Projektes dar und muss im laufenden Prozess der Umsetzung des Handlungskonzeptes fortgeschrieben und konkretisiert werden.

Die vorliegende Maßnahmenliste dient als Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung des Wohngebietes Baunsberg in den nächsten Jahren. Um die Maßnahmen in die Umsetzung zu bringen, müssen diese durch Verwaltung, Stadtteilmanagement, Lenkungsgruppe und unter Beteiligung der BewohnerInnen soweit entwickelt und abgestimmt werden, dass in den städtischen Gremien im Rahmen der jährlichen Haushaltsberatungen ein Be-

schluss gefasst werden kann (siehe auch 5.2).
Neben Investitionskosten für bauliche Maßnahmen im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt sind auch Projekte vorgesehen, für die überwiegend Personalkosten erforderlich sind und teilweise die Trägerschaft von Dritten notwendig ist. Für eine Umsetzung dieser Projekte müssen Förderanträge für andere Programme (siehe Kapitel 5.1) gestellt und bewilligt werden. Inwieweit bei der Stadt Baunatal für die Realisierung von einzelnen Maßnahmen und Projekten zusätzliche Personalkosten entstehen, kann beim jetzigen Bearbeitungsstand nicht kalkuiert, sondern muss bei jährlichen Haushaltsbeschlussfassungen geprüft und entschieden werden.
Dementsprechend sollen die nun folgenden Maßnahmen konkret genug sein, um einen Einstieg und Überblick in die entsprechenden Projektbedingungen, die AkteurInnen und den zeitlichen Rahmen zu ermöglichen; sie müssen aber offen genug formuliert werden, um sich den Bedingungen eines langjährigen Umsetzungsprozesses flexibel anpassen zu können. Aus diesem Grund dürfen die Maßnahmen des Handlungskonzeptes nicht als konkrete Planung verstanden werden, die nun vollständig umgesetzt werden kann. Vielmehr wird jedem Projekt eine eigenständige Planung vorgeschaltet.

Im Rahmen der unterschiedlichen Beteiligungstermine sind eine Reihe von Querschnittsthemen benannt worden, die sich in den Leitbildern und Entwicklungszielen wieder finden, wie beispielsweise Barrierefreiheit, Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen, Sicherheit und vieles mehr. Diese Themen finden in unterschiedlichen Projektvorschlägen Eingang. Dem Thema Barrierefreiheit wird beispielsweise im Nachverdichtungskonzept, in der Gestaltung der Hauseingänge, der Magistrale und West-Ost-Verbindungen, dem Umbau der Haltestellen und der Querungshilfen Rechnung getragen.

Maßnahmenliste

Prioritätenliste

A	Kurzfristige Umsetzung	1	Schlüsselprojekte, höchste Priorität
B	Mittelfristige Umsetzung	2	Impulsprojekt
C	Langfristige Umsetzung	3	Imagebildendes Projekt

HF	lfd. Nr.	Priorität	Maßnahme	Beschreibung	Seite
Handlungsfeld 1 Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge	1	2/A	Verfügungsfonds für Stadtteilarbeit	Vorbereitung und Durchführung von Einzelveranstaltungen zu Kultur, Bildung, Lebenspraxis, Sport, Freizeit; Initiierung von dauerhaften Strukturen, die die Umsetzung begleiten	112
	2	3/B	Verfügungsfonds Sport, Bildung und Kultur	Unterstützung von Kindern und Jugendlichen zur Teilnahme an Sport-, Kultur- und Bildungsangeboten	113
	3	2/B	Nachbarschaftshilfe	Organisation/Koordination von haushaltsnahen Dienstleistungen	114
	4	1/A	Aufbau eines stadtteilbezogenen Bildungsmanagements und Koordination des Kinder- und Familienzentrums	Steuerung sowie Erweiterung der Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote für Kinder und deren Eltern im Wohngebiet, Koordination des Kinder- und Familienzentrums	116
	5	2/B	Seniorenhilfe im Wohngebiet	Angebote zur Hilfestellung im Alltag, Bildung sozialer Netzwerke	117
	6	3/C	Bedarfsorientierte Weiterentwicklung von Angeboten für junge Jugendliche	betreute Gruppenarbeit, Freizeitangebote	118
	7	3/C	Angebot Mittagstisch im Wohngebiet	Preiswertes Angebot für die Teilnahme an Mittagsmahlzeiten	119
	8	1/A	Ausbau Kinder- und Familienzentrum	Erweiterung des Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangebotes	120

HF	lfd. Nr.	Priorität	Maßnahme	Beschreibung	Seite
Handlungsfeld 2: Beschäftigung und Qualifizierung	1	2/B	Maßnahmen der Arbeitsförderung	Flankierende einfache Garten- und Landschaftsbaumaßnahmen sowie Handwerks- und Gestaltungsprojekte, Qualifizierung von Jugendlichen und Langzeitarbeitslosen für den ersten Arbeitsmarkt, Identifikation mit dem Stadtteil	122
	2	3/C	Einrichtung eines Hauses der Generationen / Cafébetrieb	Haus der Generationen mit U3-Kinderbetreuung, betreutem Wohnen, Cafébetrieb	123
	3	2/B	Förderung Ausbildung der interkulturellen ElternpatInnen	Verstetigung der bisherigen Arbeit	124

HF	lfd. Nr.	Priorität	Maßnahme	Beschreibung	Seite
Handlungsfeld 3: Wohnen	1	1/A	Städtebauliches Nachverdichtungskonzept Baunsberg	Vertiefende Untersuchungen für Teilaspekte der Nachverdichtungsmaßnahmen im Bereich zwischen Akazien-, Linden- und Birkenallee, Dachsbergstraße, Hainbuchenstraße; Aspekte unter notwendige Einzelmaßnahmen	125
	2	2/A	Aufwertung Hausumfeld	Zugangsbereiche freundlicher und barrierearm gestalten / vergrößern, Aufenthaltsqualität stärken, Eigenverantwortung und Identifikation stärken, Abstimmung mit dem künftigen Gestaltungshandbuch	131
	3	3/A	Aufwertung von Abfallstandorten	Prüfung von Standorten, Verbesserungen der inneren Organisation sowie des Erscheinungsbildes	134
	4	2/C	Einrichtung sowie Umgestaltung von Begegnungspunkten	Schaffung von geeigneten Aufenthaltsorten	136
	5	1/A	Orientierungs- und Lenkungskonzept	Gesamtkonzept zur Verbesserung der Orientierung	138
	6	1/B	Orientierungspunkte	Erneuerung und Ergänzung orientierungsbildender Maßnahmen	140

HF	lfd. Nr.	Priorität	Maßnahme	Beschreibung	Seite
Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	1	1/B	Magistrale (Flaniermeile)	Schaffung einer durchgehenden und barrierefreien Fuß- und Radwegeverbindung vom Baunsbergpark bis zur Altenritter Straße / Innenstadt	142
	2	1/B	West-Ost-Verbindungen	Schaffung eines barrierearmen Netzes von Fuß- und Radwegen zwischen Tramhaltestelle und Versorgungszentrum sowie zum Waldrandweg am Baunsberg	146
	3	2/B	Platz Bornhagen	Verbesserung der Gestaltung und Nutzbarkeit des Platzes zwischen Kita Birkenallee und Kinder- und Familienzentrum, Optimierung der Fußwegebeziehung zwischen Birkenallee und Akazienallee	151
	4	3/B	Optimierung gebäudenaher Freiflächen Stadtteilzentrum	Optimierung gebäudenaher Freiflächen Stadtteilzentrum/ Kinder- und Familienzentrum	154
	5	1/A	Umgestaltung und Sanierung des Bolz- und Basketballplatzes Akazienallee	Stärkung des Freizeisportangebotes im Stadtteil	156
	6	1/A	Obstwiese mit Erweiterungsflächen	Differenzierung des Freizeit- und Spielangebotes, Erhalt und Weiterentwicklung eines naturnahen Gartenbereichs im Zentrum des Stadtteils	158
	7	3/C	Waldrandweg am Baunsberg	Schaffung einer wegbegleitenden Abfolge gernerationsübergreifender Spiel- und Freizeitstationen, Erneuerung des Belages	162
	8	3/C	Schaffung zusätzlicher Freizeitangebote im Baunsbergpark	Baunsbergpark als generationenübergreifender Park mit längerer Verweildauer - Stärkung der Angebote für Familien, SeniorInnen und Jugendliche	164
	9	1/B	Gleichberechtigte Nutzung der Straßen und Wege für alle Verkehrsteilnehmer-Innen	Sichere und barrierearme Querung der Ringstraßen insbesondere für Kinder, SeniorInnen und mobilitätseingeschränkte Personen	166
	10	2/B	Umbau ÖPNV- Haltestellen inklusive Zuwegungen	Barrierefreie Ausstattung und Erreichbarkeit, soweit topografisch möglich	170
	11	2/B	Optimierung wohnungsnahe Stellplätze	Verlegung, Neuorganisation und Optimierung von Stellplatzanlagen	172
	12	2/B	Umfeldgestaltung Friedrich-Ebert-Schule	Gestaltung des Schulvorbereiches und Straßenraumes im Zuge der Neubaumaßnahmen FES	176
	13	2/A	Sanierung und Neubau städtischer Spielplätze sowie Aufwertung und Neubau hausnaher Spielangebote	Sanierung und Neubau der städtischen Spielplätze und privaten hausnahen Spielflächen	180

Abb. 52: Reduzierte Maßnahmentabelle

Handlungsfeld 1: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung

Maßnahme 1.1.: Verfügungsfonds für Stadtteilarbeit

Das Wohngebiet Baunsberg zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Bildungs- und Freizeitangeboten aus, die über die Grenzen des Stadtteils Altenbauna angenommen werden. In der Stadtteilkonferenz wurde herausgearbeitet, dass die BewohnerInnen die Lebensqualität im Stadtteil in den meisten Fällen als gut einschätzen, die Wahrnehmung des Wohngebietes Baunsberg in den anderen Stadtteilen jedoch deutlich negativer ausfällt. Mit der Einrichtung eines Verfügungsfonds sollen Kultur- und Bildungsveranstaltungen effektiver unterstützt werden. Gleichzeitig sollen Projekte und Veranstaltungen, die BewohnerInnen initiieren, gefördert werden.

<table>
<tr><th colspan="2">Handlungsfeld 1: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge</th></tr>
<tr><td colspan="2">Maßnahme 1.1.: Verfügungsfonds für Stadtteilarbeit</td></tr>
<tr><td colspan="2">Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen:
Gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit
Menschen aus fremden Kulturkreisen integrieren
Räume zur Begegnung schaffen
Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken
Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken
Außenwahrnehmung / Image</td></tr>
<tr><td colspan="2">Beschreibung:
Vorbereitung und Durchführung von Einzelveranstaltungen zu Kultur, Bildung, Lebenspraxis, Sport, Freizeit; Initiierung von dauerhaften Strukturen, die die Umsetzung begleiten</td></tr>
<tr><td colspan="2">Notwendige Einzelmaßnahmen:
Vorbereitung und Durchführung von Konzerten, Theateraufführungen, Vorträgen, interkulturelle Festivitäten, Sport-/Freizeitangeboten
Initiierung von dauerhaften Strukturen
Unterstützung ehrenamtlicher HelferInnen
Finanzierung von Info- und Arbeitsmaterial sowie Werbung</td></tr>
<tr><td colspan="2">Klärungsbedarf:
Finanzierungskonzept: PartnerInnen, Förderrahmen, Förderhöhe, Entscheidungsbefugnis</td></tr>
<tr><td>Priorität:
2 / A</td><td>Projektträger:
Stadt Baunatal</td></tr>
<tr><td>Grob geschätzte Kosten, brutto:
Gesamtkosten 40.000 €
Jährliche Kosten 4.000 €</td><td>Finanzierungsmöglichkeit:
Verfügungsfonds aus städtischen und privaten Mitteln. Für städtische Mittel ist eine Förderung aus dem Programm Soziale Stadt möglich</td></tr>
</table>

Maßnahme 1.2.: Verfügungsfonds Sport, Bildung und Kultur

Die Schlüsselpersonen-Interviews ergaben, dass im Wohngebiet ein Anteil an Haushalten mit geringen Einkommen besteht, die von kostenpflichtigen Bildungs- und Sportangeboten weitgehend abgeschnitten sind. Das Angebot an bestehenden Leistungen sollte daher ergänzt werden, mit Fokus auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen, denen die Teilnahme an niedrigschwelligen temporären oder dauerhaften Sport-, Bildungs- und Kulturangeboten ansonsten nicht möglich ist. Geklärt werden sollte zu Beginn des Umsetzungsprozesses mit dem Fördergeldgeber, ob die Förderung Privater förderfähig ist – normalerweise verfolgen Verfügungsfonds vorrangig das Ziel, öffentliche Bereiche zu entwickeln. Darüber hinaus sollte seitens der Stadt Baunatal geklärt werden, wie die Verteilung und Verwaltung der Gelder organisiert wird.

Handlungsfeld 1: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge	
Maßnahme 1.2.: Verfügungsfonds Sport, Bildung und Kultur	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit Menschen aus fremden Kulturkreisen integrieren Räume zur Begegnung schaffen Positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten, gute Bildungs- und Teilhabechancen für alle Kinder schaffen	
Beschreibung: Unterstützung von Kindern und Jugendlichen zur Teilnahme an Sport-, Kultur- und Bildungsangeboten	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Finanzielle Unterstützung bei der Teilnahme an Veranstaltungen	
Klärungsbedarf: Finanzierungskonzept: PartnerInnen, Förderrahmen, Förderhöhe, Entscheidungsbefugnis	
Priorität: 3 / B	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: Gesamtkosten 14.000 € Jährliche Kosten 2.000 €, Laufzeit 7 Jahre	**Finanzierungsmöglichkeit:** Verfügungsfonds aus städtischen und privaten Mitteln

Maßnahme 1.3.: Nachbarschaftshilfe

Zu den Nahversorgungseinrichtungen im Stadtteil Altenbauna sind zum Teil längere Wege notwendig, die insbesondere von älteren und mobilitätseingeschränkten Personen nur schwer zu bewältigen sind. Die Koordination von Bringdiensten für Lebensmittel und Arzneimittel kann hier Abhilfe schaffen, ebenso die Einrichtung mobiler Nahversorgungsangebote. Durch die Organistation von privaten, haushaltsnahen Dienstleistungen nach dem Motto „BürgerInnen helfen BürgerInnen“ eröffnet sich die Chance, das soziale Miteinander im Wohngebiet zu stärken. Neben einer Mitfahr- und Mitbringbörse können in diesem Rahmen auch Haushaltsunterstützungsmaßnahmen oder Dienstleistungsfahrten geregelt werden.

Handlungsfeld 1: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge	
Maßnahme 1.3.: Nachbarschaftshilfe	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit Menschen aus fremden Kulturkreisen integrieren Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken Am Baunsberg selbstbestimmt im Alter leben können	
Beschreibung: Organisation/Koordination von haushaltsnahen Dienstleistungen	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Organisation von Bringdiensten für Lebensmittel, Gesundheitsvorsorge Organisation nachbarschaftlicher nichtmonetärer Dienstleistungen	
Klärungsbedarf: PartnerInnen, organisatorischer Rahmen, Trägerschaft	
Priorität: 2 / B	**Projektträger:** Private Träger / Vereine / Wohnungsbaugesellschaften
Grob geschätzte Kosten, brutto: Gesamtkosten: 62.500 € Jährliche Kosten: 12.500 €, Laufzeit 5 Jahre	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm GWA

Maßnahme 1.4.: Aufbau eines stadtteilbezogenen Bildungsmanagements und Koordination des Kinder- und Familienzentrums

Mit der Aufgabe des Kirchenzentrums Bornhagen und der Einrichtung des neuen Kinder- und Familienzentrums sowie dem erwarteten Zuzug durch den Neubau von Wohnungen in den nächsten Jahren wird der Bedarf an Bildungs- und Beratungsangeboten weiter wachsen. Um dem gerecht zu werden, ist der Aufbau eines stadtteilbezogenen Bildungsmanagements erforderlich. Hierzu ist bereits eine unterstützende Beratung durch die Hessische Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement vereinbart. Weiterhin ist eine Koordinationsstelle für die Zusammenarbeit und Weiterentwicklung des neu eingerichteten Kinder- und Familienzentrums erforderlich.

Das Kinder- und Familienzentrum Baunsberg wurde zum 01.09.2016 in das Förderprogramm Familienzentren des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration aufgenommen und erhält in den nächsten Jahren eine jeweils zu beantragende Unterstützung von 12.000 € für die Koordination der Angebote. Die Beratungsarbeit im Stadtteilzentrum wurde im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Fachbereichs Jugend des Landkreises Kassel bereits ausgebaut mit dem Ziel einer leicht zugänglichen Vor-Ort-Beratung und von aufsuchender Familienarbeit zur Unterstützung im Vorfeld von Erziehungshilfemaßnahmen bzw. zur Überleitung nach deren Auslaufen. Vom Landkreis Kassel werden dafür 10 Wochenstunden für eine SozialpädagogIn zusätzlich finanziert.

Handlungsfeld 1: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge	
Maßnahme 1.4.: Aufbau eines stadtteilbezogenen Bildungsmanagements und Koordination des Kinder- und Familienzentrums	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Menschen aus fremden Kulturkreisen integrieren Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken Gute Bildungs- und Teilhabechancen für alle Kinder schaffen Positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken	
Beschreibung: Steuerung sowie Erweiterung der Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote für Kinder und deren Eltern im Wohngebiet, Koordination des Kinder- und Familienzentrums	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Aufbau eines quartierbezogenen Bildungsmanagements, Koordination der unterschiedlichen vorhandenen Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebote, Identifizierung zusätzlicher Bedarfe und Entwicklung ergänzender Angebote, Koordination und Weiterentwicklung des Kinder- und Familienzentrums, Ausweitung des Beratungs- und Integrationsangebots , Fortführung des bestehenden Projektes mit dem Landkreis Kassel	
Klärungsbedarf: Umsetzung und weitere Fortführung der Kooperationsvereinbarungen mit der Hessischen Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement und dem Landkreis Kassel	
Priorität: 1 / A	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: Gesamtkosten: 270.000 € Jährliche Kosten: 27.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** 15.000 € vom Landkreis Kassel, 12.000 € vom HMSI jährlich

Maßnahme 1.5.: Seniorenhilfe im Wohngebiet

Das Einbeziehen aller Bevölkerungsgruppen in das Stadtteilleben ist als wichtiges Entwicklungsziel festgelegt worden. Ein Teilziel dabei stellt die Schaffung altersgerechter Angebote dar, die angesichts des demographischen Wandels verschiedene Modelle und Möglichkeiten bieten. Diese könnten über Beratungen bis hin zu Vermittlung von Dienstleistungen reichen und in Zusammenarbeit mit der Leitstelle Älterwerden der Stadt Baunatal oder den Wohnungsbaugesellschaften koordiniert werden.

Handlungsfeld 1: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge	
Maßnahme 1.5.: Seniorenhilfe im Wohngebiet	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Am Baunsberg selbstbestimmt im Alter leben können Gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken	
Beschreibung: Angebote zur Hilfestellung im Alltag, Bildung sozialer Netzwerke	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Beratung und Organisation zur einfachen baulichen Ausstattung Organisation von Begegnungsmöglichkeiten, Vermittlung von Bringdiensten Vermittlung von Pflegedienstleistungen	
Klärungsbedarf: Organisation der Maßnahme, Klärung der Trägerschaft (Orientierung an Best-Practice-Beispielen wie z.B. Wohn-Service-Team, Nassauische Heimstätte/Wohnstadt, Hand in Hand e.V., Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, Kassel) Klärung Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften	
Priorität: 2 / B	**Projektträger:** Wohnungsbaugesellschaften / private Träger / Vereine
Grob geschätzte Kosten, brutto: Gesamtkosten: 46.750 € Jährliche Kosten: 9.350 €, Laufzeit 5 Jahre	**Finanzierungsmöglichkeit:** durch den jeweiligen Träger

Maßnahme 1.6.: Bedarfsorientierte Weiterentwicklung von Angeboten für junge Jugendliche

Die Schaffung bedarfsgerechter Angebote für junge Jugendliche hat im Wohngebiet einen hohen Stellenwert. Zusätzlich zu der Reaktivierung der Basketballfläche, des Bolzplatzes sowie der Schaffung eines Fahrradparcours (s. Maßnahme 4.5.) und der Installation von altersgerechten Sport- und Spielgeräten können die Jugendlichen bei Bedarf durch betreute Gruppenangebote stärker in das Wohngebiet einbezogen werden.

Handlungsfeld 1: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge	
Maßnahme 1.6.: Bedarfsorientierte Weiterentwicklung von Angeboten für junge Jugendliche	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Menschen aus fremden Kulturkreisen integrieren Gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken Gute Bildungs- und Teilhabechancen für alle Kinder schaffen Positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten	
Beschreibung: Betreute Gruppenarbeit, Freizeitangebote	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Entwicklung bedarfsgerechter Angebote, Option: Jugendtreff (Hütte) im Baunsbergpark oder am Bolz- und Basketballplatz	
Klärungsbedarf: Klärung der Bedarfe, Trägerschaft, Laufzeit	
Priorität: 3 / C	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: Gesamtkosten: 62.500 € Jährliche Kosten: 12.500 €, Laufzeit 5 Jahre	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm GWA / Programm Soziale Stadt

Maßnahme 1.7.: Angebot Mittagstisch im Wohngebiet

Das Thema Zusammenleben der Generationen spielt im Wohngebiet Baunsberg eine wichtige Rolle. Darin spiegelt sich zum einen der Wunsch der Baunsberger BürgerInnen wieder, möglichst lange in der ihnen vertrauten Umgebung bleiben zu können, zum anderen aber auch das Bedürfnis nach einem angemessenen Betreuungsangbot für Kinder und Jugendliche. Neben der Schaffung unterschiedlicher Freizeit- und Hilfsangebote ist ein wichtiges Anliegen ein gemeinsamer Mittagstisch für Jung und Alt. Ein Angebot der AWO im Stadtzentrum existiert bereits, ist für ältere BewohnerInnen aber schwer erreichbar. Hier sind Kooperationen mit der Friedrich-Ebert-Schule oder dem Kinder- und Familienzentrum denkbar.

Handlungsfeld 1: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge	
Maßnahme 1.7.: Angebot Mittagstisch im Wohngebiet	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Am Baunsberg selbstbestimmt im Alter leben können Gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken Positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten	
Beschreibung: Preiswertes Angebot für die Teilnahme an Mittagsmahlzeiten	
Notwendige Einzelmaßnahmen: „Offene Mensa“ für TeilnehmerInnen außerhalb des Schulbetriebs oder Angebotserweiterung durch preiswerten Mittagstisch freier Träger	
Klärungsbedarf: Klärung der Trägerschaft, des organisatorischen Rahmens, der Fördermöglichkeiten, rechtliche Restriktionen	
Priorität: 3 / C	**Projektträger:** freier Träger oder Schule (Landkreis)
Grob geschätzte Kosten, brutto: Gesamtkosten: 20.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** durch den jeweiligen Träger

Maßnahme 1.8.: Ausbau Kinder- und Familienzentrum

Das ehemalige Kirchenzentrum wird derzeit als Initialprojekt vor der Verabschiedung des IHK zum Kinder- und Familienzentrum Baunsberg umgebaut. Neben der Erweiterung des Stadtteilzentrums wurden zwei neue Kita-Gruppen eingerichtet. Gemeinsam werden sie die Gebäude zum Kinder- und Familienzentrum entwickeln (siehe Maßnahme 1.4). Bedingt durch die Aufnahme des Wohngebietes Baunsberg in das Programm Soziale Stadt wird es sich städtebaulich und sozial stark entwickeln, wobei das Netz von Beratungs- und Bildungseinrichtungen und folglich auch das Kinder- und Familienzentrum eine wichtige Funktion übernehmen werden. Durch ein verbessertes Raumangebot können neue Bildungs- und Beratungsangebote geschaffen und den Eltern Möglichkeiten zum Austausch geboten werden. Neben dem Gebäudeum- und ausbau wird der direkt ans Gebäude angrenzende Außenraum entsprechend der neuen Nutzergruppe gestaltet.

Handlungsfeld 1: Bildung, soziale und kulturelle Infrastruktur, Nahversorgung und Gesundheitsvorsorge	
Maßnahme 1.8.: Ausbau Kinder- und Familienzentrum	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Menschen aus fremden Kulturkreisen integrieren Positive Lebensbedingungen für Senioren bieten Gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken	
Beschreibung: Erweiterung des Beratungs-, Bildungs- und Freizeitangebotes	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Herstellung geeigneter Räumlichkeiten, Übergänge in den Außenraum, Gestaltung der zum Gebäude gehörenden Außenflächen für die neuen Nutzergruppen	
Klärungsbedarf:	
Priorität: 1 / A	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Als förderfähig anerkannte Kosten, brutto: 1.079.900 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

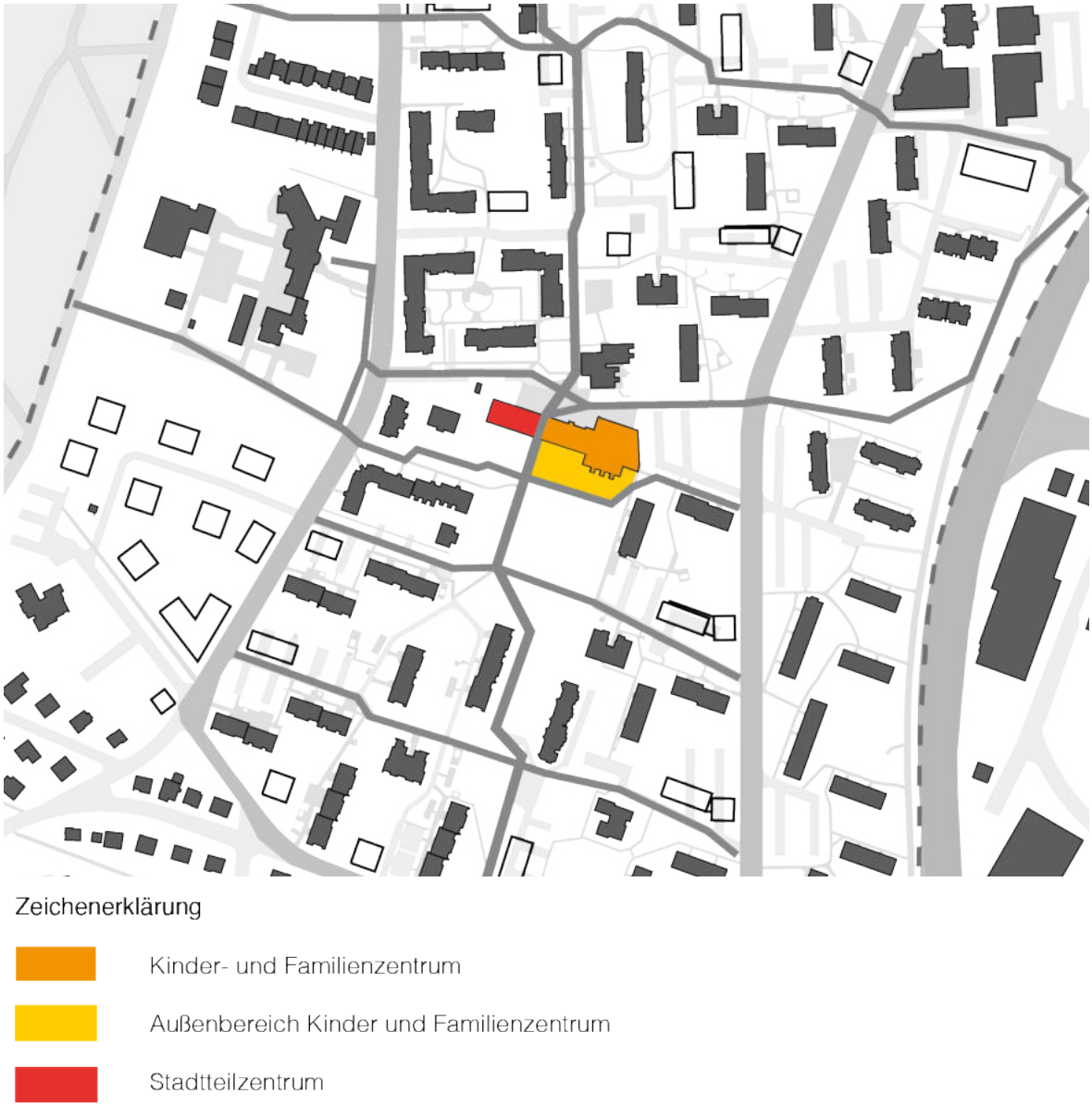

Abb. 73: Maßnahmenplan: Kinder- und Familienzentrum

Abb. 74: Bestand: Platz Bornhagen

Abb. 75: Bestand: Platz Bornhagen

Handlungsfeld 2: Beschäftigung und Qualifizierung

Maßnahme 2.1.: Maßnahmen der Arbeitsförderung

Mit den im Rahmen der Sozialen Stadt geplanten Umsetzungsmaßnahmen besteht gerade im Bereich der Freianlagen die Möglichkeit, Projekte der Kommunalen Arbeitsförderung zu initiieren wie z.B. in Kassel oder Hannover. Für den Landkreis Kassel steht mit der Arbeitsförderungsgesellschaft des Landkreises Kassel (AGIL) ein potenzieller Träger zur Verfügung. Ziel des Projektes ist es, Jugendliche und Langzeitarbeitslose in Abstimmung mit dem Stadtteilmanagement für die Erwerbsarbeit zu qualifizieren und an den Arbeitsmarkt heranzuführen.

<table>
<tr><th colspan="2">Handlungsfeld 2: Beschäftigung und Qualifizierung</th></tr>
<tr><td colspan="2">Maßnahme 2.1.: Maßnahmen der Arbeitsförderung</td></tr>
<tr><td colspan="2">Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen:
Übergang Schule-Beruf gestalten und erleichtern
Angebote zur Qualifizierung Jugendlicher und Langzeitarbeitsloser für den Arbeitsmarkt
Kooperationen zur beruflichen Qualifikation stärken
Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken
Positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten</td></tr>
<tr><td colspan="2">Beschreibung:
Flankierende einfache Garten- und Landschaftsbaumaßnahmen sowie Handwerks- und Gestaltungsprojekte, Qualifizierung von Jugendlichen und Langzeitarbeitslosen für den ersten Arbeitsmarkt, Identifikation mit dem Stadtteil</td></tr>
<tr><td colspan="2">Notwendige Einzelmaßnahmen:
Vertragliche Bindung an Trägergesellschaft,
Identifikation von Maßnahmen vor Ort in Abstimmung mit gesamtstädtischen Maßnahmen,
Koordinierung von Organisation und Durchführung der Maßnahmen</td></tr>
<tr><td colspan="2">Klärungsbedarf:
Festlegung der Träger der Maßnahmen (z.B. AGIL), Koordination der Maßnahmen mit „konventionellen“ Galabau-Maßnahmen in der Umsetzung der Einzelmaßnahmen im Handlungsfeld 4</td></tr>
<tr><td>Priorität:
2 / B</td><td>Projektträger:
AGIL oder weitere Träger</td></tr>
<tr><td>Grob geschätzte Kosten, brutto:
Gesamtkosten: 62.500 €</td><td>Finanzierungsmöglichkeit:
Arbeitsförderungsmaßnahmen / Jugend fördern im Quartier / BIWAQ</td></tr>
</table>

Maßnahme 2.2.: Einrichtung eines Hauses der Generationen

In einem Haus der Generationen besteht die Möglichkeit, Freizeit- und Hilfsangebote für alle Altersgruppen zu schaffen und die Generationen darüber zu vernetzen. Ältere Menschen können so länger in ihrer vertrauten Umgebung bleiben und Familien werden bei der Kinderbetreuung entlastet. Diese Aufgabe könnte durch einen freien Träger und eine Wohnungsbaugesellschaft im Zuge der baulichen Nachverdichtung im Quartier angestrebt werden. Die Maßnahme sollte durch die Stadt begleitet werden. Denkbar sind ein Träger- und Bürobereich, eine Tagesgruppe U3 mit Tagesmutterbetreuung, betreutes Wohnen, eine Wohngemeinschaft für demenziell erkrankte Menschen und ein offener Treffpunkt, z.B. in Form eines ehrenamtlich betriebenen Cafés oder als Qualifizierungsmaßnahme.

Handlungsfeld 2: Beschäftigung und Qualifizierung	
Maßnahme 2.2.: Einrichtung eines Hauses der Generationen / Cafébetrieb	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Menschen aus fremden Kulturkreisen integrieren Am Baunsberg selbstbestimmt im Alter leben können Gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken Ergänzung und Verbesserung der Geschäfte und Gastronomie Angebote zur Qualifizierung Jugendlicher und Langzeitarbeitsloser für den Arbeitsmarkt Kooperationen zur beruflichen Qualifikation stärken	
Beschreibung: Haus der Generationen mit U3-Kinderbetreuung, betreutem Wohnen, Cafébetrieb	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Betreibersuche und -festlegung, Organisation laufender Betrieb	
Klärungsbedarf: Klärung Bauträger, Klärung der Trägerschaft (berufsvorbereitende Maßnahme oder Vereine)	
Priorität: 3 / C	**Projektträger:** AGIL oder private Träger sowie Bauträger
Grob geschätzte Kosten, brutto 712.500 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt / Arbeitsförderungsmaßnahmen / Mikromezzaninfonds / BIWAQ

Maßnahme 2.3.: Förderung Ausbildung der interkulturellen ElternpatInnen

Das am Stadtteilzentrum angegliederte Projekt fördert und berät Menschen mit Migrationshintergrund. Einige der ElternpatInnen konnten in Folge ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit inzwischen in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Ziel der weiteren Arbeit sollte der Aufbau einer zertifizierten Weiterbildung sein, die die ehrenamtlichen HelferInnen für weitere Betätigungen und Beschäftigungen qualifiziert. Durch den Ausbau und die Verstetigung des vorhandenen Angebots könnten sowohl die AdressatInnen wie auch die PatInnen und letztendlich die Wirtschaft profitieren.

Handlungsfeld 2: Beschäftigung und Qualifizierung	
Maßnahme 2.3.: Förderung Ausbildung der interkulturellen ElternpatInnen	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Kooperationen zur beruflichen Qualifikation stärken	
Beschreibung: Verstetigung der bisherigen Arbeit	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Koordinierung der Maßnahmen und Vorbereitung der Zertifizierung, Finanzielle Unterstützung der Beratungstätigkeit, Aufwandsentschädigungen	
Klärungsbedarf: Klärung des organisatorischen Rahmens und der Fördermöglichkeiten	
Priorität: 2 / B	**Projektträger:** Förderverein Stadtteilzentrum Baunsberg e.V.
Grob geschätzte Kosten, brutto: Gesamtkosten 20.625 €, Jährliche Kosten 4.125 €, Laufzeit 5 Jahre	**Finanzierungsmöglichkeit:** Elternchance II / Berufsbezogene Deutschförderung / Programm WIR

Abb. 80: Referenz: Ausbildung

Handlungsfeld 3: Wohnen

Maßnahme 3.1.: Städtebauliches Nachverdichtungskonzept Baunsberg

Bei den Gesprächen mit den Schlüsselpersonen und in der Stadtteilkonferenz wurde der Wunsch nach einem differenzierten Angebot an großen und kleinen Wohnungen ebenso wie an barrierefreiem Wohnraum geäußert. Dabei soll das Augenmerk auf Bezahlbarkeit und einer Mischung aus Eigentum und Miete sowie Barrierefreiheit gelegt werden. Ziel ist es, ein Wohngebiet für eine breite Zielgruppe zu werden. Es werden behutsame Veränderungen gewünscht, die das bestehende Flair erhalten und einen sensiblen Umgang mit Gebäuden und Freiraum erkennen lassen.

Handlungsfeld 3: Wohnen	
Maßnahme 3.1.: Städtebauliches Nachverdichtungskonzept Baunsberg	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Bezahlbarer Wohnraum Barrierefreies Wohnen und Wohnumfeld Ein attraktives Wohnumfeld Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken	
Beschreibung: Vertiefende Untersuchungen für Teilaspekte der Nachverdichtungsmaßnahmen im Bereich zwischen Akazien-, Linden- und Birkenallee, Dachsbergstraße, Hainbuchenstraße; (Aspekte unter notwendige Einzelmaßnahmen)	
Notwendige Einzelmaßnahmen, bei Bedarf: Erweiterung des Angebots bislang unterrepräsentierter Wohnungsgrößen, Barrierefreies und barrierearmes Wohnen, Mischung mit Wohneigentum, Konzept für die Schaffung preiswerten Wohnraums (auch durch die Wohnungsbaugesellschaften), effiziente Stellplatzlösungen	
Klärungsbedarf: Klärung der Standorte, Intensität	
Priorität: 1 / A	**Projektträger:** Stadt Baunatal, Wohnungsbaugesellschaften / private Träger
Grob geschätzte Kosten, brutto: 22.500 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Empfehlung für eine Nachverdichtung im Wohngebiet Baunsberg

Der Plan auf Seite 127 zeigt den Stand der Vorschläge für eine mögliche Nachverdichtung vom Sommer 2016, die von der GWH vorgeschlagen wurden. Die Vorschläge zu Nachverdichtungen verfolgen unterschiedliche Ziele: Die im Wohngebiet am Baunsberg bislang unterrepräsentierten Wohnungsgrößen (bis zwei Zimmer, vier Zimmer und größer) sollen in den Nachverdichtungsbauten Anwendung finden; das gleiche gilt für die Bereitstellung barrierefreier Wohnungen. Darüber hinaus soll die Adressbildung in den Straßenräumen Birkenallee und Dachsbergstraße durch die straßenseitige Erschließung der Gebäude gefördert werden. In den Vorschlägen wird deutlich, dass der Fokus der Nachverdichtungsvorschläge auf der unmittelbaren Nachbarschaft der Gebäude zu den Straßen Birkenallee, Akazienallee und Dachsbergstraße liegt. Vereinzelt werden auch Nachverdichtungen im Inneren des Wohngebiets am Baunsberg vorgeschlagen. Auf der nördlichen Seite der Lindenallee soll durch einen privaten Träger das letzte freie Grundstück am östlichen Rand der Gebäudereihe bebaut werden. Allen Nachverdichtungsvorschlägen ist die Schaffung kleinerer grüner Höfe zu eigen, die überschaubare Nachbarschaften zur Folge haben.

Mit der Konzentration der Nachverdichtungsvorschläge an der Birkenallee, Akazienallee und Dachsbergstraße besteht zudem die Möglichkeit, die Orientierung im Quartier zu verbessern, da neue Orientierungspunkte in Form von Gebäuden geschaffen werden. Die vorgeschlagene Nachverdichtung kann sich folglich positiv auswirken auf die Maßnahme 3.6. (Orientierungspunkte schaffen).

Ein städtebauliches Nachverdichtungskonzept sollte über die oben genannten Ziele hinaus untersuchen, mit welchen Mitteln eine Nutzungsmischung aus Mietwohnungsbau und Eigentum im Wohngebiet am Baunsberg realisierbar ist, Vorschläge für effiziente Stellplatzlösungen im vorhandenen Vegetationsbestand erarbeiten und der Frage nachgehen, wie kostengünstiges Wohnen im Mietwohnungsbau im Wohngebiet Baunsberg realisierbar ist, letzteres in Abstimmung mit dem bereits beauftragten Konzept zur energetischen Quartiersentwicklung.

Abb. 82: Maßnahmenplan: Nachverdichtung

Abb. 84: Partizipation

Abb. 85: Maßnahmenplan: Nachverdichtung, Nutzung

Bislang ist der Bereich im Inneren der Ringstraßen und im Osten des Bearbeitungsgebietes durch Mietwohnungsbau dominiert. Der Sektor Eigentumsbau findet sich hauptsächlich im Westen (Neubaugebiet Akazienallee) und im Nordwesten. Eine stärkere Durchmischung von Mietwohnungsbau und Eigentumsbau wäre wünschenswert. Der Plan zeigt die mögliche Verteilung im Wohngebiet. Darüber hinaus sind Standorte einer möglichen Erweiterung des Nahversorgungs-, Gesundheits- und Dienstleistungsangebotes gekennzeichnet.

Zeichenerklärung

	Beabsichtigte Nachverdichtung der GWH, Private Bauten/Baufelder, Potenzialflächen
	Schwierige Bereiche der beabsichtigten Nachverdichtung
1-3	Stellplatzbedarf überprüfen
4	Stellplatzbedarf und städtebauliche Lage überprüfen

Abb. 86: Maßnahmenplan: Kritische Bereiche der beabsichtigten Nachverdichtung

Klärungsbedarf besteht bei der Anzahl der vorzuhaltenden Stellplätze. Für die Neubauten sollen diese nach Möglichkeit in Tiefgaragen untergebracht werden. Die Nachverdichtungen ziehen Umbauten des vorhandenen Parkplatzbestandes nach sich, da viele Nachverdichtungsstandorte aus Rücksicht auf den vorhandenen Vegetationsbestand auf bestehenden Parkplätzen vorgeschlagen werden. In den vorliegenden Plänen der GWH sollten vier Einzelmaßnahmen überprüft werden, beispielsweise der Parkplatz des sogenannten GWH-Turms in der Quartiersmitte, da hier die zukünftigen Parkflächen sehr nah an die geplante Magistrale heranrücken würden.

Maßnahme 3.2.: Aufwertung Hausumfeld

Die Aufwertung des Gebäudeumfeldes ist eine zentrale Handlungsempfehlung aus der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Vorfeld der Erstellung des Handlungskonzeptes, der Befragung von Schlüsselpersonen sowie den Ergebnissen der Stadtteilkonferenz. Sie zielt auf eine bessere Orientierung im Wohngebiet, die Schaffung barrierearmer Zugangsmöglichkeiten zu den Gebäuden, eine komfortable und funktionale Gestaltung der Hauszugangsbereiche und der Schaffung von Pflanzflächen, die von den Mietern mitgestaltet werden können. GWH, Nassauische Heimstätte/Wohnstadt und SO-KA-Bau haben im Zuge von Gebäudesanierungen bereits einzelne Hausvorbereiche neu gestaltet. Es besteht die Bereitschaft, hier weitere Investitionen zu tätigen. Mit dem Entwurf eines Gestaltungshandbuches der Stadt Baunatal sind Vorschläge für Gestaltungsprinzipien erarbeitet worden, die mit den drei großen EigentümerInnen (Wohnungsbaugesellschaften) abgestimmt wurden. Dies bedarf einer Beschlussfassung in den städtischen Gremien.

Handlungsfeld 3: Wohnen	
Maßnahme 3.2.: Aufwertung Hausumfeld	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Ein attraktives Wohnumfeld Gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit Räume zur Begegnung schaffen Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken Orientierung Barrierefreiheit	
Beschreibung: Zugangsbereiche freundlicher und barrierearm gestalten / vergrößern, Aufenthaltsqualität stärken, Eigenverantwortung und Identifikation stärken, Abstimmung mit dem künftigen Gestaltungshandbuch	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Barrieren abbauen, Erreichbarkeit erleichtern, Erneuerung Mobiliar, Beleuchtung, Farbgestaltung Fassaden und Hauszugänge sowie Hausnummern; Fahrradabstellplätze, MieterInnengärten, Sitzmöglichkeiten, Bepflanzung (Zonierung)	
Klärungsbedarf: Beschluss des Gestaltungshandbuches; Weiterentwicklung des Gestaltungshandbuches der Stadt Baunatal, sukzessive Umgestaltung ermöglichen	
Priorität: 2 / A	**Projektträger:** Wohnungsbaugesellschaften / private Träger
Grob geschätzte Kosten, brutto: 2.370.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Abb. 87: Maßnahmenplan: Aufwertung Gebäudeumfeld

Abb. 88: Bestand: hausnaher Spielplatz

Abb. 89: Bestand: Hauseingang

Abb. 90: Bestand: Hauseingang

Zu den Einzelmaßnahmen zählen die Erneuerung der Pflasterflächen und Beläge im Hausvorbereich und in einigen Fällen der Bau einer Rampe bzw. einer alternativen Hauserschließung bei topografisch schwierigen Erschließungsverhältnissen. Darüber hinaus sollte die Erneuerung der Stadtmöblierung geprüft werden. Dies betrifft vorrangig die Bereitstellung von Fahrradparkern und Papierkörben und eine ausreichende Beleuchtung sowie die deutliche Kenntlichmachung der Hausnummern. Austausch und Ergänzung von Bepflanzungen gehören ebenfalls dazu. Im Einzelfall sollte geprüft werden, inwieweit von MieterInnen angelegte und gepflegte Pflanzbereiche in den Eingangsbereichen gewünscht sind.
Der Plan auf Seite 132 stellt eine Übersicht zu allen potenziellen Standorten dar. Eine abschließende Klärung, welche Standorte aufgewertet werden sollten, sollte im Zuge der Umsetzungsphase des Integrierten Handlungskonzeptes erfolgen.

Abb. 91: Referenz: Hofbereich

Abb. 92: Referenz: Mietergärten

Abb. 93: Referenz: Hauseingangsbereich

Maßnahme 3.3.: Aufwertung von Abfallstandorten

Momentan weisen die vorhandenen Abfallstandorte keine einheitliche Gestaltung und in Teilen kein zufriedenstellendes Erscheinungsbild auf. Im Wohngebiet Baunsberg findet sich die gesamte Produktpalette von Einfriedungsmöglichkeiten aus Metall, Holz und Hecken; in Teilen sind Abfallsammelplätze ohne Einfriedung vorhanden. Die Abfallsammelplätze sind zum Teil zu klein dimensioniert und ohne erkennbare innere Ordnung. Auch hier sei auf den Entwurf des Gestaltungshandbuches der Stadt Baunatal hingewiesen, welches bei Neuanlage von Abfallstandorten als Orientierung dienen kann. Mit der Neuordnung der Stellplätze im Zuge der Nachverdichtung besteht die Möglichkeit, die Erreichbarkeit der Abfallsammelstellen zu verbessern.

Handlungsfeld 3: Wohnen	
Maßnahme 3.3.: Aufwertung von Abfallstandorten	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Ein attraktives Wohnumfeld	
Beschreibung: Prüfung von Standorten, Verbesserungen der inneren Organisation sowie des Erscheinungsbildes	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Einhausung schaffen; Lagermöglichkeiten von gelben Säcken ermöglichen; barrierearme Zuwegung	
Klärungsbedarf: Beschluss des Gestaltungshandbuches der Stadt Baunatal	
Priorität: 3 / A	**Projektträger:** Wohnungsbaugesellschaften / private Träger
Grob geschätzte Kosten, brutto: 770.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Abb. 94: Maßnahmenplan: Abfallstandorte

Abb. 95: Bestand: Abfallstandort

Abb. 97: Referenz: Abfallstandort, Mauer

Maßnahme 3.4.: Einrichtung sowie Umgestaltung von Begegnungspunkten

Das Angebot an Aufenthaltsmöglichkeiten am Baunsberg ist momentan auf wenige Orte beschränkt, insbesondere entlang der Hauptwegeverbindungen und Erschließungsstraßen fehlen diese oder sind in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Treffpunkte für unterschiedliche Altersgruppen im Wohngebiet Baunsberg sind begrenzt, zudem sind die Distanzen insbesondere für ältere und mobilitätseingeschränkte NutzerInnen oft zu groß. Durch die Schaffung von geeigneten Aufenthaltsorten ließe sich die Benutzbarkeit des Freiraums steigern. Darüber hinaus würde für alle BewohnerInnen die Überwindung von Distanzen zwischen Wohnung und Nahversorgung ermöglicht und die Kommunikation im Wohngebiet gefördert. Diese Maßnahme ist inhaltlich eng verbunden mit der Schaffung eines Netzes barrierearmer Wegeverbindungen am Baunsberg.

Handlungsfeld 3: Wohnen	
Maßnahme 3.4.: Einrichtung sowie Umgestaltung von Begegnungspunkten	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse Gutes Zusammenleben der Nachbarschaft durch Verständnis, Toleranz, Achtsamkeit Räume zur Begegnung schaffen Ein attraktives Wohnumfeld Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken Am Baunsberg selbstbestimmt im Alter leben können	
Beschreibung: Schaffung von geeigneten Aufenthaltsorten	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Planungsleistungen, Umbau von Wegekreuzungen, Pflasterung, Aufstellen / Sanieren von Sitzmöglichkeiten, Pflanzung markanter Gehölze zur Orientierung	
Klärungsbedarf: Eventuell Sponsorensuche	
Priorität: 2 / C	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: 125.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Abb. 98: Maßnahmenplan: Begegungspunkte

Abb. 100: Innenstadt Baunatal: Bank mit Pflanzung

Maßnahme: 3.5.: Orientierungs- und Lenkungskonzept

Bereits bei der Bewerbung für das Programm Soziale Stadt wurde auf die Schwierigkeit der Orientierung im Wohngebiet Baunsberg hingewiesen und Maßnahmen zur Verbesserung gewünscht. Gleich lautende Wünsche wurden bei den Schlüsselpersonen-Interviews und der Stadtteilkonferenz wiederholt.
Begründet ist die Orientierungslosigkeit zum einen in den sich stets wiederholenden Gebäudetypen, zum anderen durch nicht ausreichend strukturierte Fuß- und Radwege, die kaum Hinweisschilder noch sonstige markante Merkmale aufweisen. Zum anderen sind auch die einzelnen Häuser nicht bzw. zurückhaltend beschildert (Hausnummer und dazugehörige Straße). Die Palette an Möglichkeiten zur Verbesserung der Orientierung ist vielfältig und muss für das Wohngebiet Baunsberg maßgeschneidert werden.
Neben der Orientierung gilt es auch, die Wegestruktur grundsätzlich neu zu ordnen und so FußgängerInnen und RadfahrerInnen gezielt durch das Wohngebiet zu lenken. Mittels eines Orientierungs- und Lenkungskonzeptes sollen sinnvolle Lösungen erarbeitet werden.

Handlungsfeld 3: Wohnen	
Maßnahme 3.5: Orientierungs- und Lenkungskonzept	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Eine bessere Orientierung im Stadtteil Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken Ein attraktives Wohnumfeld	
Beschreibung: Gesamtkonzept zur Verbesserung der Orientierung	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Erarbeiten unterschiedlicher Varianten zur Verbesserung der Orientierung	
Klärungsbedarf: Auftragsvergabe an Planungsbüros für Kommunikations- und Mediendesign, Einbindung des Gestaltungshandbuches der Stadt Baunatal	
Priorität: 1 / A	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: 20.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

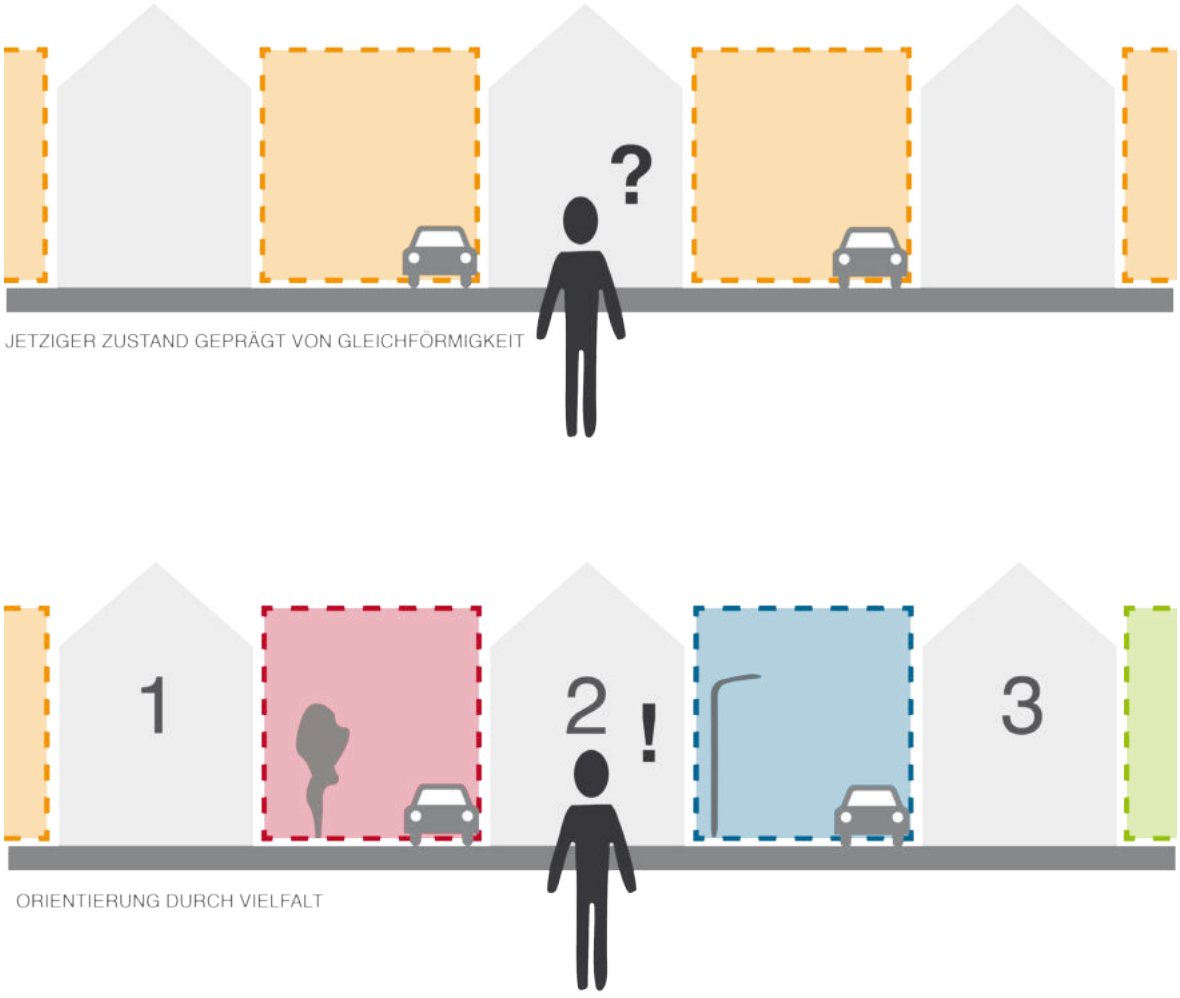

Abb. 101: Orientierungs- und Lenkungskonzept

Maßnahme 3.6.: Orientierungspunkte

Im Rahmen der Beteiligung in 2015 sowie bei der Stadtteilkonferenz wurde das Thema Orientierung mit den BewohnerInnen diskutiert und konkrete Ideen entwickelt. Eine Idee ist die Kennzeichnung der Eingänge mit Straßennamen und Hausnummer, z.B. mit großen und gut lesbaren Schildern, eine weitere die Verbesserung der Orientierung innerhalb der Wohnblöcke durch eine künstlerische Gestaltung, z.B. mit Farben, Bildern oder Skulpturen, aber auch Fassadengestaltung.
Die Umsetzung der Maßnahmen sollte auf der Grundlage der Ergebnisse des Orientierungs- und Lenkungskonzeptes erfolgen. Hier besteht der Wunsch nach Einbeziehung der BewohnerInnen in die Planung und Beteiligung bei der Entscheidungsfindung.
Eine sukzessive Umsetzung der Maßnahmen könnte beispielsweise mit der Aufwertung der Hauszugangsbereiche bzw. einer Interaktion mit einer Hausumfeldverbesserung einhergehen. Um die Orientierung kurzfristig zu verbessern, ist in einem frühen Schritt nach der Beschlussfassung zum Lenkungs- und Gestaltungskonzept die Gestaltung der Hausnummern zu verbessern.

Handlungsfeld 3: Wohnen	
Maßnahme 3.6.: Orientierungspunkte	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Eine bessere Orientierung im Stadtteil Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken Ein attraktives Wohnumfeld Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken Am Baunsberg selbstbestimmt im Alter leben können	
Beschreibung: Erneuerung und Ergänzung orientierungsbildender Maßnahmen	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Beschilderung, Skulpturen im Außenraum an markanten Stellen, Hausfassadengestaltung, deutlich sichtbare Gestaltung der Hausnummern (teils in Maßnahme 3.2 enthalten)	
Klärungsbedarf: Umsetzung in enger Abstimmung mit dem Orientierungs- und Lenkungskonzept, Maßnahme 3.5	
Priorität: 1 / B	**Projektträger:** Stadt Baunatal / Wohnungsbaugesellschaften / private Träger
Grob geschätzte Kosten, brutto: 66.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Abb. 102: Maßnahmenplan: Orientierungspunkte

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr

Maßnahme 4.1.: Magistrale (Flaniermeile)

Die Einrichtung einer durchgängigen zentralen Fuß- und Radwegeverbindung im Quartier, welche auch eine Verbindung zum Nahversorgungszentrum in der Altenritter Straße und zur Kernstadt herstellt, wurde mehrfach als zentrales Anliegen genannt. Durch die Schaffung einer großzügigen, barrierefreien Fuß- und Radwegeverbindung können die Vereinfachung der Erreichbarkeit von Wohnungen und Gemeinschaftseinrichtungen und die Orientierung im Wohngebiet erzielt werden. Diese Wegeverbindgung läuft allerdings nicht nur über städtlische Grundstücke, sondern teilweise auch über private Flächen.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.1.: Magistrale (Flaniermeile)	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse Barrierefreie Angebote im Freiraum Lebensqualität durch sicheren Verkehr und sichere Wegeverbindungen Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen Eine bessere Orientierung im Stadtteil Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken	
Beschreibung: Schaffung einer durchgehenden und barrierefreien Fuß- und Radwegeverbindung vom Baunsbergpark bis zur Altenritter Straße / Innenstadt	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Planungsleistungen, Ausbau vorhandener Fußwege, Errichtung neuer Teilstücke zur Lückenschließung und zum Höhenausgleich, Rückschnitt und Rodung von Gehölzen, Rampen- statt Treppenlösungen, Wegebau, kleine Platzflächen an wichtigen Kreuzungsbereichen, einheitliche und durchgehende Beleuchtung, angemessene und robuste Möblierung	
Klärungsbedarf: Klärung der Wegerechte im gesamten Maßnahmenbereich, vertragliche Festsetzungen mit den EigentümerInnen; Festsetzung eines einheitlichen Gestaltungskanons in Fortschreibung des noch zu beschließenden Gestaltungshandbuches der Stadt Baunatal, Abstimmung mit möglichen baulichen Maßnahmen der Stadtwerke im Rahmen des energetischen Quartierskonzeptes	
Priorität: 1 / B	**Projektträger:** Stadt Baunatal / private EigentümerInnen / Wohnungsbaugesellschaften
Grob geschätzte Kosten, brutto: 1.460.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Abb. 106: Maßnahmenplan: Magistrale

Abb. 107: Bestand: Treppe

Abb. 108: Bestand: Unterführung

Abb. 109: Bestand: Wegeverbindung

Abb. 110: Notwendige Maßnahmen entlang der Magistrale

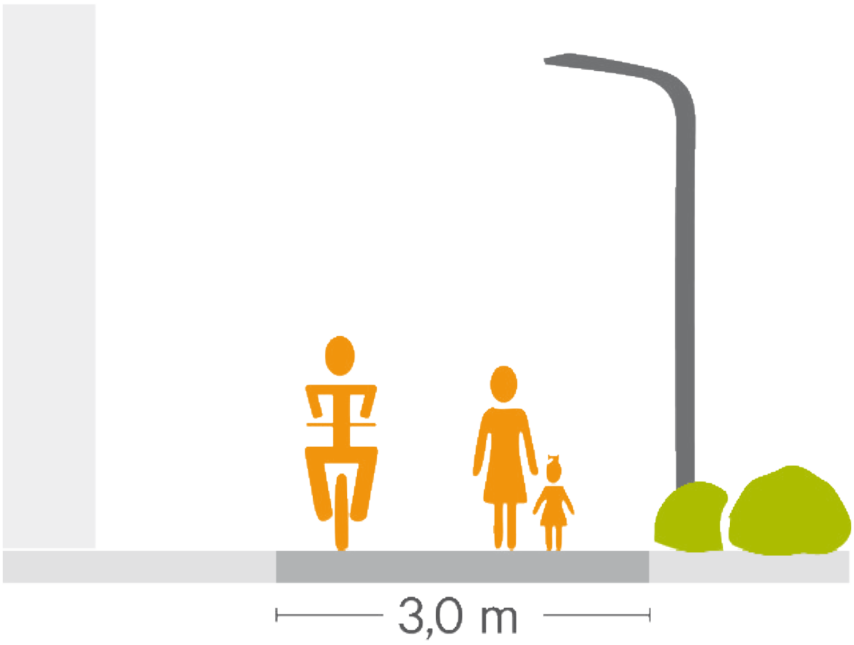

Abb. 111: Mögliche Wegebreite

Das bislang von der GWH erarbeitete Konzept bindet Flächen der GWH, privater Eigentümer und der Stadt Baunatal ein und erstreckt sich von der Lindenallee bis zur Dachsbergstraße. Zur Schaffung einer leistungsfähigen Verbindung sollten bei der Planung auch die Flächen zwischen Lindenallee und Baunsbergpark sowie zwischen Dachsbergstraße und Altenritter Straße einbezogen werden. Für einen Begegnungsverkehr unterschiedlicher VerkehrsteilnehmerInnen ist eine angemessene Wegebreite zu wählen. Es ist eine Mindestwegbreite von 3,00 m erforderlich, um Konflikte zu vermeiden.
Die Gestaltung der Oberflächen kann je nach Wegebreite differenziert werden, beispielsweise durch farbig abgesetzte Randstreifen, die in den Oberflächen der West-Ost-Fußwegeverbindungen fortgesetzt werden. Hier sollte im Zuge der Planungen für Magistrale und West-Ost-Verbindungen eine gestalterische Lösung erarbeitet werden.

Abb. 113: Referenz: Aufweitung Wegeachse

Maßnahme 4.2.: West-Ost-Verbindungen

Der Ausbau der Magistrale ist nur mit der Schaffung leistungsfähiger Querverbindungen in West-Ost-Richtung sinnvoll, um ein feinmaschiges, wohngebietsinternes Wegenetz zu schaffen.
Diese Fuß- und Radwegeverbindungen sollten dabei bis an die bestehenden Fuß- und Radwegeverbindung im Osten des Geltungsbereiches parallel zur L 3219 und im Westen bis an den Waldrandweg am Baunsberg geführt werden. Die Wegeverbindungen sind aufgrund ihrer Lage im Wohngebiet und ihrer Frequentierung unterschiedlich zu gewichten: Die Achsen Friedrich-Ebert-Schule / Kinder- und Familienzentrum / Tramhaltestelle sowie Nahversorgungszentrum / Waldweg sind in ihrer Bedeutung höher zu bewerten als die nördlich bzw. südlich gelegenen Querverbindungen, die einen Teil des Wegenetzes bilden und kurze Wege innerhalb des Stadtteils ermöglichen sollen.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.2.: West-Ost-Verbindungen	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Lebensqualität durch sicheren Verkehr und sichere Wegeverbindungen Eine bessere Orientierung im Stadtteil Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken Alt werden im Quartier Barrierefreiheit	
Beschreibung: Schaffung eines barrierearmen Netzes von Fuß- und Radwegen zwischen Tramhaltestelle und Versorgungszentrum sowie zum Waldrandweg am Baunsberg	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Planungsleistungen; Ausbau vorhandener Fuß- und Radwege, Errichtung neuer Teilstücke zur Lückenschließung und zum Höhenausgleich; einheitliche Oberflächen / Wegebau, Rückschnitt und Rodung von Gehölzen, Beleuchtung, Möblierung	
Klärungsbedarf: Abstimmung mit möglichen baulichen Maßnahmen der Stadtwerke im Rahmen des energetischen Quartiersmanagements	
Priorität: 1 / B	**Projektträger:** Stadt Baunatal / Wohnungsbaugesellschaften
Grob geschätzte Kosten, netto: 1.020.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

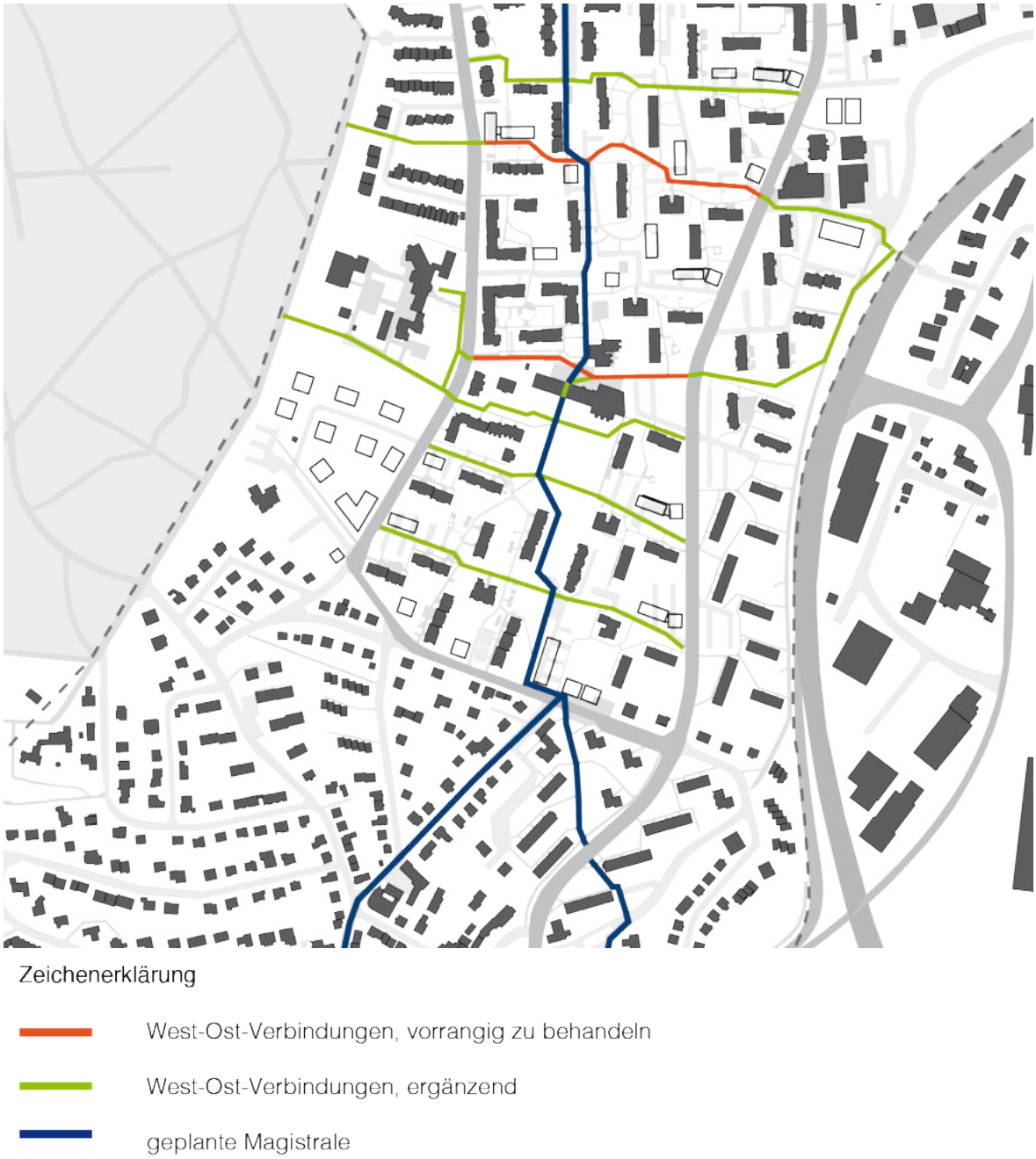

Abb. 115: Maßnahmenplan: Querverbindungen

Abb. 116: Bestand: Querverbindung

Abb. 117: Bestand: Weg an Obstwiese

Abb. 118: Bestand: Weg zum Stadtteil-zentrum

Abb. 119: Notwendige Maßnahmen entlang der Querverbindungen

Durch die Schaffung der West-Ost-Wegeverbindungen entsteht eine Stadt der kurzen Wege, die für alle BewohnerInnen gleichermaßen genutzt werden kann - unabhängig von Alter und Mobilitätsgrad.
Darüber hinaus bilden diese Wege einen wichtigen Baustein zur Orientierung im Wohngebiet, da sie kurze Verbindungen in West-Ost-Richtung und zur Magistrale darstellen.
Maßgeblich für die Erkennbarkeit und Orientierung ist die Verwendung eines einheitlichen Oberflächenmaterials, das nur für diesen Wegetyp zum Einsatz kommen sollte. Mit dem Gestaltungshandbuch soll festgelegt werden, dass alle West-Ost-Verbindungen mit 30/30 Platten (analog zum in 2016 neugestalteten Weg zwischen Birkenallee und Haltestelle) ausgebaut werden. Die Magistrale soll eine eigene Gestaltung erhalten. Eine durchgehende Beleuchtung zur Erhöhung der Sicherheit wurde bei einigen TeilnehmerInnen der Stadtteilkonferenz als Wunsch formuliert. Die Beleuchtung erfolgt gemäß dem Straßenbeleuchtungskonzept der Stadt Baunatal. Für eine bessere Einsehbarkeit ist die Entfernung oder der Rückschnitt dichter Strauchgruppen eine weitere als notwendig erachtete Maßnahme.
Die Karte auf der vorherigen Seite zeigt die unterschiedlichen Maßnahmen, die zur Umsetzung der West-Ost-Wegeverbindungen in der vorgeschlagenen Art notwendig wären. Da in Teilen auf das bestehende Wegenetz zurückgegriffen werden kann, würde die Bandbreite von Maßnahmen von der Neuverlegung des Pflasters als die einfachste und kostengünstigste Variante bis hin zur Neuanlage kompletter Wegeteile in den Bereichen, in denen das bestehende Wegenetz noch nicht vollständig ist, reichen.
Alle Wegeverbindungen gleichzeitig umzusetzen, erscheint zum jetzigen Zeitpunkt nicht realistisch, sondern hängt vom Fortgang der Nachverdichtungsmaßnahmen und der Optimierung der wohnungsnahen Stellplätze ab, so dass eine abschnittsweise Realisierung sinnvoll scheint.

Abb. 120: Referenz: Fußweg

Abb. 121: Referenz: Fußweg

Maßnahme 4.3.: Platz Bornhagen

Der zwischen Kita Birkenallee und Kinder- und Familienzentrum gelegene Platz fungiert aufgrund seiner zentralen Lage als Verteiler im Stadtteil und bildet eine Adresse der unterschiedlichen Gebäude und Angebote. Die Gestaltung des Platzes wirkt sehr kleinteilig und in Teilen wenig einladend. Das Holzpodest sollte ebenfalls erneuert bzw. durch ein alterungsbeständiges Material (z.B. Betonwerkstein) ersetzt werden.
Ziel der Planung ist die Schaffung einer offenen, großzügigen und robusten Platzsituation, die sowohl im Alltag und als auch für Veranstaltungen flexibel genutzt werden kann.

Darüber hinaus sind im Rahmen der zu beauftragenden Objektplanung folgende Planungsparameter zu behandeln: der Eingang der Kindergruppen im Untergeschoss des Kinder- und Familienzentrums ist momentan von der Haupterschließung durch eine beflanzte Böschung abgeschirmt und wirkt eng und dunkel. Eine stärkere Verzahnung mit der vorhandenen Platzfläche kann über den Bau einer Rasentreppe und den barrierefreien Umbau der vorhandenen Rampe Richtung Birkenallee erreicht werden.
Der Fußweg Richtung Birkenallee sollte als wichtige Wegeverbindung verbreitert werden. Im Zuge dessen würde Optimierung der östlich des Kinder- und Familienzentrums gelegenen Flächen (Park- und Spielplatz) notwendig werden.

Abb. 123: Bestand: Holzpodest

Abb. 124: Bestand: Platz Bornhagen

Abb. 125: Bestand: Parken am Stadtteilzentrum

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.3.: Platz Bornhagen	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken Ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse Barrierefreie Angebote im Freiraum Lebensqualität durch sicheren Verkehr und sichere Wegeverbindungen Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken	
Beschreibung: Verbesserung der Gestaltung und Nutzbarkeit des Platzes zwischen Kita Birkenallee und Kinder- und Familienzentrum, Optimierung der Fußwegebeziehung zwischen Birkenallee und Akazienallee	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Planungsleistungen, Optimierung des Bühnenumfeldes durch Vergrößerung der Platzfläche, Oberflächensanierung, Aufwertung Kita-Eingangsbereich Untergeschoss, E-Bike-Station, barrierearme Gestaltung	
Klärungsbedarf: Barrierefreier Umbau der Unterführung am Stadtteilzentrum, Verknüpfung mit der Magistrale, Klärung der Bestandshöhen und des Flächenbedarfs der Rampe Unterführung	
Priorität: 2 / B	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: 600.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

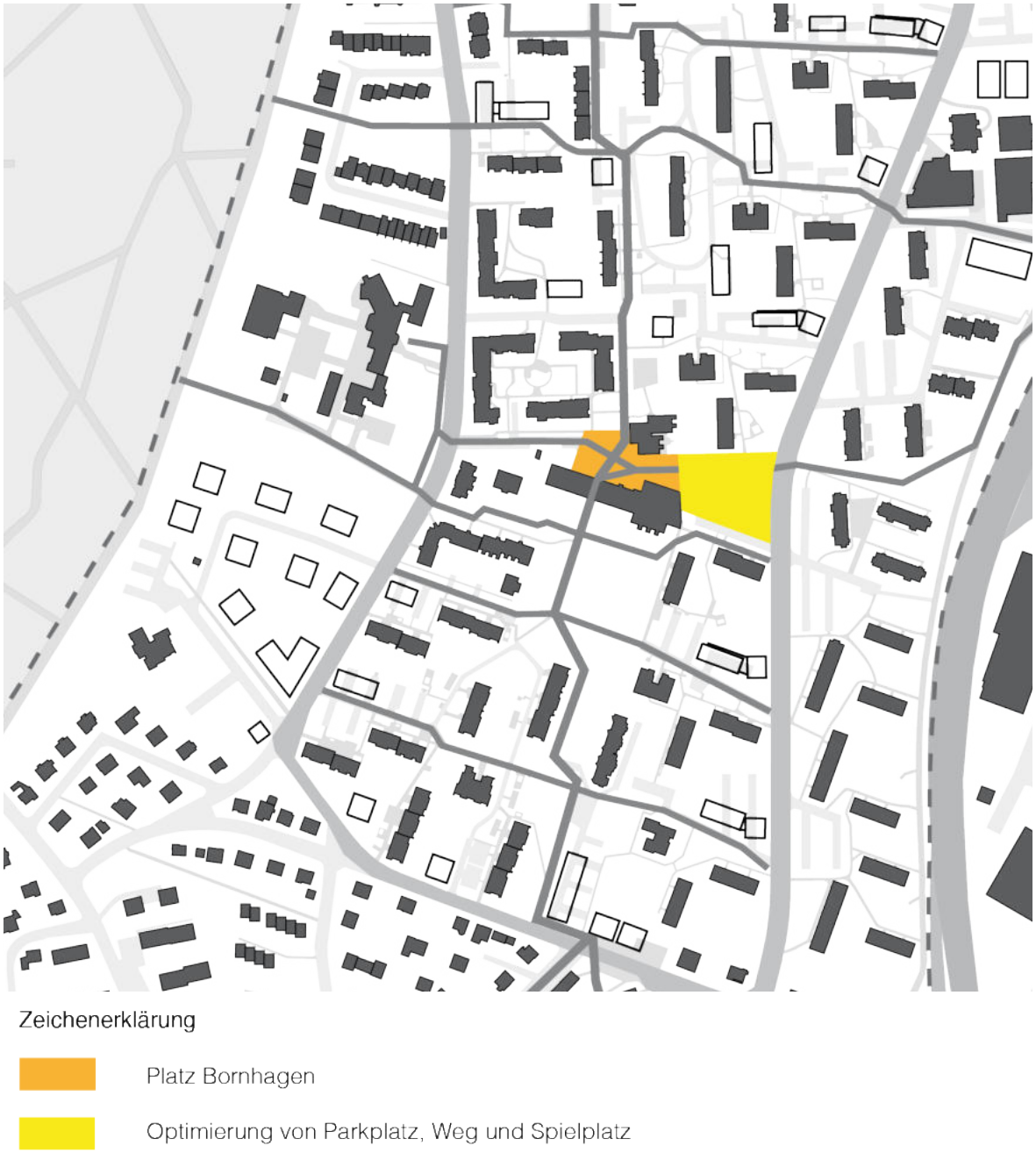

Abb. 126: Maßnahmenplan: Platz Bornhagen

Abb. 128: Referenz: Festplatz

Im Fokus der Platzerneuerung wird der barrierearme Umbau der Fuß- und Radwegerampe an der Unterführung unter dem Stadtteilzentrum stehen. Momentan sind hier Gefällesituationen von ca. 10% anzutreffen; sie stellen eine Barriere für mobilitätseingeschränkte Personen dar. Mit dem Bau der Magistrale steigt die Bedeutung der Unterführung.
Ein barrierefreier Ausbau in linearer Form würde die Rampe um ca. 16 Meter verlängern und den Platz in zwei Hälften teilen. Hier sollten in der künftigen Planung verschiedene Varianten geprüft werden.

Abb. 130: Bestand: Unterführung

Maßnahme 4.4.: Optimierung gebäudenaher Freiflächen Stadtteilzentrum

Trotz öffentlicher Nutzung wirken die an das Gebäude angrenzenden Freiflächen wenig einladend und grenzen sich von den öffentlichen Flächen ab. Dies gilt besonders für die Unterführung unter dem Gebäude, deren Tunnelcharakter durch Metallzäune und hölzerne Sichtschutzwände verstärkt wird. Im Zuge des Baus der Magistrale, die heute ein Gefälle zwischen 10% und 12% aufweist, soll eine deutlich geringere Gefälleausprägung erzielt werden. Mit dem Umbau ergibt sich die Möglichkeit, die angrenzenden Bereiche offener und freundlicher zu gestalten. Ziel der Maßnahmen ist eine stärkere visuelle Öffnung der Gartenbereiche zum öffentlichen Raum hin. Ein Gestaltungsansatz könnte sein, die vorhandenen Zäune gegen Sitzmauern auszutauschen, so dass der Garten des Stadtteilzentrums vom öffentlichen Raum abgegrenzt wird, ohne dabei abweisend zu wirken. Zur Straße Bornhagen könnte der vorhandene Zaun in eine Heckenpflanzung integriert und die Fertiggarage aus dem Garten entfernt werden.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.4.: Optimierung gebäudenaher Freiflächen Stadtteilzentrum	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken Ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse Barrierefreie Angebote im Freiraum Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken	
Beschreibung: Optimierung gebäudenaher Freiflächen Stadtteilzentrum / Kinder- und Familienzentrum	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Verbesserung der Zugänglichkeit und Blickbeziehungen, der Flächenausnutzung und Flächenzuschnitte, Erhöhung der Nutzungsqualität	
Klärungsbedarf: veränderte Grenzen durch Einbeziehung Gehölzgruppen südliche Grundstücksgrenze, Sitzmauern statt Sichtschutzwände, Holz oder Metallzaun, Auslichtung dichter Gehölzbestände, Rodung der wegbegleitenden Hecke an der Unterführung des STZ	
Priorität: 3 / B	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: 170.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Abb. 133: Maßnahmenplan: Freiflächen Stadtteilzentrum

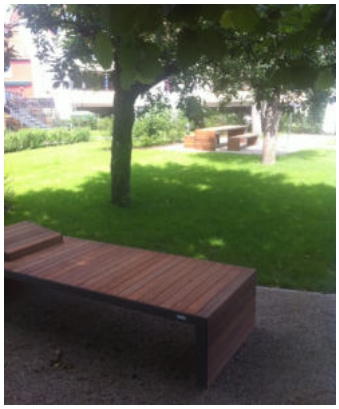

Abb. 134: Referenz: Bank

Abb. 135: Referenz: Spielturm

Maßnahme 4.5.: Umgestaltung und Sanierung des Bolz- und Basketballplatzes Akazienallee

Der Bolz- und Basketballplatz stellt aufgrund seiner guten Erreichbarkeit im Stadtteil und der Nähe zur Friedrich-Ebert-Schule sowie seiner Bedeutung innerhalb der Spielplatzlandschaft ein wichtiges Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche dar. Der Zustand des Platzes ist momentan dringend sanierungsbedürftig und verhindert eine geregelte und ganzjährige Nutzung. Ziel der Maßnahme ist die Schaffung einer multifunktionalen Bewegungsfläche umgeben von Vegetation.
Die geplanten Maßnahmen beinhalten eine grundlegende Sanierung des gesamten Bereiches. Für eine ganzjährige Nutzung des Bolzplatzes soll der Platz mit einer robusten Oberfläche ausgestattet werden. Der Basketballplatz erhält eine neue Oberfläche aus Asphalt, so dass auch eine Nutzung durch Skater möglich ist. Sitzmauern in diesem Bereich könnten sowohl dem Aufenthalt wie auch einer Skaternutzung dienen. Im Verfahren wurde der Wunsch der Anlage eines Fahrradparcours geäußert.
Der Bau eines Unterstandes als ganzjährige, witterungsunabhängige Aufenthaltsmöglichkeit sowie als informeller Treffpunkt von Kindern und Jugendlichen ist eine weitere Option.
Um eine Befahrung des Platzes und des angrenzenden Weges zu unterbinden, sollte die Befahrbarkeit des Zufahrtsweges zum LehrerInnenparkplatz in Abstimmung mit dem Landkreis Kassel und der Schule eingeschränkt werden.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.5.: Umgestaltung und Sanierung des Bolz- und Basketballplatzes Akazienallee	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten Ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken	
Beschreibung: Stärkung des Freizeitsportangebotes im Stadtteil	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Planungsleistungen, Bodenarbeiten und Anlage eines robusten Belags für den Bolzplatz, Sanierung Asphaltoberfläche Basketballplatz, Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten	
Klärungsbedarf: Einbeziehung der Planung für den Bereich bis zum Waldrandweg am Baunsberg; Klärung, ob wetterfeste Aufenthaltsmöglichkeit (Unterstand) erwünscht ist, Klärung Anlage Fahrradparcours	
Priorität: 1 / A	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: 325.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

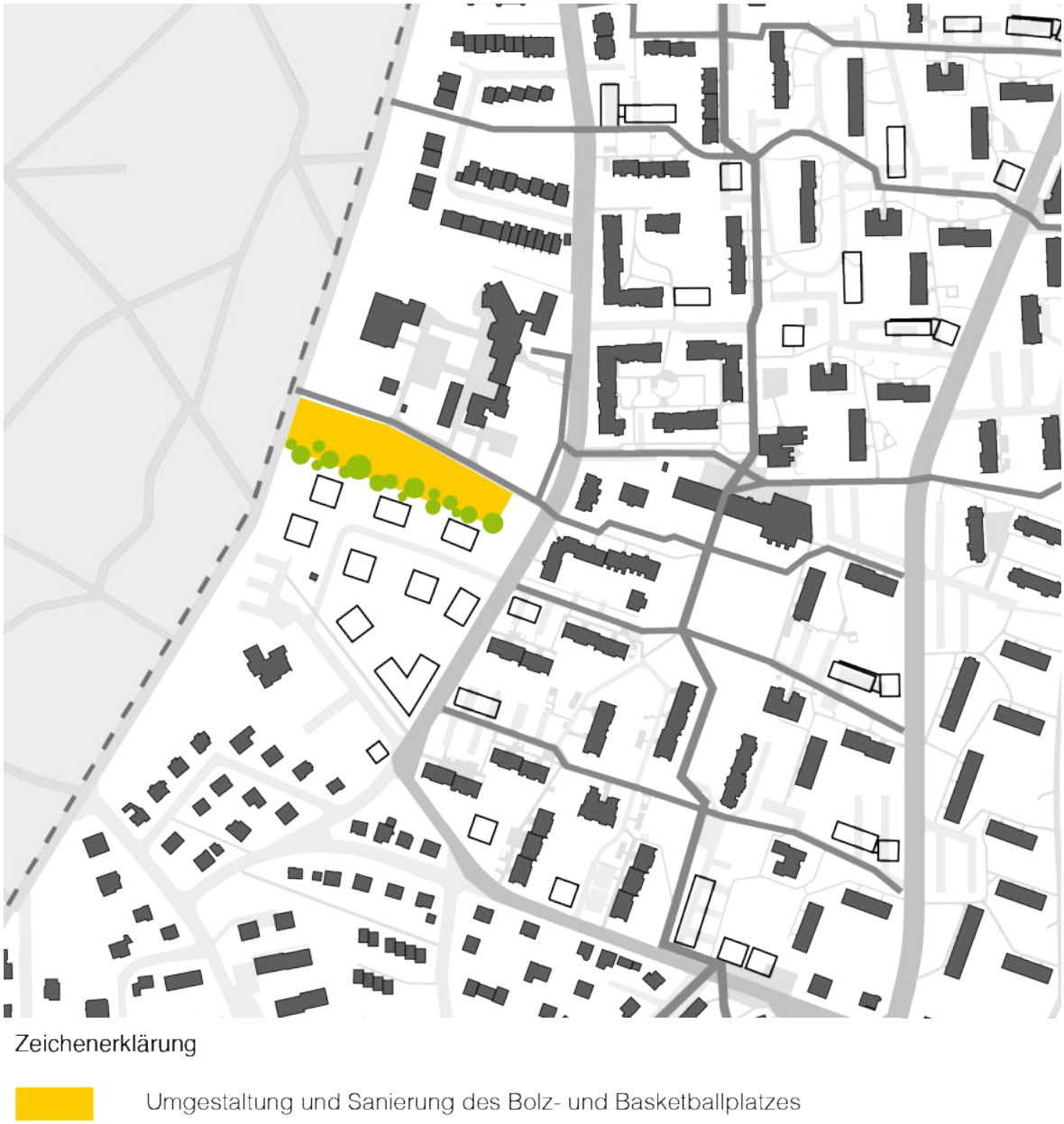

Abb. 137: Maßnahmenplan: Bolz- und Basketballplatz

Abb. 138: Bestand: Basketballfeld

Abb. 139: Referenz: Sportfeld

Maßnahme 4.6.: Obstwiese mit Erweiterungsflächen

Die Obstwiese im Zentrum des Wohngebiets genießt bei den BewohnerInnen wie den im Quartier arbeitenden Personen einen hohen Stellenwert. Sie fungiert als „Naturinsel“ im Wohngebiet und ist gewünschter Spiel- und Aufenthaltsraum für unterschiedliche Altersgruppen. Sie gliedert sich in einen zentralen Bereich mit verwildertem Obstbaumbestand und südlich und östlich angrenzende Rasenbereiche, teils mit Bäumen überstanden. Insbesondere der östliche Bereich wird vom Stadtteilzentrum für Gruppenaktivitäten zeitweise genutzt. Ziel der Maßnahme ist es, den Baumbestand und Charakter der Obstwiese zu erhalten, die öffentliche Nutzung zu stärken und die Aufenthaltsqualitäten in den angrenzenden Flächen zu erhöhen, zumal auch die Magistrale (s. Maßnahme 4.1.) entlang der Obstwiese verlaufen wird. Aufgrund der zentralen Lage im Stadtteil ist eine intensivere Nutzung der Obstwiese im Falle einer sensiblen Pflege absehbar.
Die künftige Planung hat das Ziel, den Charakter als wilde Obstwiese zu stärken und weiterzuentwickeln. Die Obstwiese sollte offen genug gestaltet und gepflegt werden, um für naturnahes Spiel weiterhin attraktiv bleiben und gleichzeitig der Verkehrssicherungspflicht der Stadt zu genügen. Aus diesem Grund sollten intensive Nutzungen im Randbereich der Obstwiese angesiedelt werden. Es wurde im Rahmen der Beteiligung der Wunsch geäußert, einen Wasserspielplatz anzulegen.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.6.: Obstwiese mit Erweiterungsflächen	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten Ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken	
Beschreibung: Differenzierung des Freizeit- und Spielangebotes, Erhalt und Weiterentwicklung eines naturnahen Gartenbereichs im Zentrum des Stadtteils	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Planungsleistungen, Pflegemaßnahmen Gehölze, Fällung abgängiger Gehölze und Neupflanzung, Sitzmöglichkeiten unter Obstbäumen, Standort eines Picknickplatzes	
Klärungsbedarf: Umfang der verträglichen Maßnahmen auf der Obstwiese; Spielregeln für Aneignung einzelner Flächen, Einbindung der jetzigen BaumpatInnen, Optionsfläche zum Selbergärtnern, Untersuchung Option Wasserspielplatz	
Priorität: 1 / A	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: 97.000 € (inkl. Option Wasserspiel)	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Abb. 141: Maßnahmenplan: Obstwiese

Abb. 142: Bestand: Obstwiese

Abb. 143: Referenz: Obstwiese

13
15
11
12
10
6
4
9
4
5
8
17
17
2
7
3
1
18
17
1

Maßnahmenliste Vertiefungsbereich

1	Ausbau Wegeverbindung (Magistrale)
2	Umbau vorhandene Wegeverbindungen
3	Ausbau neuer Wegeverbindungen
4	barrierefreie Umgestaltung Unterführung
5	Umgestaltung Vorbereich Gruppe der 10-13 Jährigen
6	Umgestaltung Vorfeld Stadtteilzentrum
7	Neuordnung Grenzen Kindertagesstätte
8	Durchlässigkeit zwischen Stadtteilzentrum und öffentlichem Bereich erhöhen
9	Abbau Garage
10	Neupflanzungen Hecke
11	Möglichkeit zur Optimierung wohnungsnaher Stellplätze
12	Umgestaltung Stadtteilplatz
13	Sanierung Podest
14	Verzahnung Vorbereich mit Kita / öffentlichem Raum
15	barrierefreie Umgestaltung Rampe
16	Optimierung Fußweg, Spielplatz, Stellplätze
17	optionale Picknickplätze
18	Pflegemaßnahmen Vegetationsbestand / Aufenthaltsqualitäten stärken
19	optionale Mietergärten

Anmerkung: Die hier dargestellten Maßnahmen beziehen sich auf die Projektblätter 4.3, 4.4, 4.6 und 4.11

Abb. 145: Vertiefungsbereich Obstwiese

Maßnahme 4.7.: Waldrandweg am Baunsberg

Trotz der unmittelbaren Nähe zum Wohngebiet ist die Wahrnehmung des Waldes am Baunsberg durch die StadtteilbewohnerInnen ambivalent. Obwohl die Qualität des Waldes gesehen wird, ist er auch angstbehaftet. Die Schaffung von Aufenthalts- und Spielstationen am Waldrand in loser Abfolge könnten den bereits vorhandenen Waldrandweg stärken und den Übergang in den Wald vereinfachen. Durch das Entfernen einzelner, dicht stehender Gehölze am Wegesrand, die Ausstattung von Wegekreuzungen mit einfachem Sitzmobiliar und das vereinzelte Aufasten von Bäumen würden offene und freundliche Aufenthaltsbereiche gefördert, die durch einfache, naturnahe Spielangebote ergänzt werden könnten. Das Aufstellen von Fitnessgeräten stellt eine weitere Option dar, den Weg als alltägliche Freizeitsportstrecke für eine weitere NutzerInnengruppe attraktiver zu gestalten. Im Verbund mit dem Baunsbergpark und der geplanten Magistrale bietet die Aufwertung des Waldrandweges ein abwechslungsreiches Angebot für alltägliche Spaziergänge. Da sich große Teile des Waldrandweges in Besitz von HessenForst befinden, muss eine Aufwertung der Wegeoberflächen zwischen der Stadt Baunatal und HessenForst abgestimmt werden. Der Wald sollte in seiner eigentlichen Funktion nicht gefährdet werden. Ziel der Maßnahmen ist es, das hohe Freizeit- und Erholungspotenzial des Waldes in Siedlungsnähe für die BewohnerInnen erfahrbar zu machen und vorhandene Ängste abzubauen. Die Planung ermöglicht eine schrittweise, behutsame Annäherung an den Waldbereich.

<table>
<tr><th colspan="2">Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr</th></tr>
<tr><td colspan="2">Maßnahme 4.7.: Waldrandweg am Baunsberg</td></tr>
<tr><td colspan="2">Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen:
Ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse
Lebensqualität durch sicheren Verkehr und sichere Wegeverbindungen
Eine bessere Orientierung im Stadtteil
Räume zur Begegnung schaffen
Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken</td></tr>
<tr><td colspan="2">Beschreibung:
Schaffung einer wegbegleitenden Abfolge generationenübergreifender Spiel- und Freizeitstationen, Erneuerung des Belages</td></tr>
<tr><td colspan="2">Notwendige Einzelmaßnahmen:
Planungsleistungen, Anlage von Spiel- und Freizeitstationen entlang des Waldrandweges, Erneuerung des Belages</td></tr>
<tr><td colspan="2">Klärungsbedarf:
Sanierung der Wegeoberfläche, Option zur Aufstellung von Fitnessgeräten, Pflegeabstimmung HessenForst und Stadt Baunatal</td></tr>
<tr><td>Priorität:
3 / C</td><td>Projektträger: Stadt Baunatal in Kooperation mit HessenForst</td></tr>
<tr><td>Grob geschätzte Kosten, brutto:
270.000 €</td><td>Finanzierungsmöglichkeit:
Programm Soziale Stadt</td></tr>
</table>

Abb. 146: Maßnahmenplan: Waldrandweg

Abb. 147: Bestand: Waldrandweg

Maßnahme 4.8.: Schaffung zusätzlicher Freizeitangebote im Baunsbergpark

Der Baunsbergpark stellt aufgrund seiner Weite und der Dichte an hochwertigen Spiel- und Freizeitangeboten ein attraktives Freiraumangebot im direkten Stadtteilumfeld dar. In den Vorgesprächen und den Interviews der Schlüsselpersonen wird der Park als attraktiv wahrgenommen, ein Besuch der Kinder ohne Eltern findet in vielen Fällen jedoch nicht statt. Die Barrierewirkung der straßenbegleitenden Bebauung der Lindenallee sowie fehlende soziale Kontrolle mag ein Grund für das Unbehagen vieler Eltern sein, ihre Kinder ohne Beaufsichtigung dort spielen zu lassen. Es entsteht eine räumlich wahrgenommene Distanz trotz der Nähe zum Stadtteil.

Die Vorschläge zur Schaffung zusätzlicher Freizeitangebote zielen auf zwei Ebenen der Nutzung ab. Durch die Aufwertung des Parks mit zusätzlichen Angeboten für Erwachsene soll diese Zielgruppe den Park stärker nutzen und so die soziale Sicherheit erhöhen. Darüber hinaus lädt ein übergreifendes Angebot zu längeren Aufenthalten beispielsweise von Familien ein. Empfohlen wird außerdem eine stärkere Angebotserweiterung für Jugendliche. Ein Steg am Teich als Naturbeobachtungsstation wurde nach Vorschlägen aus dem Beteiligungsprozess in 2016 als Initialmaßnahme vor Verabschiedung des Entwicklungskonzeptes gebaut.

Flankiert wird die Maßnahme 4.8. durch den Bau der Magistrale, um eine komfortable Wegeverbindung direkt ins Zentrum des Baunsbergparks zu ermöglichen.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.8.: Schaffung zusätzlicher Freizeitangebote im Baunsbergpark	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken Ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken	
Beschreibung: Baunsbergpark als generationenübergreifender Park mit längerer Verweildauer - Stärkung der Angebote für Familien, SeniorInnen und Jugendliche	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Planungsleistungen; Bachgestaltung, niederschwellige Freizeitangebote	
Klärungsbedarf: Lage der Einzelmaßnahmen Boulebahn, Picknickgruppen, Fitnessgeräte stark vom Ausbau der Magistrale abhängig	
Priorität: 3 / C	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: 88.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Zeichenerklärung

Schaffung zusätzlicher, generationenübergreifender Freizeitangebote auf dem Gelände des Baunsbergparks

Abb. 150: Maßnahmenplan: Baunsbergpark

Abb. 151: Bestand: Baunsbergpark

Maßnahme 4.9.: Gleichberechtigte Nutzung der Straßen und Wege für alle VerkehrsteilnehmerInnen

Das Wohngebiet Baunsberg wird von einem ringförmigen Straßensystem erschlossen. Der in weiten Teilen des Gebietes vorherrschende städtebauliche Charakter mit abgerückten Gebäudefluchten und aufgelockerter Bebauung vermittelt einen parkähnlichen Eindruck, verhindert aber zugleich eine Adressbildung und Nutzungsmischung entlang der Erschließungsstraßen. Diese „Reizarmut“ hat Geschwindigkeitsüberschreitungen einiger VerkehrsteilnehmerInnen insbesondere in der Birkenallee und Dachsbergstraße zur Folge, die in einer Geschwindigkeitsmessung der Stadt Baunatal ermittelt worden sind. In den Vorgesprächen, den Schlüsselpersonen-Interviews und der Stadtteilkonferenz wurde die von Teilen der Bewohnerschaft als gefährlich wahrgenommene Verkehrssituation als wichtiges Problem thematisiert. Die geringe Zahl an gesicherten Übergängen erhöht die Barrierewirkung der Straßen insbesondere für Kinder, SeniorInnen und mobilitätseingeschränkte Personen. Das Ziel ist die Herstellung eines „Kräftegleichgewichts“, in dem sichere und regelmäßige Übergänge in Form von Querungshilfen geschaffen und der Rückbau überdimensionierter Straßenquerschnitte im Rahmen von Straßenmodernisierungen umgesetzt werden.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.9.: Gleichberechtigte Nutzung der Straßen und Wege für alle VerkehrsteilnehmerInnen	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Positive Lebensbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen am Baunsberg bieten Familienfreundlichkeit am Baunsberg stärken Lebensqualität durch sicheren Verkehr und sichere Wegeverbindungen Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen Eine bessere Orientierung im Stadtteil Neue Mobilität fördern	
Beschreibung: Sichere und barrierearme Querung der Ringstraßen insbesondere für Kinder, SeniorInnen und mobilitätseingeschränkte Personen	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Sichere Querungsmöglichkeiten der Straßen durch Querungshilfen, Ausweisung von Parkmöglichkeiten im südlichen Teil der Birkenallee zur Geschwindigkeitsdrosselung, Rückbau überdimensionierter Straßenquerschnitte im Rahmen von Straßenmodernisierungen	
Klärungsbedarf: Anzahl der zu planenden Querungshilfen, Ausbildung der Querungshilfen	
Priorität: 1 / B	**Projektträger:** Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: 275.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Abb. 154: Maßnahmenplan: Querungshilfen

Abb. 155: Distanzen zwischen den vorgeschlagenen Querungshilfen

Abb. 156: Bestand: Kreuzung Dachsbergstraße/Akazienallee

Abb. 159: Neue Radwegeanbindung entlang der Magistrale

Abb. 160: Vorschläge zur Umgestaltung von Teilen der Dachsbergstraße, Haltestelle Akazienallee

Bei der vorgeschlagenen Anlage von Querungshilfen sind unterschiedliche Kriterien wie Lage zu ÖPNV-Haltestellen, Nahversorgung, Schule und Stadtteilzentrum und die Schaffung kurzer Wegeverbindungen im Wohngebiet am Baunsberg zu beachten. Dies betrifft in erster Linie die West-Ost-Verbindungen. Darüber hinaus ist die bessere Anbindung des Baunsbergparks, die Anbindung an den Nahversorgungsstandort Altenbauna und der mögliche Anschluss des Baunataler Zentrums durch den Bau einer Fuß- und Radwegeverbindung mit Anbindung der Magistrale über die Altenritter Straße von Bedeutung. Eine Querungshilfe wäre auch beim Übergang der Magistrale über die Dachsbergstraße sinnvoll. Der Standort der Haltestelle Akazienallee sollte im Zuge der Planungen zur Sanierung der Dachsbergstraße überprüft werden.
Darüber hinaus sollte ein linearer Querungsbereich an der Friedrich-Ebert-Schule geschaffen werden (s. Maßnahme 4.12. Friedrich-Ebert-Schule).
In der südlichen Birkenallee könnte durch das Anbringen einseitiger, wechselseitig angebrachter Stellplätze auf der Fahrbahn eine Geschwindigkeitsreduzierung erreicht werden.

Abb. 161: Referenz: Querungsweg

Maßnahme 4.10.: Umbau ÖPNV-Haltestellen inklusive Zuwegungen

Das Wohngebiet Baunsberg verfügt über eine dichte Anbindung an den ÖPNV. Neben der Tramhaltstelle befinden sich insgesamt neun Bushaltestellen im Untersuchungsgebiet, die jedoch nicht für alle BewohnerInnen des Stadtteils gleichermaßen gut erreichbar sind. Begründet durch die Topografie sind einige Haltestellen nur durch Wege mit Treppen erschlossen. Zum anderen befinden sich die Bushaltestellen im Wohngebiet Baunsberg in Bezug auf den barrierefreien Ausbau größtenteils nicht in einem zeitgemäßen Zustand. Der Umbau würde die Gestaltung mit Busborden (Kasseler Bord), Leitstreifen und ausreichend dimensionierten Wartezonen sowie - so weit möglich - die barrierearme Zuwegung zu den Bushaltestellen beinhalten. Im Bereich der Lindenallee würden durch den Umbau einer Haltestelle sechs öffentliche Stellplätze entfallen.
Eine Auflockerung des Baum- und Strauchbestandes und eine Unterpflanzung mit niedriger Vegetation ist bei allen Wegen anzustreben.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.10.: Umbau ÖPNV- Haltestellen inklusive Zuwegungen	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Barrierefreie Angebote im Freiraum Lebensqualität durch sicheren Verkehr und sichere Wegeverbindungen Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen Am Baunsberg selbstbestimmt im Alter leben können	
Beschreibung: Barrierefreie Ausstattung und Erreichbarkeit, soweit topografisch möglich	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Ausstattung der Bushaltestellen mit Kasseler Bord und taktilen Leitstreifen, barrierefreie Gestaltung angrenzender Erschließungswege, teilweise Buswartehallen, Sichtbeziehung Tramhaltestelle verbessern	
Klärungsbedarf: Standards Umbau Haltestellen; Verlegung der Haltestelle Dachsbergstraße im Zuge der Sanierung der Dachsbergstraße	
Priorität: 2 / B	**Projektträger:** Stadt Baunatal / KVG
Grob geschätzte Kosten, brutto: 232.050 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** GVFG

Zeichenerklärung

Umbau der Bordanlagen erforderlich

Umbau bzw. Umlagerung der kompletten Haltestelle erforderlich

Zuwegung barrierefrei ermöglichen

Vegetation lichten um Sichtbeziehungen zur Tram-Haltestelle zu ermöglichen

Abb. 163: Maßnahmenplan: ÖPNV-Haltestellen

Abb. 164: Bestand: Haltestelle Lindenallee

Maßnahme 4.11.: Optimierung wohnungsnaher Stellplätze

Die Auslastung der bestehenden Parkplatzflächen schwankt stark: Je näher die Parkplätze an den Wohnungen liegen, um so intensiver werden sie genutzt. Dies führt in einigen Bereichen zu einer geringeren Auslastung der Flächen, in anderen zu einer unzulässigen Beparkung der Zufahrtsstraßen sowie der Rettungs-, Ver- und Entsorgungswege.
Das vorliegende Nachverdichtungskonzept der GWH nutzt vorrangig bestehende Parkplätze als Standorte für die neu zu errichtenden Gebäude. Die Planung bietet die Möglichkeit, bestehende Parkplätze neu zu ordnen und in ihrer Flächendimensionierung zu optimieren. Ziel der Maßnahme ist eine Zuweisung der Flächen zu einzelnen Hausbereichen und die bessere Durchwegung der Stellplatzbereiche. Die Dimensionierung der Flächen ist abhängig vom Stellplatzschlüssel. Mit dem Anheben des Stellplatzschlüssels steigt der Flächenverbrauch. Ziel der Planung muss es sein, den parkähnlichen Charakter des Areals und die Querbarkeit der Freiflächen zu erhalten sowie Mehrfacherschließungen zu vermeiden und ausreichend Parkraum zu erhalten.
Momentan sind die Parkflächen als monofunktionale Verkehrsflächen angelegt. Beispiele zeigen auf, wie mit einfachen Gestaltungsmöglichkeiten (z.B. Farbgestaltung) der monofunktionale Charakter aufgehoben und die Flächen für temporäre Nutzungen (Rollschuhfahren etc.) attraktiviert werden kann.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.11.: Optimierung wohnungsnaher Stellplätze	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Lebensqualität durch sicheren Verkehr und sichere Wegeverbindungen Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen Ein attraktives Wohnumfeld	
Beschreibung: Verlegung, Neuorganisation und Optimierung von Stellplatzanlagen	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Umbau im Zuge der Nachverdichtungsplanung Gebäude; Flächenzuschnitte optimieren, Mischverkehrsflächen mit einfachen gestalterischen Mitteln aufwerten, Neuorganisation Stellpatzanlagen	
Klärungsbedarf: Festlegung der Stellplatzschlüssel für einzelne Teilbereiche	
Priorität: 2 / B	**Projektträger:** Wohnungsbaugesellschaften in Kooperation mit Stadt Baunatal
Grob geschätzte Kosten, brutto: 1.900.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

Abb. 166: Maßnahmenkarte: Parkflächen

Abb. 167: Bestand: Parkplatz

Abb. 168: Bestand: Garagenhof

Abb. 169: Bestand: Parkplatz

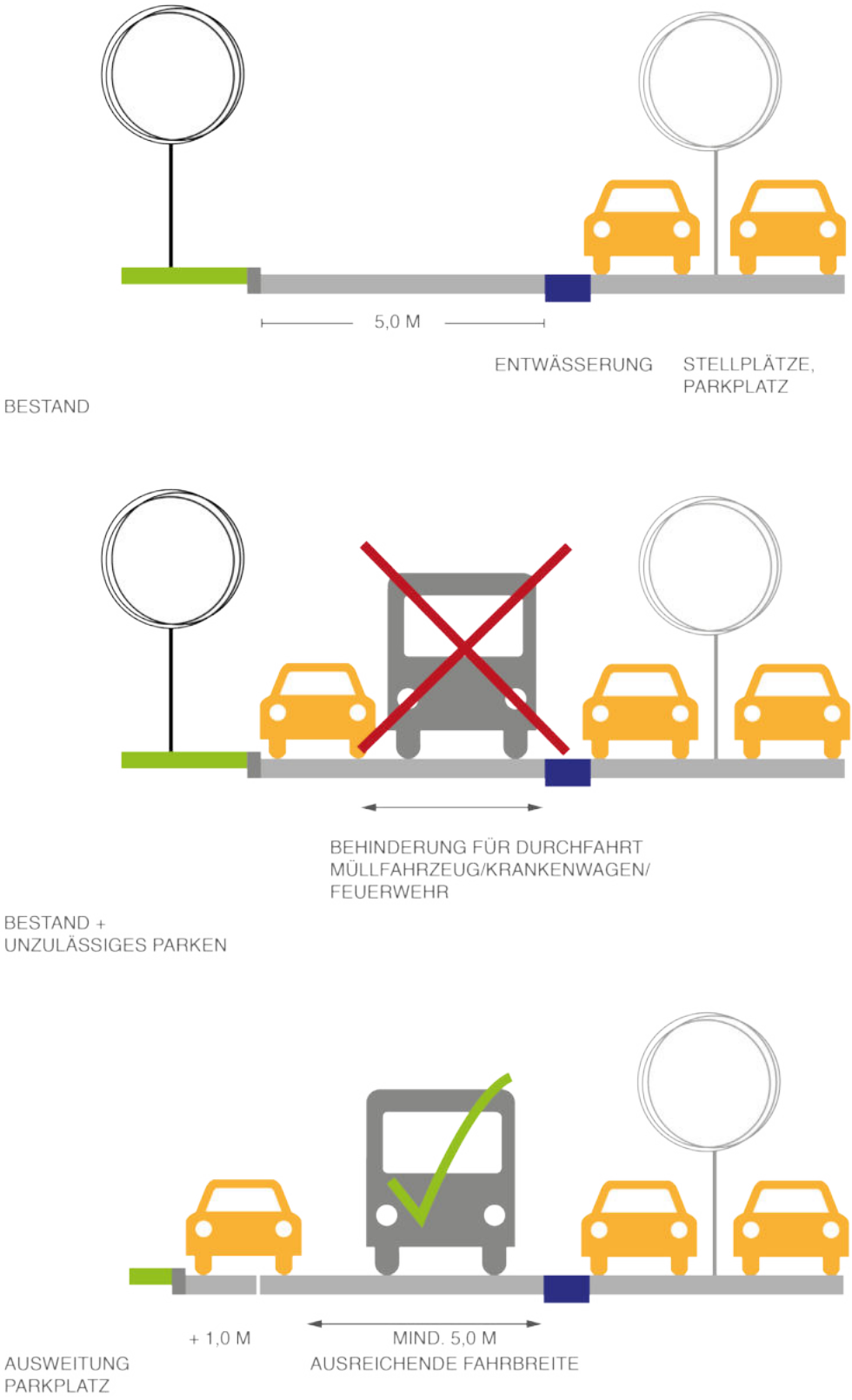

Abb. 170: Parkraumkonzept

Die Stichstraßen von der Birkenallee, der Dachsbergstraße und der Akazienallee erschließen in der Regel die vorhandenen Stellplatzanlagen. Sie sind darüber hinaus als Anfahrtswege für Rettungs-, Feuerwehr- und Müllfahrzeuge konzipiert. Unzulässiges Parken auf der Fahrbahn behindert die Anfahrt dieser Fahrzeuge und folglich die Rettungs- und Entsorgungsarbeiten.
Ein kompletter Umbau dieser Straßen ist finanziell sehr aufwändig und erreicht nicht immer den gewünschten Effekt.
Die Schaffung von Verkehrshindernissen wie das Abpollern verhindert zwar das unzulässige Parken, behindert aber auch die Anfahrt von Rettungs- und Müllfahrzeugen.
Es bieten sich zwei unterschiedliche Lösungen an, die im Einzelfall geprüft werden sollten.
Zum einen die Erweiterung des Straßenquerschnittes um mindestens einen Meter und die Ausweisung von Längsparkplätzen am Fahrbahnrand. Auf diese Weise wird geordnetes Parken ermöglicht und die Anfahrtswege sind nutzbar. Diese Variante ist nur möglich, wenn die Entwässerung der Straße gegenüber der Erweiterungsfläche liegt.
Die andere Möglichkeit ist die Ausweisung als Mischverkehrsfläche. Es sollte geprüft werden, ob über die verkehrsrechtliche Anordnung hinaus durch Farbmarkierungen o.ä. diese Funktion unterstützt und der Spielwert der Flächen erhöht werden kann, um die Aneignung als Spielfläche für Kinder in verkehrsarmen Tageszeiten zu unterstützen.

Abb. 171: Krankenwagen

Abb. 172: Skater

Abb. 173: Müllabfuhr

Abb. 174: Seilspringen

Abb. 175: Referenz: Asphalt mit Buchstaben

Maßnahme 4.12.: Umfeldgestaltung Friedrich-Ebert-Schule

Durch die Erweiterung der Friedrich-Ebert-Schule mittels eines Anbaus verändert sich die städtebauliche Situation an der Akazienallee: die Schule soll näher an den Verkehrsraum heranrücken und für den öffentlichen Raum fortan deutlich präsenter wirken.
Die Friedrich-Ebert-Schule nimmt im Wohngebiet Baunsberg eine wichtige Rolle in Bezug auf Bildungsarbeit, Beratung und Integration ein. Mit den Kindertagesstätten und dem Stadtteilzentrum sind eine Reihe von übergreifenden Angeboten eng verzahnt.
Diese Rolle spiegelt sich in der momentanen städtebaulichen Situation nicht wider. Die Schule liegt zurückgesetzt zur Akazienallee eingebettet in weitläufige Grünflächen und gleicht so der angrenzenden Wohnbebauung, obwohl sie eine gänzlich andere Funktion innehat. Die baulichen Maßnahmen zur Erweiterung bieten nun die Möglichkeit, auf die Gestaltung der Akazienallee Einfluss zu nehmen. Die Schule hat die Chance, zu einer Schnittstelle zwischen dem eigentlichen Schulgelände und dem Wohngebiet Baunsberg zu werden.
Der Bereich der Akazienallee im Schulumfeld wurde in verschiedenen Beteiligungsterminen als unübersichtlich wahrgenommen. Die Erweiterung der Schulgebäude und die damit verbundene Neugestaltung des Schulvorbereiches sollte nicht an der Grundstücksgrenze halt machen, sondern auf die Gestaltung der Akazienallee einen positiven Einfluss nehmen.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.12.: Umfeldgestaltung Friedrich-Ebert-Schule	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse Barrierefreie Angebote im Freiraum Lebensqualität durch sicheren Verkehr und sichere Wegeverbindungen Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken	
Beschreibung: Gestaltung des Schulvorbereiches und Straßenraumes im Zuge der Neubaumaßnahmen FES	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Planungsleistungen, Schaffung eines repräsentativen Eingangsbereiches, Fahrradabstellplätze, Neuorganisation Stellplätze und Kiss+Ride, verkehrsberuhigende Maßnahmen	
Klärungsbedarf: Klärung des Fördermittelhintergrundes Baumaßnahme FES (Landkreis, Land)	
Priorität: 2 / B	**Projektträger:** Stadt Baunatal in Kooperation mit Schule (Landkreis Kassel)
Grob geschätzte Kosten, brutto: 895.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

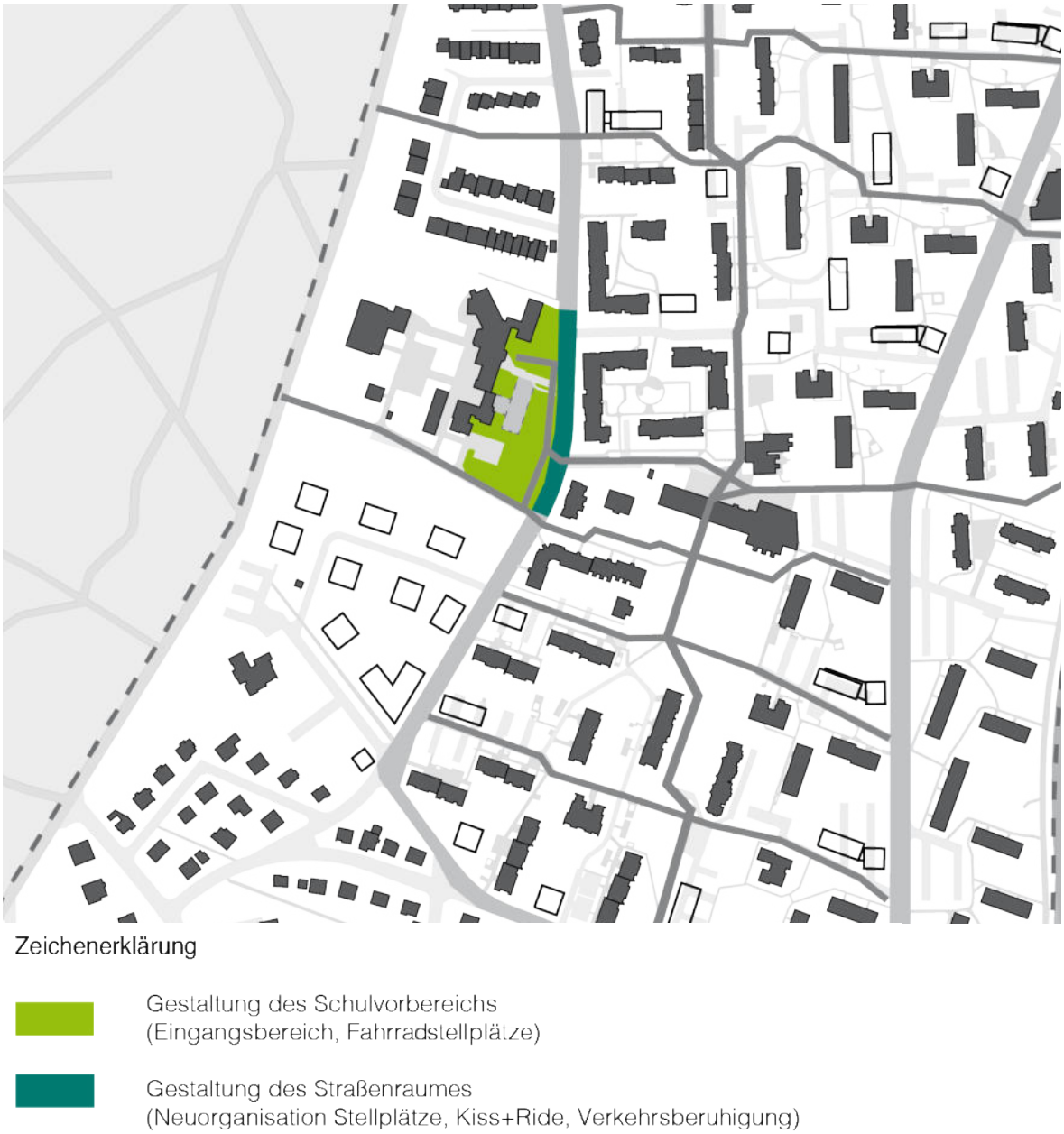

Abb. 177: Maßnahmenplan: Umfeldgestaltung Friedrich-Ebert-Schule

Abb. 178: Bestand: Akazienallee

Abb. 179: Bestand: Eingangsbereich

Abb. 180: Bestand: Wiese vor Schulgebäude

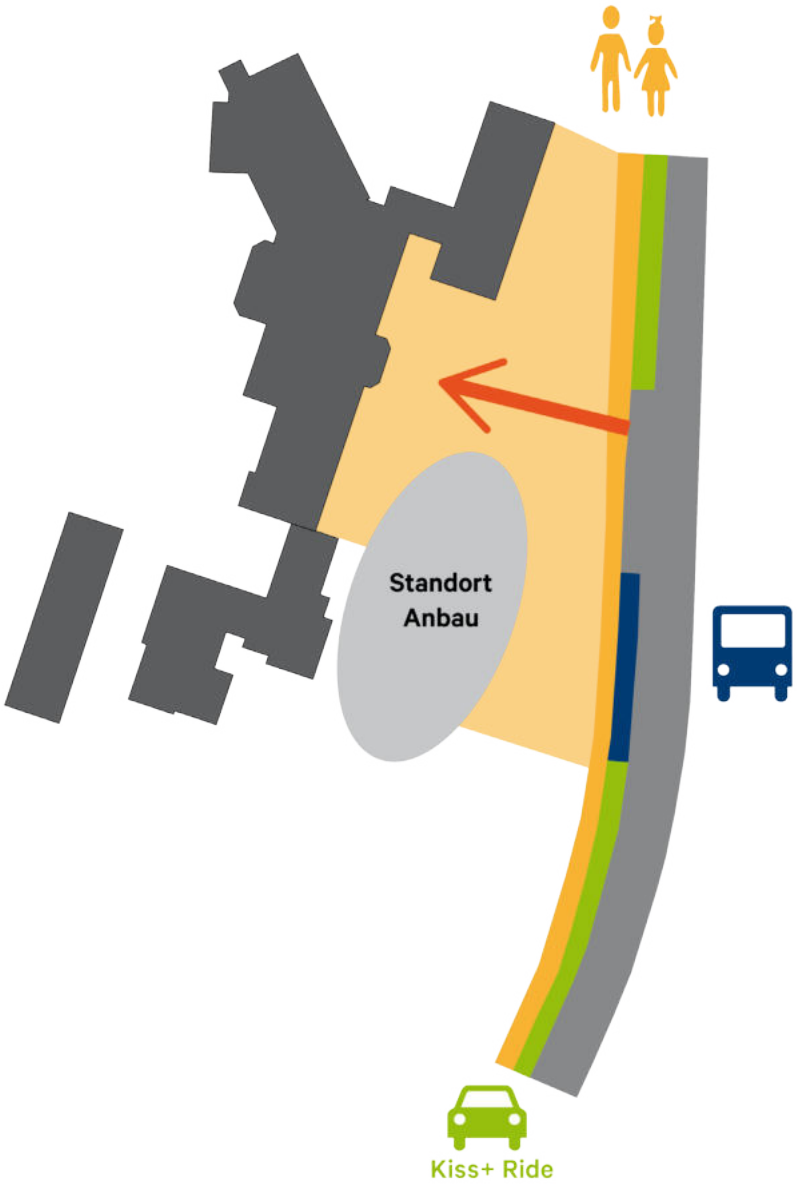

Abb. 181: Beispiel für eine offene Gestaltung des Schulvorfeldes unter Einbeziehung der Straße

Die schematische Darstellung verdeutlicht die Möglichkeiten, die der Neuordnung des Schulumfeldes innewohnen. Eine Neuordnung des Straßenraums erhöht die Übersichtlichkeit im stark frequentierten Vorbereich der Friedrich-Ebert-Schule, indem sowohl die BesucherInnenparkplätze neu geordnet sowie Kiss-and-Ride-Parkplätze angelegt werden können. Außerdem bietet sich die Chance, einen großzügigen und repräsentativen Vorbereich der Schule zu schaffen.

Die Frage der künftigen Erschließung der Schule spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Der Haupteingang der Schule könnte deutlicher herausgearbeitet werden; außerdem besteht die Möglichkeit, im Zuge der Anbaumaßnahme eine barrierefreie Erschließung des Hauptgebäudes in dem von der Höhenentwicklung anspruchsvollen Gelände zu realisieren.
Der Umgang mit Vegetation in Form von Baumpflanzungen im Schulvorfeld sollte akzentuiert, aber deutlich herausgearbeitet werden. Mit dem Erhalt und der Neupflanzung von Bäumen würde der Vorbereich sein grünes Erscheinungsbild analog zum gesamten Wohngebiet Baunsberg bewahren, die Rücknahme der Strauchpfanzungen würde die Offenheit und Transparenz erhöhen.
Zu prüfen wäre die Schaffung von Spielangeboten im Vorfeld der Schule, die auch „externen“ Kindern und Jugendlichen zugänglich sind, um das vorher erwähnte Thema der Schnittstelle zwischen Schule und Wohngebiet stärker zu betonen und die Schule nicht nur funktional, sondern auch optisch zu einem Ort der Begegnung werden zu lassen.
Geklärt werden sollte der Aspekt der Förderfähigkeit von Umgestaltungsmaßnahmen des Schulvorbereiches im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt, da der Träger der Schule der Landkreis ist. Die Akazienallee ist eine städtische Straße und als Maßnahme förderfähig, falls mit der Umgestaltung eine deutliche Erhöhung der Aufenthaltsqualität verbunden ist.

Abb. 183: Referenz: Bänke

Abb. 184: Referenz: Fahrradständer

Abb. 186: Referenz: Fahrradparcours

Maßnahme 4.13.: Sanierung und Neubau städtischer Spielplätze sowie Aufwertung und Neubau hausnaher Spielangebote

Die vorhandenen öffentlichen Spielplätze im Wohngebiet werden sowohl von jüngeren als auch von älteren Kindern gut genutzt. Allerdings bedürfen sie teilweise einer Überarbeitung, da die Spielgeräte veraltet oder sanierungsbedürftig sind. Der Erhalt und die Weiterentwicklung der Spielplätze wurde bei unterschiedlichen Beteiligungsterminen angeregt, zudem sollte die Erweiterung der Angebotspalette für alle Altersgruppen in Betracht gezogen werden.

Ziel der Maßnahme ist die Schaffung eines differenzierten und engmaschigen Netzes von Spielangeboten für Kinder aller Altersklassen. Die Lage der bestehenden Spielplätze sollte dementsprechend überprüft werden, gegebenfalls können Angebote zusammengefasst werden. Die Spielangebote im hausnahen Bereich (nicht öffentlich, betrieben von den Wohnungbaugesellschaften bzw. privaten EigentümerInnen, aber öffentlich zugänglich) sind lückenhaft und teilweise in dringend sanierungsbedürftigem Zustand. Hier sind Absprachen mit den EigentümerInnen notwendig, da diese Maßnahmen mit der Aufwertung des Hausumfeldes (s. Maßnahme 3.3.) kostensparend in einem Zug ausgeführt werden könnten.

Handlungsfeld 4: Freiraum und Verkehr	
Maßnahme 4.13.: Sanierung und Neubau städtischer Spielplätze sowie Aufwertung und Neubau hausnaher Spielangebote	
Beitrag zu folgenden Entwicklungszielen: Ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse Ein attraktives Wohnumfeld Räume zur Begegnung schaffen Zugehörigkeit zum Wohngebiet stärken	
Beschreibung: Sanierung und Neubau der städtischen Spielplätze und privaten hausnahen Spielflächen	
Notwendige Einzelmaßnahmen: Sanierung bestehender öffentlicher Spielplätze, Erweiterung des Spielangebotes, Zusammenfassen vorhandener Angebote, Neuanlage und Sanierung hausnaher Spielflächen	
Klärungsbedarf: Überprüfung beantragter Kostenrahmen, Koordination mit Maßnahmen Hausumfeldgestaltung	
Priorität: 2 / A	**Projektträger:** Stadt Baunatal / Wohnungsbaugesellschaften / Private
Grob geschätzte Kosten, brutto: 370.000 €	**Finanzierungsmöglichkeit:** Programm Soziale Stadt

5 Prozessorganisation

5.1 Kosten, Finanzierung und Förderung

Kosten und Finanzierung
Der Kosten- und Finanzierungsplan bildet den finanziellen und zeitlichen Rahmen der künftigen Maßnahmen ab und dient als Orientierungshilfe für Entscheidungen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Gesamthöhe der Fördergelder noch nicht absehbar, da diese über einen langen Zeitraum mit den jährlichen Zuwendungsbescheiden erst festgelegt wird. Auch die Förderquote, also der Anteil an Bund-Länder-Fördermitteln und dem städtischen Anteil, kann geringfügig schwanken. Der Plan benennt vielmehr den Gesamtkostenrahmen aller möglichen Maßnahmen, die dann im Einzelnen entwickelt werden. Das bedeutet, dass ein flexibles Kosten- und Finanzierungssystem entwickelt werden sollte, das über die Laufzeit von 10 Jahren in der Lage ist, auf zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbare Entwicklungen zu reagieren

Der Plan ist wirksam auf unterschiedlichen Ebenen.
Die Buchstaben- und Ziffernkombination ordnet den Maßnahmen eine zeitliche Umsetzbarkeit und eine Gewichtung im Gesamtkontext der Maßnahmen zu und erleichtert zielgerichtete Entscheidungen, welche Maßnahmen vorrangig verfolgt werden sollten.
Der Kostenansatz ermöglicht einen Überblick zu der Zusammensetzung der Kosten und bildet die Grundlage für eine vergabekonforme Ausschreibung von Planungsleistungen und die Bereitstellung der Maßnahmenkosten im städtischen Haushalt.
Die Benennung von Kofinanzierungsmöglichkeiten eröffnet dem Stadtteilmanagement Soziale Stadt eine zielgerichtete Akquise geeigneter Fördertöpfe.

Der Kosten- und Finanzierungsplan sollte im laufenden Umsetzungsprozess kontinuierlich fortgeschrieben werden. Da die jeweiligen Maßnahmen im Handlungskonzept über Referenzkosten und nicht auf der Grundlage einer detaillierten Kostenberechnung abgebildet wurden, ist insbesondere bei den baulichen Projekten mit der Erarbeitung einer detaillierten Kostenberechnung eine Kostensicherheit zu erlangen.
Darüber hinaus sind im Kosten- und Finanzierungskonzept die Kosten der öffentlichen Hand und privater AkteurInnen, also Wohnungsbaugesellschaften und privater Träger, abgebildet. Hier sind zwischen der Stadt Baunatal und den privaten AkteurInnen Verträge abzuschließen, die die Konditionen der Fördergeldweitergabe regeln. Dies wird notwendig, weil die Stadt Baunatal einerseits als Adressat der Fördergelder fungiert und andererseits der Eigenanteil für das jeweilige Projekt von den privaten AkteurInnen aufgebracht werden sollte.

	lfd. Nr.	Priorität	Maßnahme	Grobkosten-schätzung	Mögliche Kofinanzierung / andere Programme	bereits geplant / umgesetzt	bereits beantragt
Projekte mit kurzfristiger Umsetzung	HF1: 1	2/A	Verfügungsfonds für Stadtteilarbeit	40.000,00 €			
	HF1: 4	1/A	Aufbau eines stadtteilbezogenen Bildungs-managements und Koordination des Kinder- und Familienzentrums	270.000,00 €	15.000 € vom Landkreis Kassel, 12.000 € vom HMSI jährlich		
	HF1: 8	1/A	Ausbau Kinder- und Familienzentrum	1.079.900,00 €	ist bereits mit Förderbescheid auf förderfähige Kosten angesetzt	wird in 2017 fertiggestellt	
	HF3: 1	1/A	Städtebauliches Nachverdichtungskonzept Baunsberg	22.500,00 €			
	HF3: 2	2/A	Aufwertung Hausumfeld	2.370.000,00 €			teilweise
	HF3: 3	3/A	Aufwertung von Abfallstandorten	770.000,00 €			teilweise
	HF3: 5	1/A	Orientierungs- und Lenkungskonzept	20.000,00 €			
	HF4: 5	1/A	Umgestaltung und Sanierung des Bolz- und Basketballplatzes Akazienallee	325.000,00 €			
	HF4: 6	1/A	Obstwiese mit Erweiterungsflächen	97.000,00 €			
	HF4: 13	2/A	Sanierung und Neubau städtischer Spielplätze sowie Aufwertung und Neubau hausnaher Spielangebote	370.000,00 €		teilweise begonnen	teilweise

	lfd. Nr.	Priorität	Maßnahme	Kosten	Kofinanzierungschancen / andere Programme	bereits umgesetzt	bereits beantragt
Projekte mit mittelfristiger Umsetzung	HF1: 2	3/B	Verfügungsfonds Sport, Bildung und Kultur	14.000,00 €	Verfügungsfonds aus städtischen und privaten Mitteln		
	HF1: 3	2/B	Nachbarschaftshilfe	62.500,00 €	GWA		
	HF1: 5	2/B	Seniorenhilfe im Wohngebiet	46.750,00 €			
	HF2: 1	2/B	Maßnahmen der Arbeitsförderung	62.500,00 €	Jugend stärken im Quartier BIWAQ - Bildung, Wirtschaft, Artbeit im Quartier		
	HF2: 3	2/B	Förderung Ausbildung der interkulturellen ElternpatInnen	20.625,00 €	Elternchance II Berufsbezogene Deutschförderung, WIR		
	HF3: 6	1/B	Orientierungspunkte	66.000,00 €			
	HF4: 1	1/B	Magistrale (Flaniermeile)	1.460.000,00 €			
	HF4: 2	1/B	West-Ost-Verbindungen	1.020.000,00 €			
	HF4: 3	2/B	Platz Bornhagen	600.000,00 €			
	HF4: 4	3/B	Optimierung gebäudenaher Freiflächen Stadtteilzentrum	170.000,00 €			
	HF4: 9	1/B	Gleichberechtigte Nutzung der Straßen und Wege für alle VerkehrsteilnehmerInnen	275.000,00 €			
	HF4: 10	2/B	Umbau ÖPNV- Haltestellen inklusive Zuwegungen	232.050,00 €	GVFG		
	HF4: 11	2/B	Optimierung wohnungsnahe Stellplätze	1.900.000,00 €			
	HF4: 12	2/B	Umfeldgestaltung Friedrich-Ebert-Schule	895.000,00 €			

	lfd. Nr.	Priorität	Maßnahme	Kosten	Kofinanzierungschancen / andere Programme	bereits umgesetzt	bereits beantragt
Projekte mit langfristiger Umsetzung	HF1: 6	3/C	Bedarfsorientierte Weiterentwicklung von Angeboten für junge Jugendliche	62.500,00 €	GWA		
	HF1: 7	3/C	Angebot Mittagstisch im Wohngebiet	20.000,00 €			
	HF2: 2	3/C	Einrichtung eines Hauses der Generationen / Cafébetrieb	712.500,00 €	Mikromezzaninfonds, BIWAQ		
	HF3: 4	2/C	Einrichtung sowie Umgestaltung von Begegnungspunkten	125.000,00 €			
	HF4: 7	3/C	Waldrandweg am Baunsberg	270.000,00 €			
	HF4: 8	3/C	Schaffung zusätzlicher Freizeitangebote im Baunsbergpark	88.000,00 €		Steg in 2016 gebaut	

Abb. 187: Prioritäten der Maßnahmen und Projekte

Förderung
Das Programm Soziale Stadt versteht sich als eine Impulsförderung, die durch auf die jeweilige Maßnahme zugeschnittene Komplementär-Förderprogramme oder mögliche strategische PartnerInnen aus Wirtschaft oder Zivilgesellschaft ergänzt wird.
Mit Hilfe des vorliegenden Integrierten Handlungskonzeptes wurde eine Grundlage geschaffen, um die jeweiligen Förderprogramme und mögliche PartnerInnen zu identifizieren.

Hinsichtlich der im Integrierten Handlunskonzept genannten Maßnahmen werden nachfolgend die wichtigsten Förderprogramme benannt.

Etablierung von Familienzentren in Hessen
Nach den Förderrichtlinien des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration kann die Koordination von Familienzentren jährlich mit 12.000,- Euro für die Dauer von drei bis fünf Jahren bezuschusst werden. Die Förderung muss jährlich neu beantragt werden.
Das Kinder- und Familienzentrum Baunsberg wurde bereits zum 01.09.2016 in das Förderprogramm aufgenommen.

BIWAQ – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier
Das Projektförderprogramm BIWAQ ist ein Partnerprogramm der Sozialen Stadt. Gefördert werden Verbesserungen der beruflichen Qualifikation sowie Perspektiven und Stärkung der lokalen Ökonomie. Als Handlungsfelder sind eine nachhaltige Integration in die Beschäftigung und die Stärkung der lokalen Ökonomie genannt. Die Zielgruppe sind Menschen ab 27 Jahren.
Eine Antragstellung für Maßnahmen ist ab 2018 möglich, die Förderperiode läuft von 2019 bis 2022.

Jugend stärken im Quartier
Ebenfalls ein Partnerprogramm der Sozialen Stadt ist das Programm Jugend stärken im Quartier. Ziel ist die Unterstützung junger Menschen bei der Bildung und dem Übergang von Schule zum Berufseinstieg. Gefördert werden Maßnahmen für den Aufbau von Hilfsangeboten in benachteiligten Gebieten sowie das Schaffen effizienter Strukturen zwischen den Trägerschaften sozialer Hilfen für Jugendliche. Die Zielgruppe sind junge Menschen bis 26 Jahre.
Eine Antragstellung für Maßnahmen ist nur durch den Landkreis Kassel, mit Baunatal als Projektstandort, ab 2018 möglich, die Förderperiode läuft von 2019 bis 2022.

GWA - Gemeinwesenarbeit in Hessen
Durch das im Rahmen des Hessischen Sozialbudgets und des Hessischen Aktionsplans zur Integration von Flüchtlingen und Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aufgelegte Förderprogramm können Maßnahmen der Gemeinwesenarbeit und Stadtteilar-

beit sowie sozial integrative Projekte gefördert werden.
Eine Antragstellung für Maßnahmen ist nur durch den Landkreis Kassel, mit Baunatal als Projektstandort, möglich.

Elternchance II – Familien früh für Bildung gewinnen
Mit dem Programm Elternchancen II wird die Qualifizierung von Fachkräften in der Eltern- und Familienbildung als ElternbegleiterInnen gefördert. Als Zielgruppe sind vor allem weibliche Fachkräfte sowie Personen mit Migrationshintergrund als Mulitplikatoren benannt.

WIR - Wegweisende Integrationsansätze Realisieren
Das beim Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration angesiedelte Förderprogramm bezuschusst Basisschulungen und Vertiefungskurse für ehrenamtliche Integrationslotsen sowie deren Einsätze.
Aus diesem Programm wurde bereits das Projekt „Interkulturelle ElternpatInnen des Fördervereins Stadtteilzentrum Baunsberg e.V. gefördert.
Die Förderung muss jährlich neu beantragt werden.

Mikromezzaninfonds
Zielgruppe sind kleine und junge Unternehmen, ExistenzgründerInnen, vor allem aus Arbeitslosigkeit, mit Migrationshintergrund und Unternehmen, die ausbilden. Gewerblich orientierte Sozialunternehmen und umweltorientierte Unternehmen können aus dem Mikromezzaninfonds die Förderung von Eigenkapital und Investitionen in Fremdunternehmen als stille Beteiligung beantragen.

Berufsbezogene Deutschförderung
Berufsbezogene Deutschförderung kann als Kurs mit Sprachunterricht, Fachunterricht, Praktikum und Betriebsbesichtigungen beantragt werden.
Die Zielgruppe sind Menschen mit Migrationshintergrund, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und Arbeitslosengeld oder Arbeitslosengeld II erhalten sowie Asylbewerber und Flüchtlinge.

GVFG - Förderung von Haltestellen
Durch Hessen Mobil wird der Neu- und Umbau von Haltestellen sowie die Verbesserung der Haltestellenausstattung gefördert. Voraussetzung ist eine barrierefreie Gestaltung sowie eine insgesamte Verbesserung für die NutzerInnen.
Die Bagatellgrenze liegt derzeit bei 100.000 € pro Antrag, so dass es sich empfiehlt, sämtliche Haltestellen in einem Antrag zusammenzufassen.

5.2 Ablauf, Umsetzung und Verstetigung

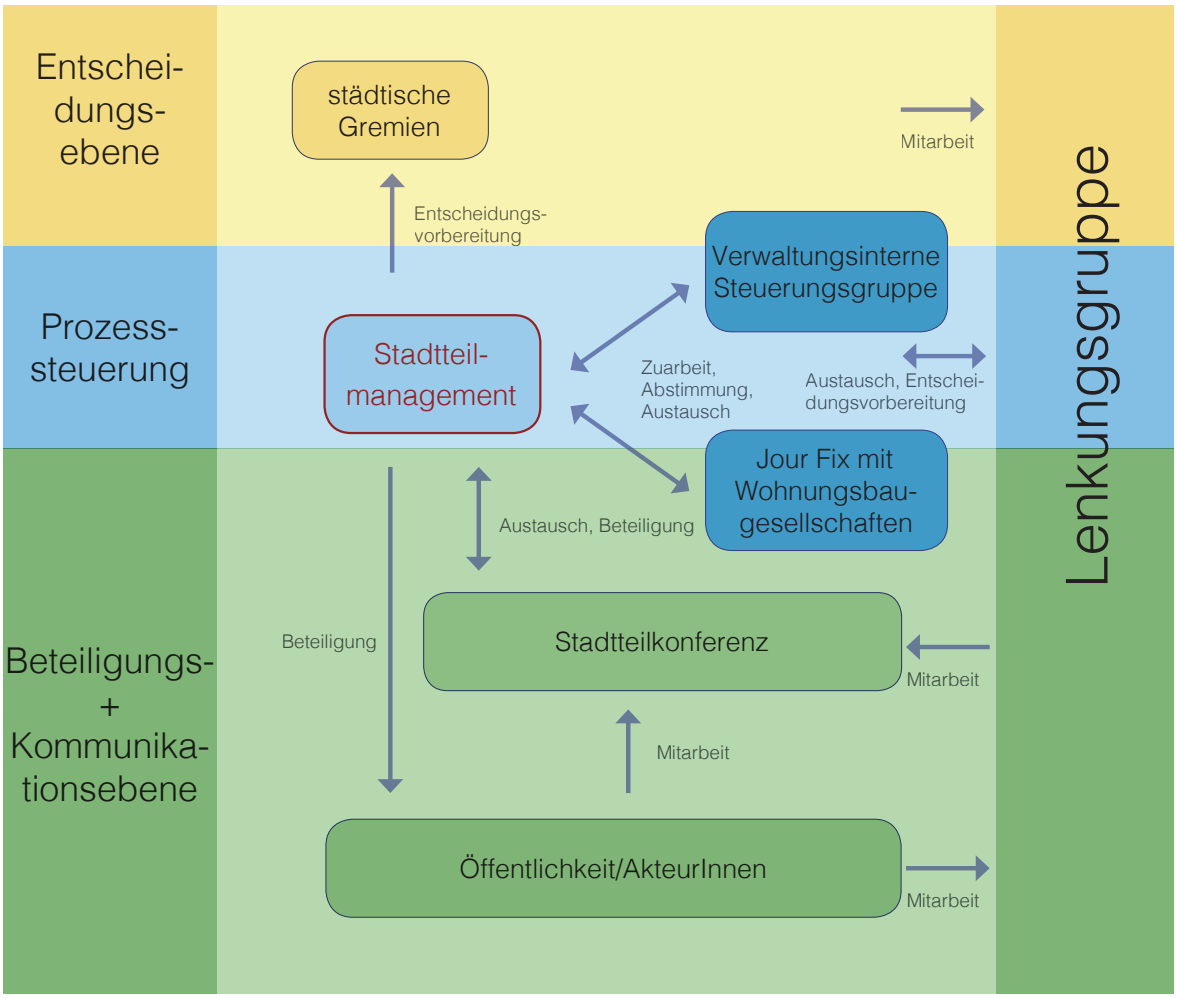

Abb. 188: Organisationsstruktur für den Stadtentwicklungsprozess

Das Integrierte Handlungskonzept ist ein strategisches Instrument. Um Wirkung zu erzielen und zum kommunalen Leitfaden zu werden, muss sowohl die Umsetzung von Maßnahmen wie auch eine Verstetigung erfolgen. Dafür müssen die bestehenden Organisationsstrukturen sowie die Projektsteuerung gefestigt werden. Über die Entscheidungsstruktur sollte möglichst große Transparenz bestehen, grundsätzlich sollten die Aufgaben der einzelnen Gruppen klar definiert und abgegrenzt sein.

Die Organisationsstruktur für den Stadtentwicklungsprozess besteht aus drei Ebenen. Auf der Beteiligungs- und Kommunikationsebene finden sich ausgehend von der Öffentlichkeit alle AkteurInnen wieder, die im Stadtteil aktiv sind und sich in dessen zukünftige Gestaltung einbringen wollen. Möglich wird dies durch zielgruppenspezifische, projektbezogene und thematische Beteiligungsformate sowie regelmäßige BürgerInneninformationen / Stadtteilrundgänge und der jährlich geplanten Stadtteilkonferenz. Entsprechend dem bottom-up-Prinzip werden auf dieser Ebene zunächst Teillösungen bzw. Teilmaßnahmen entwickelt, die dann auf den nächst höheren

Ebenen zu einer Gesamtlösung bzw. zu Gesamtmaßnahmen zusammengeführt werden.

Um die Maßnahmen in die Umsetzung zu bringen, müssen diese soweit entwickelt und abgestimmt werden, dass in den städtischen Gremien ein Beschluss gefasst werden kann. Zur inhaltlichen Konkretisierung der Maßnahmen, die in Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften umgesetzt werden sollen, sowie der daraus resultierenden Verfahrensabstimmungen, sind gemeinsame, regelmäßige Jour Fixe geplant. Für die Vorbereitung der Beschlussfassung ist auf der politischen Ebene die Lenkungsgruppe zuständig. Die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe sorgt zusammen mit dem Stadtteilmanagment für eine fachbereichsübergreifende Koordinierung der Entwicklung des Wohngebiets Baunsberg im administrativen Bereich und unterstützt damit sowohl die politische Ebene, als auch die Prozesssteuerung.

Als intermediäre Ebene, das heißt als Vermittler zwischen Beteiligungs- und politischer Ebene steht das Stadtteilmanagement mit der Prozesssteuerung im Mittelpunkt der Organisationsstruktur. Es nimmt koordinierende und steuernde Aufgaben wahr und ist wesentlicher Faktor der Vernetzung aller im Wohngebiet. Das Stadtteilmanagement bewegt sich inhaltlich in allen drei Ebenen (z. B. als Geschäftsführung der internen Lenkungsgruppe oder als Ansprechpartner für die Bevölkerung) und hat gleichzeitig das große Ganze im Blick.

Stadtteilmanagement
Die Einrichtung des Stadtteilmanagements ist für Anfang 2017 in enger Anbindung an das Stadtteilzentrum geplant. Die Aufgaben umfassen im Wesentlichen die Prozesssteuerung, die Koordinierung der Maßnahmen, die Beteiligung der BewohnerInnen, die Öffentlichkeitsarbeit, die Geschäftsführung für die Gremien und die Beantragung von Fördermitteln.

Lenkungsgruppe
Im September 2016 konstituierte sich die Lenkungsgruppe, bestehend aus zehn MandatsträgerInnen der Parteien (Auswahl proportional zur aktuellen Kommunalwahl) und zehn VertreterInnen der AkteurInnen des Stadtteils. Beratend und begleitend stehen die Erste Stadträtin, das Stadtteilmanagement und die Steuerungsgruppe der Lenkungsgruppe beiseite, darüberhinaus werden bei inhaltlichen Bedarfen weitere VertreterInnen der Verwaltung hinzugezogen.
Die Lenkungsgruppe ist das zentrale Beteiligungsorgan für das Programm Soziale Stadt und formal das Beratungsorgan des Magistrats. Die Treffen finden zwei- bis viermal im Jahr statt und sind öffentlich. Das Aufgabengebiet umfasst die Abstimmung von Grundsatzfragen, die Überprüfung der Maßnahmen und der Zielerreichung sowie die Vorbereitung der Beschlüsse für den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung.

Steuerungsgruppe
Für die administrative Steuerung des Prozesses im Rahmen der Sozialen Stadt wurde auf die bereits bestehende verwaltungsinterne Steuerungsgruppe “Soziale Stadt Baunsberg“ zurückgegriffen. Diese besteht aus VertreterInnen der Fachbereiche Bau und Umwelt sowie Sport, Kultur, Jugend und Senioren. Die Projektleitung obliegt dem Fachbereich Bau und Umwelt. Ab 2017 wird das Stadtteilmanagement in der Steuerungsgruppe vertreten sein.
Die Treffen der Steuerungsgruppe finden je nach Bedarf, mindestens aber monatlich statt. Die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe ist für die fachübergreifende Koordination der nachhaltigen Entwicklung des Wohngebiets Baunsberg zuständig, einschließlich der Abstimmung und Überprüfung der einzelnen Maßnahmen.

Jour Fixe mit den Wohnungsbaugesellschaften
Diese Treffen finden je nach Bedarf mehrmals jährlich statt. Beteiligt sind sowohl VertreterInnen der Wohnungsbaugesellschaften wie auch das Stadtteilmanagement und die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe.

Bürgerbeteiligung
Die Bürgerbeteiligung ist in Baunatal ein wesentlicher und fester Bestandteil.
Im Projekt Soziale Stadt Wohngebiet Baunsberg ist sie Teil des Aufgabenfeldes des Stadtteilmanagements, welches durch das Stadtteilzentrum, die städtische Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung sowie die Lenkungsgruppe und die Steuerungsgruppe unterstützt wird.
Als neues Instrument soll die 2016 erstmals durchgeführte Stadtteilkonferenz für alle interessierten BewohnerInnen und AkteurInnen jährlich verankert werden, darüber hinaus sind projektbezogene Beteiligungen geplant.

Um die angestoßene Entwicklung im Wohngebiet Baunsberg auch über die Laufzeit des Programms Soziale Stadt hinaus zu sichern, ist die Verstetigung von großer Wichtigkeit. Die Beendigung des Programms ist ein kritischer Einschnitt und sollte, um die Verbesserung des Wohngebiets dauerhaft zu sichern, sorgfältig geplant werden.
Die Europäische Union hat im Zusammenhang mit der Verstetigung zwei Begriffe geformt: Unter „Anchoring“ wird im Wesentlichen die Sicherung der Projekterfolge auf der Gebietsebene als Ziel verstanden. Sehr viel weiter geht der Begriff „Mainstreaming“, der auf die Etablierung einer Soziale-Stadt-Politik abzielt, in der ein ressortübergreifendes gesamtstädtisches Denken als Grundvoraussetzung etabliert wird. Die Verstetigung im Sinne des „Mainstreamings“ ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die auch auf Kooperationen mit z. B. Wohnungsbaugesellschaften, Wirtschaftsunternehmen, lokalen AkteurInnen etc. abzielt.
„Die Soziale Stadt muss vom Sonderprojekt zur Regelaufgabe werden.“
(Sauter 2014).

6 Quellenverzeichnis

Literatur- und Internetquellen:

Agentur für Querschnittsziele im ESF (2015): Die Querschnittsziele im ESF in der Förderperiode 2014–2020, Ein Leitfaden: Berlin. http://www.esf-querschnittsziele.de/fileadmin/DATEN/Publikationen/leitfaden_3qz_010915.pdf, 17.08.2016

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (Hrsg.): Prof. Rebecca Chestnutt et.al. (2011): Gender Mainstreaming in der Stadtentwicklung. http://www.stadtentwicklung.berlin.de/soziale_stadt/gender_mainstreaming/download/gender_deutsch.pdf, Zugriff: 15.08.2016

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2012): Leitfaden zur Erstellung eines integrierten kommunalen Entwicklungskonzepts (IKEK). Wiesbaden.

Stadt Baunatal (2016): Aktuelle Einwohnerzahlen. http://www.baunatal.de/de/ihre-stadt/Statistik/aktuelle-Einwohnerzahlenstatistik.php, Zugriff: 31.5.2016

Sauter, Dr., M. (2014): Die Verstetigung der Sozialen Stadt – Integrierte Stadt(teil)entwicklung auf dem Weg vom Sonderprojekt zur Regelaufgabe?. https://www.uni-due.de/imperia/md/content/biwi/einrichtungen/issab/die_verstetigung_der_sozialen_stadt_-_integrierte_stadtteilentwicklung_auf_dem_weg_vom_sonderprojekt_zur_regelaufgabe.pdf, Zugriff: 15.08.2016

Von Riessen, Anne, Knabe, Judith & Blandow, Rolf (2015): Städtische Quartiere gestalten: Kommunale Herausforderungen und Chancen im transformierten Wohlfahrtsstaat. Bielefeld: Transscript Verlag.

Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung (1) (2016): Statistische Daten, Demografietyp. https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/baunatal+demographietypen+karte, Zugriff: 20.06.2016

Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung (2) (2016): Statistische Daten, Wirtschaft & Arbeit – Beschäftigung. https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/baunatal+beschaeftigung+2012-2014+tabelle, Zugriff 20.06.2016

Wegweiser Kommune der Bertelsmann-Stiftung (3) (2016): Einkommen https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/baunatal+soziale-lage+2012-2014+tabelle, Zugriff 20.06.2016

Planwerke:

Magistrat der Stadt Baunatal (1994): Bebauungsplan Nr. 1, 5. Änderung Teil B

Magistrat der Stadt Baunatal (2001): Bebauungsplan Nr. 1B „Am Baunsberg“

Magistrat der Stadt Baunatal (2004): Bebauungsplan Nr. 1A „Am Baunsberg“, 1. Neufassung

Magistrat der Stadt Baunatal (2006): Bebauungsplan Nr. 1C „Nahversorgung am Baunsberg“

Magistrat der Stadt Baunatal (2014): Bebauungsplan Nr.1 „Am Baunsberg“, 4. Änderung Teil C, „Akazienallee“, Umweltbericht zum FNP. http://www.zrk-kassel.de/FNP/pdf/Themenkarten/F7_TK_1-7.pdf, Zugriff: 07.03.2016

Zweckverband Raum Kassel (2007): Landschaftsplan. http://www.zrk-info.de/LP/Kartenteil/1_Realnutzung_SW.pdf, Zugriff: 07.03.2016

Zweckverband Raum Kassel (2007): Themenkarte FNP-relevante Belange des Denkmalschutzes. http://www.zrk-kassel.de/FNP/pdf/Themenkarten/F7_TK_1-7.pdf, Zugriff: 07.03.2016

Zweckverband Raum Kassel (2007): Themenkarte Klimaökologische Wertigkeit. http://www.zrk-kassel.de/FNP/pdf/Themenkarten/F7_TK_1-7.pdf, Zugriff: 07.03.2016

Zweckverband Raum Kassel (2007): Themenkarte Maßnahmenvorschläge des Landschaftsplanes. http://www.zrk-kassel.de/FNP/pdf/Themenkarten/F7_TK_1-7.pdf, Zugriff: 07.03.2016

Zweckverband Raum Kassel (2007): Themenkarte Strukturelemente im Freiraum. http://www.zrk-kassel.de/FNP/pdf/Themenkarten/F7_TK_1-7.pdf, Zugriff: 07.03.2016

Zweckverband Raum Kassel (2015): Flächennutzungsplan (Stand: März 2015). http://www.zrk-info.de/FNP/Karten/AK_Baunatal.pdf, Zugriff: 07.03.2016

Abbildungen:

Abb. 1: Kartenausschnitt Umgebung, ohne Maßstab, Hrsg. Hessisches Landesvermessungsamt, Ausgabe 1992
Abb. 2: Übersichtsplan Stadtteile Baunatal, ohne Maßstab, Stadt Baunatal o.J.
Abb. 3: Übersichtsplan Bearbeitungsgebiet, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 4: Methodik, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 5: Ablaufschema für das Integrierte Handlungskonzept, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 6: Organisationsprozess, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 7: Übersicht Bebauungspläne im Bearbeitungsgebiet, http://www.baunatal.de/de/Stadtverwaltung/Bauverwaltung/Baugebiete-Baulandinfo.php
Abb. 8: Kinderstadtplan, Stadt Baunatal (2016): Kinderstadtpläne. http://www.baunatal.de/de/Kinder-und-Jugend/Kinderstadtplaene/Kinderstadtplaene.php, Zugriff: 26.10.2016
Abb. 9: Plan: Potenzielle Nachverdichtung, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 10: Altersstruktur, Wohngebiet Baunsberg, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 11: Altersstruktur, Baunatal, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 12: Anteil der ausländischen Bevölkerung, Wohngebiet Baunsberg, Grafik der VerfasserInnen

(2016)
Abb. 13: Anteil der ausländischen Bevölkerung, Baunatal, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 14: Wohndauer in Wohnung, Wohngebiet Baunsberg, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 15: Anteil der ausländischen Bevölkerung, Baunatal, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 16: Einkommen, Baunatal, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 17: Familienstand, Wohngebiet Baunsberg, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 18: Familienstand, Baunatal, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 19: Luftbild Wohngebiet Baunsberg, Stadt Baunatal o.J.
Abb. 20: Wohnstraße im Bearbeitungsgebiet, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 21: Kreuzung „Baunsbergstraße“, „An der Trift“, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 22: Treppenanlage Birkenallee, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 23: Bestandsplan: Geschossigkeit, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 24: Eigentumsverhältnisse im Kerngebiet Wohngebiet Baunsberg,
Stadt Baunatal o.J.
Abb. 25: Plan: Potenzielle Nachverdichtung, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 26: Parkplatzsituation, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 27: Hauseingangsbereich, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 28: Bestandsplan: Grünflächen, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 29: Bestandsplan: Spiel-, Bolz- & Basketballplätze, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 30: Bestandsplan: Sport und Freizeit, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 31: Bestand: Baunsbergpark, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 32: Bestand: Waldrandweg, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 33: Bestand: Freiräume in der Siedlung, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 34: Bestandsplan: Ruhender Verkehr, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 35: Bestandsplan: Radwegenetz, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 36: Bestandsplan: ÖPNV, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 37: Bestand: Haltestelle in der Lindenallee, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 38: Bestand: Hauszuwegungen im Wohngebiet, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 39: Bestand: Akazienallee im Bereich Friedrich-Ebert-Schule , Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 40: Bestand: Birkenallee, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 41: Bestand: Stellplatzflächen im Wohngebiet, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 42: Bestandsplan: Kultur, Bildung & Soziales, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 43: Bestand: Zugang Friedrich-Ebert-Schule, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 44: Bestand: Stadtteilzentrum, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 45: Bestand: Platz mit Kindertagesstätte und Stadtteilzentrum, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 46: Bestand: Holzpodest, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 47: Bestandsplan: Infrastruktur, ohne Maßstab, Grafik der VerfasserInnen (2016)

Abb. 48: Bestand: Nahversorgungszentrum an der Birkenallee / Hainbuchenstraße, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 49: Bestand: Supermarkt in der Hainbuchenallee, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 50: Bestand: Gewerbestandort Lindenallee 1, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 51: Bestand: Gewerbestandort Lindenallee 2, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 52: Reduzierte Maßnahmentabelle, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 53: Referenz: Stadtteilfest, Neue Osnabrücker Zeitung (2016): Stadtteilfest. http://www.noz.de/media/2016/06/05/stadtteilfest-rund-um-das-heinz-fitschen-haus_201606051314_full.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 54: Referenz: Vorlesung, Harald Schneider (2016): Lesung Reilingen. http://www.palzki.de/images/lesung-reilingen-gross.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 55: Referenz: Konzert, kpunktnull – Knüwer Horn GbR (2016): Konzert-Fans-Shutterstock. http://www.indiskretionehrensache.de/wp-content/uploads/konzert-fans-shutterstock.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 57: Referenz: Ballett, o.V. (o.J.): ohne Titel. http://www.vlf-sportverein.de/cms/picture/upload/image/Nicole%20Huber/2015_NEU/Ballett_MS_F%C3%BCsse.JPG, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 58: Referenz: Fußball, o.V. (o.J.): Fußball in Rethmar. https://u.jimcdn.com/e/o/sfe3bcaccd7f02dae/emotion/crop/header.jpg?t=1282066621, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 59: Referenz: Hiphop, o.V. (o..J.): ohne Titel. https://i.ytimg.com/vi/r5aR5FT1KjQ/hqdefault.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 60: Referenz: Bäckerwagen, o.V. (o.J.): ohne Titel. http://www.pipeline.de/pipeline/showpics.php?id=11600963_l&rid=13, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 61: Nachbarschaftshilfe, andersWOHNEN 2010 eG Nürnberg (2015): Schaubild Nachbarschaftshilfe. http://anderswohnen2010.de/vorbereitung-einfuehrungsseminar, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 62: We can do it!, o.V. (o.J.): ohne Titel. http://d30csnt4nlp4lp.cloudfront.net/wp-content/uploads/2013/02/intermuskul%C3%A4re-intramuskul%C3%A4re-Koordination.png, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 63: Puzzle, o.V. (o.J.) : ohne Titel. http://www.officescope.com/blog/wp-content/uploads/2013/07/Puzzle-pieces.jpg, 17.08.2016
Abb. 64: (UN)MÖGLICH, o.V. (o.J.): ohne Titel: http://www.jls-wt.de/system/html/3%20Titelbild%20Bildungsangebote-9c3ae231.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 65: Referenz: Gemeinschaft im Alter, o.V. (o.J.): Seniorenschach in Hessen. http://www.seniorenschach-hessen.de/images/iStock_000017191508Small_small.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 66: Referenz: Kooperation Alt und Jung, BeneWohnen (o.J.): BeneWohnen: Neues Wohnen im Alter - Neues Leben im Alter - Wohnen für Hilfe. http://www.intergeneration.ch/sites/default/files/sujet_fuer_postkartenflyer.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 67: Referenz: Barrierefreies Wohnen, o.V., Die AusUmbauer (o.J.): ohne Titel: http://www.ausumbau.de/wohnung/barrierefreie-wohnungsmodernisierung-mit-bodenbuendiger-dusche-und-sitzbank-in-duesseldorf-oberkassel-19.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 68: Referenz: Treffpunkt, o.V. (o.J.): ohne Titel. http://greenkeys.org/media/files/jugendtreff_2006.jpg, Zugriff: 17.08.2016

Abb. 69: Referenz: Wikingerschach, Klein, Dieter, Westfälische Nachrichten (2012): 2. Wikingerschach-Turnier in Poppenbeck. http://static.wn.de/var/storage/images/wn/startseite/muensterland/kreis-coesfeld/havixbeck/2012/05/2.-wikingerschach-turnier-in-poppenbeck-ein-versuch-wird-zum-erfolg/29434753-2-ger-DE/2.-Wikingerschach-Turnier-in-Poppenbeck-Ein-Versuch-wird-zum-Erfolg1_image_630_420f_wn.jpg, Zugriff 17.08.2016
Abb. 70: Referenz: Essen, Michael Schule e.V. (o.J.): Hauswirtschaft. https://www.michaelschule.net/hauswirtschaft, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 71: Referenz: Essensausgabe, Hudak, Nicolas (o.J.): Refinanzierung der Cateringküche. http://alle-helfen-jetzt.de/projekte/kochen-verbindet-der-kitchenhub/, Zugriff: 08.09.2016
Abb. 72: Referenz: Mensa, Björn Ulrich (o.J.): Kirkkojärven Koulu, Mensa. http://www.lernraeume-aktuell.de/fileadmin/_processed_/csm_FI_Espoo_Kirkkojaervi_DSC_0605_Mensa_Kataikko_25ce454dfd.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 73: Maßnahmenplan: Kinder- und Familienzentrum, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 74: Bestand: Platz Bornhagen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 75: Bestand: Platz Bornhagen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 76: Referenz: Landschaftsbau, Sigismund von Dobschütz (2010): Prüfer beobachtet die Arbeit eines Auszubildenden im Garten- und Landschaftsbau. https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/d/dd/G%C3%A4rtnerpr%C3%BCfung_03.JPG, Zugriff: 17.08.2016.
Abb. 77: Referenz: Kochen, o.V. (o.J.): Hauswirtschaft. http://www.sos-kinderdorf.de/image/86666/12:7/540/315/5866d53c5ee5101626be9539301ae549/Aj/sos-azubi-beim-kochen.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 78: Referenz: Café, o.V. (2016): glücklich Café. http://www.coffeecircle.com/media/bilder/coffeecircle-wir-stellen-vor-gluecklich-cafe-2.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 79: Referenz: Haus der Generationen, o.V. (o.J.): Treffpunkt Generationen. http://www.mettersdorf.com/fotos2016/albums/Treffpunkt%20Generationen/k-P1060408.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 80: Referenz: Ausbildung, Grafik der VerfasserInnen (2007)
Abb. 81: Verzahnung, o.V. (o.J.): ohne Titel. http://www.cicpartner.de/strategische-weiterentwicklung, 17.08.2016
Abb. 82: Maßnahmenplan: Nachverdichtung, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 83: Referenz: Nachverdichtung, Nest-Ecoarchitektur (2013): ohne Titel. http://www.nest-ecoarchitektur.de/ab2, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 84: Referenz: Partizipation, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 85: Maßnahmenplan: Nachverdichtung, Nutzung, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 86: Maßnahmenplan: Kritische Bereiche des Nachverdichtungskonzeptes, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 87: Maßnahmenplan: Aufwertung Gebäudeumfeld, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 88: Bestand: hausnaher Spielplatz, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 89: Bestand: Hauseingang, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 90: Bestand: Hauseingang, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 91: Referenz: Hofbereich, Grafik der VerfasserInnen (2006)

Abb. 92: Referenz: Mietergärten, Grafik der VerfasserInnen (2006)
Abb. 93: Referenz: Hauseingangsbereich, Grafik der VerfasserInnen (2006)
Abb. 94: Maßnahmenplan: Abfallstandorte, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 95: Bestand: Abfallstandort, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 96: Referenz: Abfallstandort, Hecke, Hansel Garten- und Landschaftsbau GmbH (o.J.): Gestaltete Müllplatzanlagen. http://www.hansel.de/hansel_os/menu_muellplaetze_carports/bilderverwaltung/garten_und_landschaftsbau_gestaltete_muellplaetze/garten_und_landschaftsbau_gestaltete_muellplaetze_poid_3323_pic_6575_CRW_9555.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 97: Referenz: Abfallstandort, Mauer, Grafik der VerfasserInnen (2007)
Abb. 98: Maßnahmenplan: Begegungspunkte, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 99: Referenz: Unterstand, kessler.krämer Landschaftsarchitekten (o.J.): Aufenthaltsplätze im Park. https://www.competitionline.com/de/projekte/58012, Zugriff: 15.08.2016
Abb. 100: Innenstadt: Bank mit Pflanzung, Stadt Baunatal (2016)
Abb. 101: Orientierungs- und Lenkungskonzept, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 102: Maßnahmenplan: Orientierungspunkte, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 103: Referenz: Kunstwerke, o.V. (o.J.): aufgestellt „1971“ !! die drehbaren Schrauben auf dem Georgsplatz Hannover. http://media05.myheimat.de/2012/07/21/2219480_web.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 104: Referenz: Fassadengestaltung, Berlin du bist wunderbar (o.J.): ohne Titel. http://www.berlin-du-bist-wunderbar.de/2015/11/street-art-in-berlin-41.html, Zugriff: 08.09.2016
Abb. 105: Referenz: Wegweiser, eckedesign (o.J.): Orientierungssysteme – Lenkungssysteme –Leitsysteme – Marzahn – Impuls. http://eckedesign.de/wp-content/uploads/eckedesign-Orientierungssysteme-Leitsysteme-Marzahn-Impuls_3.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 106: Maßnahmenplan: Magistrale, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 107: Bestand: Treppe, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 108: Bestand: Unterführung, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 109: Bestand: Wegeverbindung, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 110: Notwendige Maßnahmen entlang der Magistrale, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 111: Mögliche Wegebreiten / Zonierung der Oberflächenbeläge, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 112: Referenz: Aufenthalt, Ulam, Alex (2014): Stemming the tide. https://42mzqz26jebqf6rd034t5pef-wpengine.netdna-ssl.com/wp-content/uploads/2016/04/03-high-performance-plazas.jpg, Zugriff: 23.06.2016
Abb. 113: Referenz: Aufweitung Wegeachse, Grafik der VerfasserInnen (2009)
Abb. 114: Refernez: Magistrale, Claude Cormier + associés (o.J.): Place d’Youville. http://www.claudecormier.com/wordpress/wp-content/uploads/2013/10/place-dyouville-7.jpg, Zugriff: 09.08.2016
Abb. 115: Maßnahmenplan: Querverbindungen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 116: Bestand: Querverbindung, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 117: Bestand: Weg an Obstwiese, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 118: Bestand: Weg zum Stadtteilzentrum, Grafik der VerfasserInnen (2016)

Abb. 119: Notwendige Maßnahmen entlang der Querverbindungen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 120: Referenz: Fußweg, Grafik der VerfasserInnen (2006)
Abb. 121: Referenz: Fußweg, Grafik der VerfasserInnen (2009)
Abb. 122: Referenz: Wohnstraße, Ingenieurpartnerschaft Diercks Schröder (o.J.): Cord-Dreyer-Weg. http://www.ids-hh.de, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 123: Bestand: Holzpodest, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 124: Bestand: Platz Bornhagen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 125: Bestand: Parken am Stadtteilzentrum, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 126: Maßnahmenplan: Platz Bornhagen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 127: Referenz: Holzpodest, 1:1 landskab (o.J.): City Garden. http://worldlandscapearchitect.com/city-garden-copenhagen-denmark-11-landskab/, Zugriff: 23.06.2016
Abb. 128: Referenz: Festplatz, Grafik der VerfasserInnen (2008)
Abb. 129: Referenz: Sitzstufe, HÜSLER & Associés (o.J.): Gustave & Léonard Hentsch Park. http://www.landezine.com/index.php/2015/10/gustave-leonard-hentsch-park-by-husler-associes/husler_associes-03/, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 130: Bestand: Unterführung, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 131: Referenz: Unterführung 1, Park Wan-Soon (2009): Hangang Fußgängerunterführung. http://kunstundfilm.de/wp-content/gallery/eastern-promises/6.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 132: Referenz: Unterführung 2, o.V. (o.J.): Unterführung unter dem Friedensengel. http://spiellandschaft.de/kinder/unterfuehrung-unter-dem-friedensengel/, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 133: Maßnahmenplan: Freiflächen Stadtteilzentrum, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 134: Referenz: Bank, Grafik der VerfasserInnen (2012)
Abb. 135: Referenz: Spielturm, Grafik der VerfasserInnen (2006)
Abb. 136: Referenz: Sitzmauerstufen, Andersson, Thorbjörn & Stål, Örjan (2015): ohne Titel. http://docplayer.se/70125-Hur-mar-vara-stadstrad-thorbjorn-andersson-och-orjan-stal.html, 08.09.2016
Abb. 137: Maßnahmenplan: Bolz- und Basketballplatz, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 138: Bestand: Basketballfeld, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 139: Referenz: Sportfeld, Grafik der VerfasserInnen (2014)
Abb. 140: Referenz: Aufenthaltsbereich, o.V. (o.J.): Quartier Wohnumfeld Fruerlund. http-//www.kesslerkraemer.de/jpg/01_projekte/kat04/Quartier_Wohnumfeld/Fruerlund/big/P1150946.JPG.jpg, Zugriff: 23.06.2016
Abb. 141: Maßnahmenplan: Obstwiese, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 142: Bestand: Obstwiese, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 143: Referenz: Obstwiese, Grafik der VerfasserInnen (2014)
Abb. 144: Referenz: Kürbisbeet, West, Liz (o.J.): ohne Titel. http://www.smarticular.net/wp-content/uploads/2015/08/fb-regionales-obst-gemuese-august-600x315.jpg, Zugriff: 15.12.2016
Abb. 145: Vertiefungsbereich Obstwiese, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 146: Maßnahmenplan: Waldrandweg, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 147: Bestand: Waldrandweg, Grafik der VerfasserInnen (2016)

Abb. 148: Referenz: Fahrradparcours, W. Jansen (2011): Dirtbike Anlage am Stadtpark Geilenkirchen. http://www.web-toolbox.net/geilenkirchen/sights/590/dirt-bike-13.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 149: Referenz: Trimm-Dich-Station, Marek Santen, Hamburg.de (2016): Trimm-dich-Pfade Hamburg. http://www.hamburg.de/contentblob/4578960/909a81ca671c8029bb389a9243bb38d0/data/dsc-3710.jpg, Zugriff: 15.08.2016
Abb. 150: Maßnahmenplan: Baunsbergpark, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 151: Bestand: Baunsbergpark, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 152: Referenz: Grillplatz, Trekdinner SBH (2016): Grillplätze im NaturSportPark. http://www.grillplatzverzeichnis.de/images/Grillplatzbilder/Grillplatz-NaturSportPark.jpg, Zugriff: 30.11.2016
Abb. 153: Referenz: Boule, Herzogenriedpark Mannheim (o.J.): Allez les Boules!, https://www.herzogenriedpark.de/bewegungsport/bewegung/sport/boule, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 154: Maßnahmenplan: Querungshilfen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 155: Distanzen zwischen den vorgeschlagenen Querungshilfen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 156: Bestand: Kreuzung Dachsbergstraße/Akazienallee, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 157: Referenz: Mittelinsel, o.V. (o.J.): Berliner Straße 105. http://www.stadtentwicklung.berlin.de/ce/pixmac/size/410/path/verkehr/fussgaenger/programm/de/data/pix/Rd/berlinerstr105.jpg, Zugriff: 02.12.2016
Abb. 158: Referenz: Fußgängerfurt, o.V. (2013): ohne Titel. http://www.ratzeburg.de/media/custom/1281_8718_1_g.JPG?1367232480, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 159: Neue Radwegeanbindung entlang der Magistrale, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 160: Vorschläge zur Umgestaltung von Teilen der Dachsbergstraße, Haltestelle Akazienallee, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 161: Referenz: Querungsweg, Grafik der VerfasserInnen (2015)
Abb. 162: Referenz: Längsparken, o.V. (2013): ohne Titel. https://www.wien.gv.at/verkehr/parken/images/gelbe-linien-2-gr.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 163: Maßnahmenplan: ÖPNV-Haltestellen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 164: Bestand: Haltestelle Lindenallee, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 165: Referenz: Buseinstieg, Helm, Gero (2016): Einfacher Einstieg: Ein erhöhter Bordstein kennzeichnet u.a. eine barrierefreie Haltestelle. http://www.derwesten.de/img/incoming/crop11807231/8033356527-cImg0273_543-w616-h225/Bogestra-Haltestellen-Thema-Barrierefreie-und-die-.jpg, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 166: Maßnahmenkarte: Parkflächen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 167: Bestand: Parkplatz, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 168: Bestand: Garagenhof, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 169: Bestand: Parkplatz, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 170: Parkraumkonzept, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 171: Krankenwagen, freepik (o.J.): Ambulanza. https://image.freepik.com/icone-gratis/ambulanza-simbolo-interfaccia-ios-7_318-34789.jpg, Zugriff: 08.09.2016
Abb. 172: Skater, o.V. (o.J.): https://d30y9cdsu7xlg0.cloudfront.net/png/101965-200.png, Zugriff:

08.09.2016
Abb. 173: Müllabfuhr, o.V. (o.J.): ohne Titel. http://image.spreadshirtmedia.net/image-server/v1/designs/16641609,width=280,height=280?mediaType=png, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 174: Seilspringen, o.V. (2016): Seilspringen. http://de.freepik.com/freie-ikonen/seilspringen_921147.htm#term=sport&page=6&position=21, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 175: Referenz: Asphalt mit Buchstaben, Grafik der VerfasserInnen (2005)
Abb. 176: Referenz: Bodenbelag mit geometrischem Muster, o.V. (o.J.): ohne Titel. http://laruealenvert.blogspot.de/p/quest-ce-que-cest.html, Zugriff: 17.08.2016
Abb. 177: Maßnahmenplan: Umfeldgestaltung Friedrich-Ebert-Schule, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 178: Bestand: Akazienallee, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 179: Bestand: Eingangsbereich, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 180: Bestand: Wiese vor Schulgebäude, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 181: Beispiele für eine offene Gestaltung des Schulvorfeldes unter Einbeziehung der Straße, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 182: Referenz: Schulhof, Niemann, Lars (2011): Schulhofgestaltung Hansa Gymnasium. http://www.ban-koeln.de/wp-content/uploads/2011/07/Objekt_Hansa_Schulhof_2.jpg, 17.08.2016
Abb. 183: Referenz: Bänke, Grafik der VerfasserInnen (2008)
Abb. 184: Referenz: Fahrradständer, Grafik der VerfasserInnen (2013)
Abb. 185: Referenz: Sitzelemente, studio Vollaerszwart (2012): Evergreen. https://www.behance.net/gallery/4998259/EVERGREEN, Zugriff: 08.09.2016
Abb. 186: Referenz: Fahrradparcours, Grafik der VerfasserInnen (2013)
Abb. 187: Prioritäten der Maßnahmen und Projekte, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Abb. 188: Organisationsstruktur für den Stadtentwicklungsprozess, Grafik der VerfasserInnen (2016)

Tabellen:

Tab. 1: Altersverteilung Wohngebiet Baunsberg ermittelt für die vier Teilbereiche (s. rechte Seite) und gesamt, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Tab. 2: Altersverteilung Baunatal, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Tab. 3: SWOT-Analyse, Wohnen, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Tab. 4: SWOT-Analyse, Freiräume, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Tab. 5: SWOT-Analyse, Verkehr, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Tab. 6: SWOT-Analyse, Soziales und Bildung, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Tab. 7: SWOT-Analyse, Nahversorgung, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Tab. 8: SWOT-Analyse, Wirtschaft, Arbeit, Ausbildungsförderung, Grafik der VerfasserInnen (2016)
Tab. 9: SWOT-Analyse, Image und Identität, Grafik der VerfasserInnen (2016)